

IV VORARLBERG  
**1947 – HEUTE**

■ ■  
**FÜNFUND**

**IV 75**



1947



# VORWORT

Die kostbare Vergangenheit ist immer einen Blick wert. Begeht man allerdings das eigene 75-jährige Bestehen, werden Rückblick und Reflexion von der Tugend zur Pflicht. Als Industriellenvereinigung Vorarlberg sehen wir uns von Werten und Prinzipien geleitet. Wir können und dürfen unseren Blick daher nie nur stur nach vorne werfen, denn gerade in stürmischen Zeiten wie diesen kann ein Kurs nur gehalten werden, wenn man weiß, woher man gekommen ist. Diese Chronik ist daher nicht nur eine kleine Zeitreise für Sie, geschätzte Mitglieder und Freunde der Industriellenvereinigung Vorarlberg, sondern auch Inspiration für uns.

Dabei dürfen das eigene Denken und Handeln der Vergangenheit aber nie als ausschließliche Quellen zukünftiger Orientierung herangezogen werden. Identität ist auch immer definiert durch die Resonanz der Beziehungen zu jenen Menschen und Institutionen, mit denen man den bisherigen Kurs gemeinsam gegangen ist. Dessen waren sich auch frühere Generationen unserer Organisation bewusst. In der Festschrift anlässlich des 40. Jubiläums der Industriellenvereinigung Vorarlberg im Jahr 1987 hieß es daher treffend: „Die Entwicklung der Vorarlberger Industriellenvereinigung ist [...] ein treues Spiegelbild der Entwicklung unseres heutigen [...] Bundeslandes Vorarlberg.“ Die Überzeugung, dass das Weiterkommen unseres Landes auf das allerengste mit dem Erfolg unserer Industrie verzahnt ist, ist geblieben. Nach Wochen voller verstaubter Archive und versprengter Dokumente sind wir tatsächlich sicherer denn je. Beim Durchblättern bitten wir einzig zu beachten, dass die vorliegende Chronik keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Wir haben zudem bewusst darauf verzichtet, „Erfolge“ abzubilden. Das müssen Sie selbst entscheiden.

Aber nun genug der Worte. Machen Sie sich selbst ein Bild und blättern Sie durch 75 Impressionen voller Meilensteine und Banalitäten aus 75 Jahren Industriellenvereinigung Vorarlberg.

Herzliche Grüße,

**MARTIN OHNEBERG**, PRÄSIDENT IV-VORARLBERG

2022



”

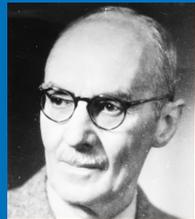
Eine Chronik wie diese, die versucht, 75 Jahre harter, guter Arbeit zusammenzufassen und abzubilden, zeichnet immer nur ein unvollständiges Bild. Denn hinter den Kulissen all dieses Schaffens standen über die Jahre hinweg unzählige engagierte Mitarbeitende, ohne die nichts davon möglich gewesen wäre. Stellvertretend für all diese Menschen, die im vergangenen Dreivierteljahrhundert ihren Fleiß, ihre Kraft und ihre Kreativität in die Industriellenvereinigung Vorarlberg investiert haben, möchte ich zumindest unser gegenwärtiges Team wenigstens für einen Moment vor den Vorhang holen und ihnen ausdrücklich danken: Christian Zoll, Elisabeth Häfele, Karlheinz Kindler, Maximilian Weidinger, Sarah Gurschler und Dennis Vetter.“

MARTIN OHNEBERG, PRÄSIDENT IV-VORARLBERG

# 75 IMPRESSIONEN AUS 75 JAHREN

# PRÄSIDENTEN DER IV-VORARLBERG 1947 – HEUTE

Seit der Gründung 1947 wurde die Industriellenvereinigung Vorarlberg von zehn Präsidenten geführt. Der längstdienende unter ihnen war Richard Gassner, der sein Amt 15 Jahre lang von 1957 bis 1972 innehatte. Inzwischen ist die Präsidentschaft auf zwei Amtsperioden, also maximal acht Jahre, begrenzt. Martin Ohneberg wird sein Amt somit 2023 nach zwei intensiven und erfolgreichen Perioden abgeben.



1947 – 1957 **ANDRÉ  
GASSNER-DENK**  
(Getzner – Textil)



1991 **FRANZ JÖRG  
SCHELLING**  
(Schelling Anlagenbau)



1957 – 1972 **RICHARD  
GASSNER**  
(Getzner – Textil)



1972 – 1975 **GUNTRAM  
HÄMMERLE**  
(F.M. Hämmerle – Textil)



1991 – 1999 **ALFONS  
GIESINGER**  
(GIKO Verpackungen)



1999 – 2007 **FRITZ  
ZUMTOBEL**  
(Zumtobel Gruppe)



1975 – 1979 **ERNST  
RHOMBERG**  
(Herrburger und Rhomberg – Textil)



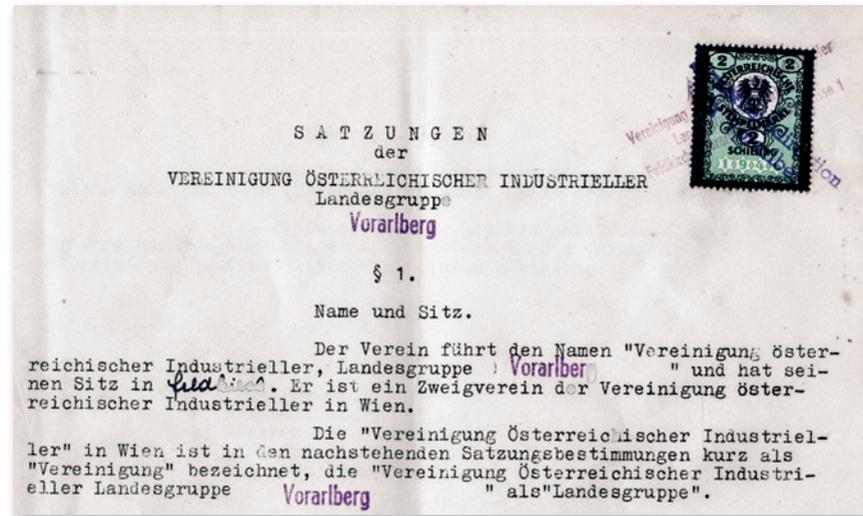
1979 – 1991 **HELMUT  
WARNECKE**  
(Tuben Karl Höll)



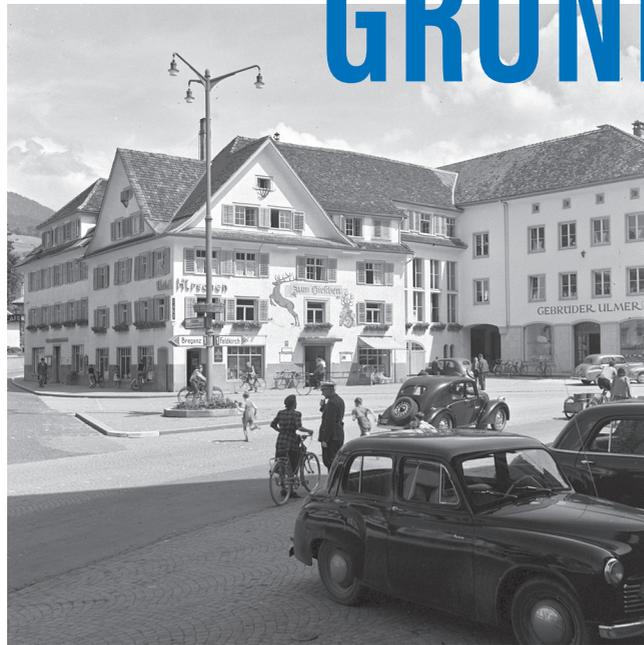
2007 – 2015 **HUBERT  
BERTSCH**  
(Bertsch Gruppe)



SEIT 2015 **MARTIN  
OHNEBERG**  
(Henn)



# GRÜNDUNG 1947



Die Industriellenvereinigung Vorarlberg – oder wie sie damals offiziell getauft wurde: Vereinigung österreichischer Industrieller, Landesgruppe Vorarlberg – wurde am 14. März 1947 im Gasthaus Hirschen am Dornbirner Marktplatz gegründet. Das Gasthaus gibt es heute nicht mehr, die Autos haben einer Fußgängerzone Platz gemacht, aber die IV ist geblieben. Im selben Jahr wurden natürlich auch die Statuten der IV niedergeschrieben. Darin heißt es: „Der Verein bezweckt, die österreichischen Industriellen in Ergänzung der gesetzlichen Berufsorganisationen in freier und demokratischer Form zusammenzufassen und das Interesse und Verständnis für industrielle Fragen zu pflegen und zu fördern.“

“

Herzlichste Gratulation an die Industriellenvereinigung Vorarlberg zu deren Jubiläum, und auch herzlichsten Dank für all das Engagement, dass sie über die Jahre in Vorarlberg gezeigt hat. Zu sehen, wie unser kleines Land gewachsen ist, welche Chancen es den Menschen ermöglicht und was es an Kultur, Innovation und Menschlichkeit hervorgebracht hat, macht uns stolz. Diese Entwicklung ist umso beeindruckender angesichts der enormen Herausforderungen, mit denen Vorarlberg nach Ende des Weltkrieges konfrontiert war. Auf diesem Weg, den Vorarlberg beschritten hat und den ich ein Stück weit mitgehen durfte, war die Industriellenvereinigung als Organisation und die Industrie als Ganzes gleichsam unterstützend wie unverzichtbar. Ich erinnere mich an den EU-Beitritt, die Gründung der Fachhochschule Vorarlberg oder den Erwerb der Vorarlberger Illwerke – allesamt Projekte, die ohne die Offenheit und Konstruktivität der IV und unserer Industrie kaum möglich gewesen wären. Ich bedanke mich bei allen Menschen – deren Fleiß, deren Mut, und deren Weitblick –, die jene Lebensqualität, an der wir uns heute erfreuen dürfen, erst möglich gemacht haben.“

MARTIN PURTSCHER, LANDESHAUPTMANN A.D.

# (WIEDER)AUFBAU 1948

Auch wenn die IV mittlerweile nach Lustenau umgesiedelt ist, ihren ersten Standort hatte sie in Feldkirch im Gebäude der früheren Handelskammer in der Schlossergasse 1, Ecke Schmiedgasse. Und mit dem ersten Büro brauchte es natürlich auch eine erste Bürokraft – wie hier ausgeschrieben im Jahr 1948. Die Voraussetzungen haben sich seitdem leicht verändert: Die Schreibmaschine musste dem Computer weichen, handgeschriebene Lebensläufe gibt es auch nicht mehr und wer kann heute noch stenographieren?

**Gesucht**  
wird zum baldigen Eintritt  
**eine Stenotypistin**  
mit etwas Erfahrung in Büro u. Buchhaltung,  
perfekt in Stenogramm u. Maschinenschreiben  
mit staatl. Stenotypistenprüfung bevorzugt.  
Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf,  
Zeugnisabschriften und Angaben über bisherige  
Tätigkeit erbeten an Vereinigung  
Österreichischer Industrieller, Landesgruppe  
Vorarlberg, Feldkirch, Schlossergasse 1



# WESTACHSE

## Besuch Tiroler und Salzburger Industrieller in Schruns

Schruns, 1. August.  
Im Rahmen einer Veranstaltung der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung österreichischer Industrieller in Schruns waren Gruppen Tiroler und Salzburger Industrieller unter Führung von Landesrat Josef Maier (Tirol) und Kom. Rat Schließerberger (Salzburg) in Vorarlberg zu Gast.  
In einer Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Herrn Karl Wenger, Bregenz, an der Vertreter der Vorarlberger Behörden teilnahmen, gab Direktor Dipl.-Ing. Anton Ammann der Vorarlberger Illwerke einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft im Lande Vorarlberg und

im besonderen der Vorarlberger Illwerke. Ein darauf folgendes, ungezwungenes Beisammensein brachte die Industriellen der drei Länder in vertrauten Aussprachen einander näher. Am darauffolgenden Tage fand eine Besichtigung der Anlagen der Illwerke im Montafon statt.  
Die Zusammenkunft, die die erste ihrer Art seit dem Kriege in Oesterreich war und zu einer engeren Fühlungnahme verantwortlicher Industrieführer von Vorarlberg, Tirol und Salzburg beitrug, verlief außerordentlich erfolgreich. Die Gäste verließen unser Land tief beeindruckt von den gewaltigen Leistungen der Vorarlberger Wasserwirtschaft und der herzlichen Aufnahme im Ländle.

# WESTACHSE 1948

Der Begriff „Westachse“ ist zwar eher neu, ein enges Miteinander zwischen den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg gab es aber schon immer. Davon berichtet auch dieser Artikel der Vorarlberger Nachrichten aus dem Jahr 1948. Das „ungezwungene Beisammensein“ von Industriellen aus Vorarlberg, Tirol und Salzburg „verlief außerordentlich erfolgreich. Die Gäste verließen unser Land tief beeindruckt von den gewaltigen Leistungen der Vorarlberger Wasserwirtschaft und der herzlichen Aufnahme im Ländle.“

”

Als Sportfunktionär lernte ich schon früh die Handschlagqualität und den Weitblick vieler Vorarlberger Industrieunternehmen kennen. Natürlich bin ich stolz darauf, wenn ich mit großen Vorarlberger Industriellen in der Olympischen Welt auftreten kann. Ned lugg lo - nur durch eine starke gemeinsame Partnerschaft legen wir das Fundament für künftige, sportliche Erfolge. Ein großes Dankeschön an alle, die uns dabei unterstützen.“

KARL STOSS, ÖOC-PRÄSIDENT



69 Jahre später verlaufen diese Treffen immer noch herzlich – und beeindruckt ist man hoffentlich auch noch.

## 2017





Wir erleben immer wieder, wie Vorarlberger Unternehmen soziale Verantwortung wahrnehmen – für Mitarbeitende ebenso wie in den gesellschaftlichen Herausforderungen. Das nachhaltige Miteinander des Wirtschaftens, des Ökologischen und des Sozialen ist fraglos auch ein Zukunftsthema.“

WALTER SCHMOLLY, CARITASDIREKTOR



**VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER INDUSTRIELLER**  
**Landesgruppe Vorarlberg**  
FELDKIRCH, SCHLOSSERGASSE 1

Feldkirch, 11.6.1952  
AM/X

An die  
Mitglieder der Jugendsektion

**Amerikaaufenthalt**  
im Staate New York

Veranstaltet vom Experiment in International Living (U.S.A.).  
8 Wochen Aufenthalt und 2 Wochen Hin- und Rückfahrt.

Abreise von Wien voraussichtlich am 10. Juli 1952.

Gesamtkosten (incl. Fahrt) cca. S 10.000.

Teilnahmeberechtigt sind Burschen und Mädchen im durchschnittlichen Hochschulalter, die vor allem das Leben in einer amerikanischen Familie kennen lernen wollen. Englischkenntnisse sind Voraussetzung.

Die Ueberfahrt erfolgt mit dem Schiff, die Teilnehmer sind nach Ankunft durch 4 Wochen hindurch Gast bei einer amerikanischen Familie, verbringen einige Tage in der Stadt New York, zwei Wochen in einem amerikanischen Universitätslager und eine Woche nach eigenen Plänen. Für diese müssen sie irgendeine Einladung erhalten, da sie während dieser Zeit nur ein Taschengeld bekommen. Diese Woche wird jedoch sicherlich keine Schwierigkeiten verursachen und kann nötigenfalls auch bei der gastgebenden Familie verbracht werden. Die österreichische Reisegruppe wird bei verschiedenen Familien jedoch in der gleichen Stadt untergebracht und sich bei gemeinsamen Veranstaltungen treffen.

Dieser Aufenthalt ist nicht für solche Interessenten gedacht, die ihre Aufenthaltszeit für eine bestimmte und intensive Ausbildung auf einem Spezialgebiet verwenden wollen. Unsere Teilnehmer sollen die amerikanische Sprache erlernen und sich als persönliche Gäste der Familie betrachten. Dabei haben sie in ihrer Zeiteinteilung selbstverständlich auf ihre Gastgeber Rücksicht zu nehmen, welche sich ihrerseits alle Mühe geben werden, ihren europäischen Gästen den Aufenthalt schön und so interessant als möglich zu gestalten.

Eheste Anmeldungen sind zu richten an das

Oesterreichische Komitee für Intern. Studienaustausch, Wien I., Wallnerstrasse 8.: Tel.: U 22 2 28 oder U 29 0 61.

## SPENDEN 1951

Eigenlob stinkt bekanntlich. Dennoch sollten die sozialen und kulturellen Förderungen der IV nicht unerwähnt bleiben. Die IV hat in ihrer Geschichte schon immer die Auffassung vertreten, dass Kultur, Sport und soziale Einrichtungen Grundlage für eine gesunde Gesellschaft und somit auch entscheidend für den industriellen Erfolg in Vorarlberg sind.

**Kulturspenden Industrieller**

Feldkirch. Die Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung österreichischer Industrieller hat auf ihrer letzten Sitzung für soziale und kulturelle Zwecke ansehnliche Widmungen beschlossen. So wurden dem Kindergarten Vorarlberg S 50.000.— zugedacht, der Vorarlberger Blindenverband erhält eine Spende von S 1000.—. Den Bregenzer Festspielen wurden S 20.000.— zugewiesen, das Theater für Vorarlberg erhielt in Anerkennung seiner Leistungen S 10.000. Das Große Vorarlberger Funkorchester, dessen Bestand durch eine erhebliche Kürzung der öffentlichen Mittel bedroht ist, wurde mit einer Widmung von S 15.000 bedacht. Schließlich erhielt die Vorarlberger Skiläufervereinigung eine Spende von S 1000.—

## INTERNATIONALER AUSTAUSCH 1952

Die Mitglieder der erst zwei Jahre zuvor gegründeten Jugendsektion erhielten 1952 die Möglichkeit, für insgesamt acht Wochen die Vereinigten Staaten, genauer gesagt New York, zu besuchen. Reisen musste man damals noch per Schiff – und das insgesamt zwei Wochen hin und zurück. Alles für 10.000 Schilling.



Im Interesse für hohe Lebensqualität und ein gutes Leben im Ländle stehen die Ärztekammer für Vorarlberg und die Industriellenvereinigung auf derselben Seite. Über gemeinsame Themen und Ideen gibt es einen aufrichtigen Diskurs. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und freuen uns auf weiteres gemeinsames Gestalten unserer Lebensbedingungen.“

BURKHARD WALLA, PRÄSIDENT ÄRZTEKAMMER VORARLBERG

## Oesterreich europäisch betrachtet

Zu diesem Thema sprach am Freitag als Gast der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung österreichischer Industrieller in Dornbirn Univ.-Prof. Dr. Franz Gschnitzer aus Innsbruck. Vor zahlreichen Zuhörern, unter ihnen Landeshauptmann Ulrich Ha, begründete der Vortragende seine These, daß die Erhaltung der Einheit unseres Bundesstaates gegenwärtig das wichtigste Ziel unserer Politik ist, die letztlich zur europäischen Lösung führen muß. Ein geschichtlicher Rückblick lehrt, daß weder der Liberalismus, noch der Nationalismus oder der Sozialismus das Erbe der Monarchie fortführen konnten. Insbesondere der Nationalismus, der in den letzten Jahrzehnten die europäische Struktur veränderte, ist längst von den Slawen übernommen worden, die mit seiner Hilfe ihre Grenzen tief gegen Mitteleuropa vorgeschoben haben. Oesterreich in seiner heutigen Gestalt muß als Keimzelle einer neuen Vereinigung des Abendlandes aufgefaßt werden. Unsere Mission liegt im Raume zwischen Rhein und Donau, und es ist gut vorzustellen, daß ein neues Europa dem kleinen Oesterreich in vielen Zügen ähnelt. Unser Bundesstaat ist gegenwärtig der wichtigste Kernblock und ein Gebilde, das den Eisenklammern gleicht, die rissiges Mauerwerk zusammenfassen. In diesem Sinne ist Oesterreich von größter Bedeutung für die europäische Integration.

Im einzelnen berührte Prof. Dr. Gschnitzer auch das Schicksal der nationalen Idee im alten und neuen Oesterreich. In der Habsburgerzeit meinten die nationalen Kreise, die fremden Nationen wollten das Reich sprengen, weshalb es sich nicht mehr lohne, Oesterreich zu retten. Aber erst 1938 war eine Gelegenheit, den nationalen Traum des Großdeutschums zu verwirklichen, doch hat die Wirklichkeit ganz anders ausgesehen, als die nationalen Idealfanten sie sich vorgestellt haben, weil die Autonomie der Glieder vom Zentralismus beseitigt wurde. Heute kann Nationalist sein nichts anderes bedeuten, als den österreichischen Boden zu schützen und zu erhalten, bis er ein Teil der europäischen Gemeinschaft ist.

Vorarlberg bezeichnete der Redner als den ausgestreckten Arm nach dem Westen. Wenn heute drüben in Deutschland der Fortschritt in die Augen springt, dann muß bedacht werden, daß er mit einem unermesslichen Preis, dem Verlust Mittel- und Ostdeutschlands, erkauft wurde. Oesterreich hatte 1945 eine günstigere Ausgangslage, mußte aber durch die Fortdauer der vierfachen Besetzung notwendigerweise etwas zurückbleiben. Es konnte jedoch die Einheit der Regierung und des Staatsgebietes

erhalten. Als markanten Beweis des Vorarlberger Lebenswillens nannte er die Dornbirner Messe und die Bregenzer Festspiele, die volle Anerkennung gefunden haben.

In der Aussprache war Gelegenheit, auch die Südtirol-Frage zu streifen. Die Machtverhältnisse nach Kriegsende haben eine Rückgliederung Südtirols nicht gestattet, und es sei zu empfehlen, Südtirol nicht in den österreichischen Parteienstreit zu ziehen. Der Vortrag wurde vom Landesobmann Komm.-Rat Andre Gahner mit einer Begrüßung eröffnet und mit Dankesworten an den Redner geschlossen.

## ÖSTERREICH EUROPÄISCH BETRACHTET 1953

In einem Gastvortrag im Jahr 1953 – also noch vor dem Staatsvertrag von 1955 – wurde die Zukunft der österreichischen Nation bereits in einem vereinten Europa gesehen. Acht Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war man sich sicher, dass der Nationalismus in Zukunft nur noch bedeuten kann, „den österreichischen Boden zu schützen und zu erhalten, bis er ein Teil der europäischen Gemeinschaft ist“. Vorarlberg wurde dabei als der „ausgestreckte Arm nach dem Westen“ bezeichnet. In Anbetracht der schwierigen Lage nach 1945 wurden die Dornbirner Messe sowie die Bregenzer Festspiele als „markanten Beweis des Vorarlberger Lebenswillens“ genannt.



VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER INDUSTRIELLER  
Landesgruppe Vorarlberg  
FELDKIRCH, SCHLOSSERGASSE 1

16

Feldkirch, den 5.2.1954 AN/Bu

An die  
Mitglieder der  
Landesgruppe Vorarlberg.

Betr.: Sammlung für die Opfer der Lawinenkatastrophe.

Wir beziehen uns auf unser Rundschreiben vom 20.1.1954.

Der Vorstand unserer Landesgruppe hat beschlossen, den Mitgliedern ihre Spendenleistung vollkommen freizustellen. Es bleibt daher Ihnen überlassen, Ihre Geldspenden über Ihre Gemeinde, über irgend ein Bankinstitut oder durch unsere Landesgruppe (Konto bei der Bank für Tirol und Vorarlberg, Feldkirch) zu leisten.

Es wird jedoch als wichtig angesehen, dass sämtliche Geld- und Warenspenden, sowie sonstige Leistungen der Unternehmen und ihrer Belegschaften wertmässig an uns gemeldet werden, damit die Gesamtleistung der Mitglieder der Landesgruppe Vorarlberg festgestellt werden kann.

Soweit Sie dies also noch nicht auf Grund unserer Anfrage vom 20.1.1954 getan haben, bitten wir Sie, uns diese Angaben oder Ergänzungen zu Ihren bisherigen Mitteilungen ehestens noch zukommen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER INDUSTRIELLER  
Landesgruppe Vorarlberg  
Der Geschäftsführer:

*H. Müller*

# LAWINENKATASTROPHE

## 1954

Nachdem der Winter 1953/1954 sehr mild begonnen hatte, setzte er während der zweiten Januarwoche 1954 umso heftiger ein. Durch die toxische Mischung aus zuvor warmen Temperaturen und jeder Menge Neuschnee – am 8. Januar fielen teils 2 Meter – wuchs die Lawinengefahr deutlich, bis es zwischen dem 10. und 12. Januar schließlich zur schlimmsten Lawinenkatastrophe in der Geschichte Österreichs kam. Binnen dieser drei Tage gingen in verschiedensten Teilen Vorarlbergs ungefähr 400 Lawinen ab, die 600 Gebäude zerstörten und 280 Personen verschütteten, wovon 125 ums Leben kamen. Die Anteilnahme war groß, wie auch die internationale Hilfe. Auch die IV rief ihre Mitglieder zum Spenden auf. Aus der Katastrophe wurden jedenfalls Lehren gezogen, denn die Ereignisse von 1954 gelten als der Startschuss für umfassende Lawinenverbauungen in den österreichischen Alpen.



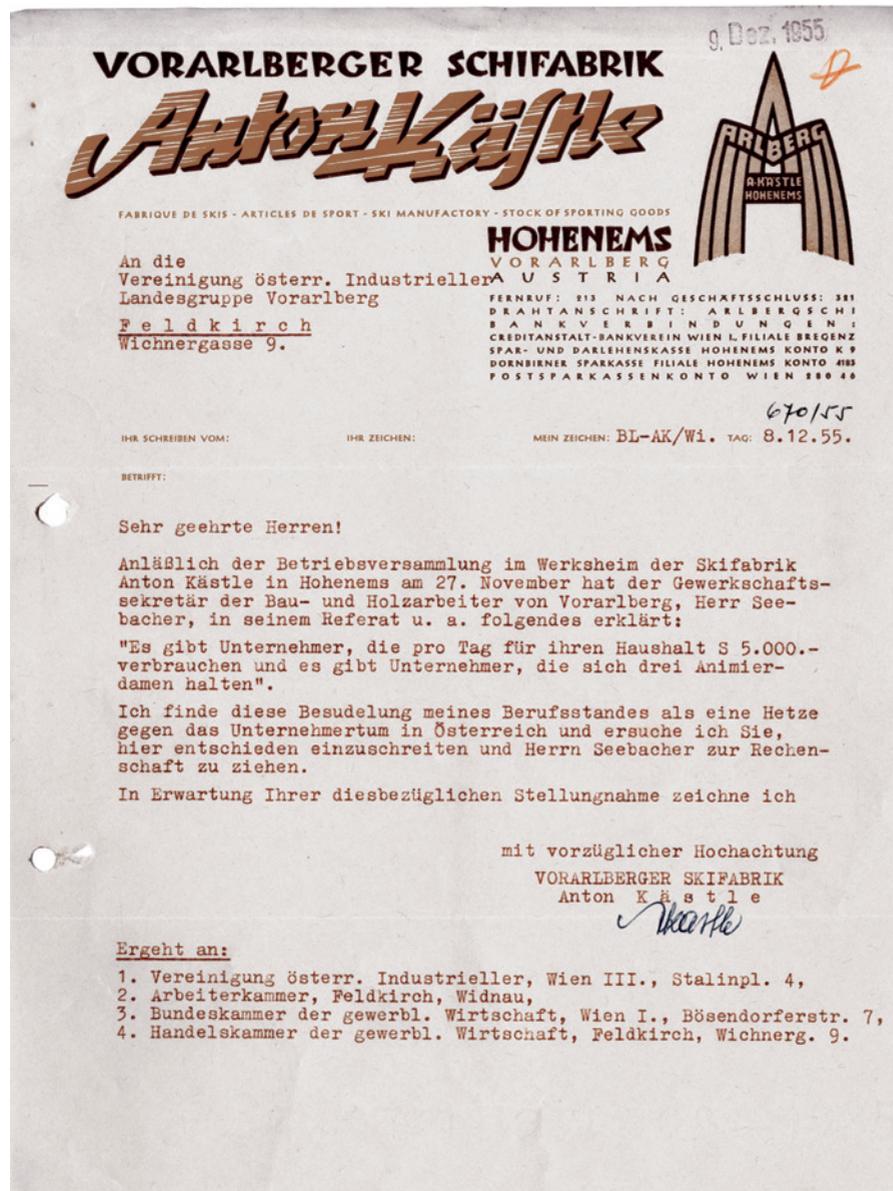
Unsere Vorarlberger Industrie gedeiht an einem der innovativsten Standorte Europas. Ihre große Affinität zu Kunst und Kultur habe ich als Filmproduzent selbst erlebt. Mein Film ‚Der Atem des Himmels‘ hätte es ohne ihre generöse Unterstützung nie auf die Kino-Leinwand geschafft.“

REINHOLD BILGERI, MUSIKER, LITERAT, DREHBUCHAUTOR UND FILMREGISSEUR

”

Meine erste Podestplatzierung bei Österreichischen Skisprungmeisterschaften habe ich 1971 mit zweckentfremdeten Slalomski der Firma Kästle geschafft. Wie stolz waren wir später, ausgestattet mit Mäser-Pullis, irgendwo in Japan, Amerika oder Skandinavien eine Liftgondel ‚unserer‘ Vorarlberger Firma Doppelmayr zu besteigen.“

**ANTON (TONI) INNAUER**, OLYMPIASIEGER, ERFOLGSTRAINER, SPORTMANAGER, UNTERNEHMER UND FREIER AUTOR

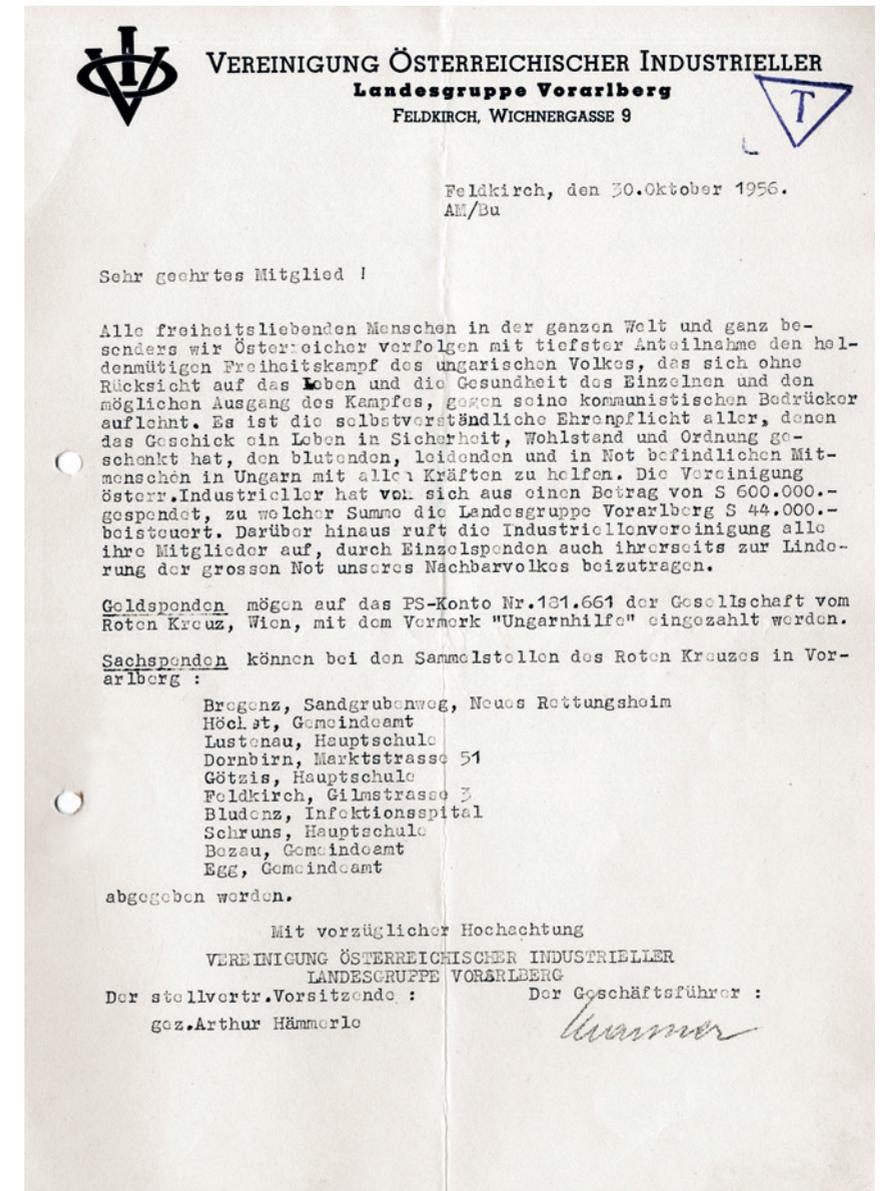


## MAL WAS ANDERES ... 1955

Dieser Brief aus dem Jahr 1955 gehört definitiv zur Rubrik „Skurriles“: Ein Industrieller beschwerte sich damals, dass ein Gewerkschaftssekretär seinen Berufsstand mit der Aussage besudelt haben soll, dass manche Unternehmer in Saus und Braus leben und andere wiederum sich „Animierdamen halten“. Er bittet IV, Arbeiterkammer und Handelskammer, den besagten Herren „zur Rechenschaft zu ziehen“.

# UNGARN AUFSTAND 1956

Der 23. Oktober 1956 in Budapest begann mit einer friedlichen, pro-demokratischen Demonstration von Studierenden. Noch am selben Abend wurde der Schießbefehl gegen die schnell wachsende Menge erteilt, woraufhin eine bewaffnete Auseinandersetzung begann. Der ungarische Volksaufstand löste rege Anteilnahme in Österreich aus, auch im weit entfernten Vorarlberg. Die Bundes-IV spendete 600.000 Schilling, 44.000 davon kamen aus Vorarlberg. Am 30. Oktober rief die IV-Vorarlberg ihre Mitglieder dann zu zusätzlichen Einzelspenden auf. Wie viel lukriert werden konnte, ist nicht bekannt. Nur fünf Tage später, am 4. November 1956, rückten schließlich sowjetische Truppen in Ungarn ein, schlugen den Aufstand nieder und setzten eine moskautreue Regierung ein.



# VON EINEM GASSNER ZUM ANDEREN

## 1957

Selbst die Salzburger Nachrichten fanden den ersten Machtwechsel an der Spitze der „Landesgruppe Vorarlberg in der Vereinigung österreichischer Industrieller“ berichtenswert. Dabei löste ein Gassner den anderen als Präsidenten ab; das Amt selbst jedenfalls sei eine Bürde, so die Salzburger Nachrichten.

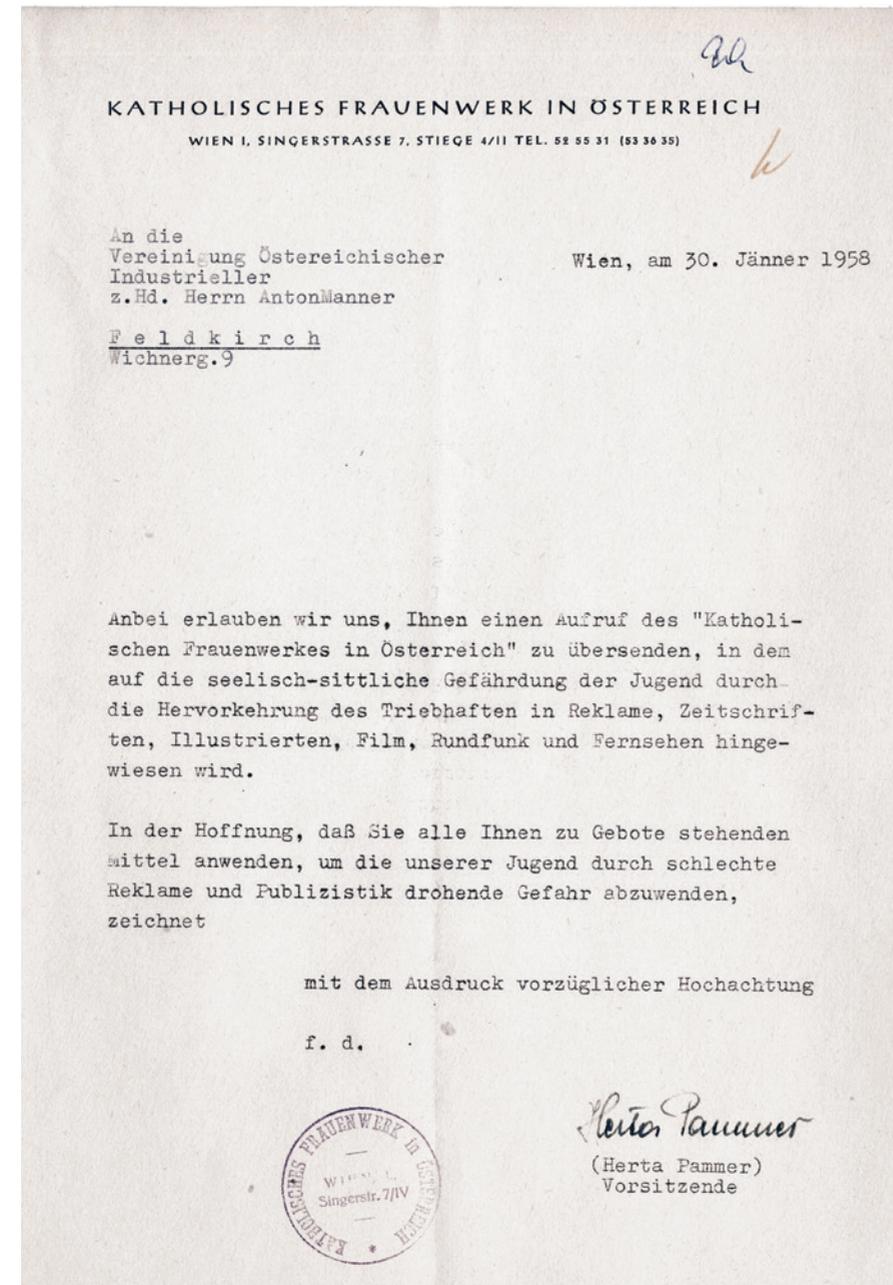
### Neuer Präsident der Vorarlberger Industriellenvereinigung

DORNBIRN (SN). Auf der Vollversammlung der Landesgruppe Vorarlberg in der Vereinigung österreichischer Industrieller am Donnerstag gab der stellvertretende Vorsitzende Karl Bengler bekannt, daß der langjährige Präsident, Kommerzialrat Andre Gaßner, aus Gesundheitsgründen seinen Rücktritt erklärt habe. Bei der Neuwahl wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt und ein freigewordener Sitz an Ing. Otto Huber (Götzis) übertragen. Zum Präsidenten wurde Dipl.-Kfm. Richard Gaßner, ein Neffe des bisherigen Präsidenten Andre Gaßner, zu Vizepräsidenten wurden Karl Bengler (Bregenz), Kommerzialrat Arthur Hämmerle (Dornbirn) und Dir. Dipl.-Ing. Dr. h. c. Anton Ammann (Bregenz) berufen.

Der neue Präsident Richard Gaßner ist Gesellschafter der Textilwerke Getzner, Mutter & Cie. in Bludenz, wo er 1912 geboren wurde. An der Hochschule für Welthandel erlangte er den akademischen Grad eines Diplomkauffmannes, trat nach längerer Auslandspraxis in das Familienunternehmen ein und übernahm dessen kaufmännische Oberleitung. Er hatte immer aktiven Anteil am öffentlichen Leben und ist schon seit zwei Jahren Obmann der Sektion Industrie bei der Handelskammer. Es lag daher nahe, ihm auch die Bürde eines Präsidenten der Industriellenvereinigung im Lande anzuvertrauen, um die Arbeit beider Organisationen zu koordinieren. Auf der Vollversammlung dankte er für das erwiesene Vertrauen und bezeichnete solidarisches Verhalten und Zusammenarbeit überall dort, wo eine ehrliche Basis gegeben sei, als Leitmotiv seiner Amtsperiode. Der zurückgetretene Präsident Andre Gaßner stand seit der Wiederbegründung der Vorarlberger Industriellenvereinigung im Jahre 1947 an ihrer Spitze und hat sich um diesen Wirtschaftszweig außerordentliche Verdienste erworben. Er hat es verstanden, einigend zu wirken und in Verhandlungen auch die menschliche Seite anklängen zu lassen.

# EINE INTERVENTION DER ANDEREN ART 1958

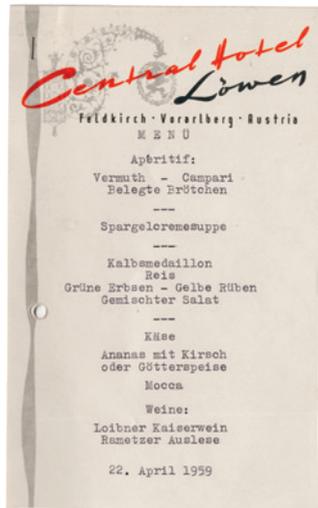
Im Frühjahr 1958 zeigte sich das Katholische Frauenwerk in Österreich besorgt über die „seelisch-sittliche Gefährdung der Jugend durch die Hervorkehrung des Triebhaften“ in diversen öffentlichen Medien und bat die IV, hier aktiv dagegen vorzugehen. Eine Antwort ist nicht überliefert.



”

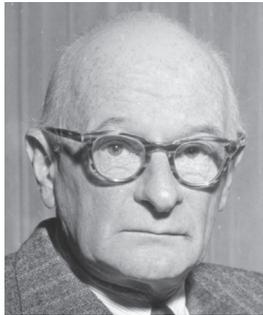
Die Vorarlberger Industrie ist auf mehreren Ebenen ein verlässlicher Partner der Österreichischen Gesundheitskasse. So etwa im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung, aber auch als Dienstgeber für rund 260.000 ÖGK-Versicherte ist sie ein wichtiger Teil der Gesundheitskasse. Beeindruckend ist das Engagement auf vielen gesellschaftlichen Ebenen, das das Zusammenleben in Vorarlberg positiv prägt.“

MANFRED BRUNNER, CHRISTOPH JENNY,  
VORSITZENDE LANDESSTELLEN-AUSCHUSS DER ÖGK IN VORARLBERG



## MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 1959

Bei einer Mitgliederversammlung der Vorarlberger IV 1959 war auch Hans Lauda, Präsident der Bundes-IV, anwesend. In einem Vortrag, wie im Artikel ausführlich beschrieben wird, spricht er sich für das Prinzip der Sozialpartnerschaft aus, auch wenn er die Wirtschaftspolitik der SPÖ kritisierte. Weiters bezeichnete er die Europäische Integration als „unbefriedigend“. Der Vorwurf, der auch heute noch oft gegen Brüssel erhoben wird, war, dass die Bürokratie der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) – im Jahr 1959 immerhin schon bestehend aus 1.800 Beamten – eine „gewisse Eigen-gesetzlichkeit“, eine „anmaßende Art“ und „dirigistische Ambitionen“ entwickelt habe. Dennoch wünschte er sich eine stärkere Anbindung Österreichs an die Europäische Freihandelszone. Was von der Mitgliederversammlung des 22. April 1959 ebenfalls erhalten ist, ist das Menü des Hotel Löwen in Feldkirch. Nur falls Sie immer schon wissen wollten, welchen Wein man damals getrunken hat. Und falls Sie sich gewundert haben: Hans Lauda war tatsächlich der Großvater von Österreichs Formel 1 Legende Niki Lauda.



### Lauda sprach zur Vorarlberger Industrie

In einer Mitgliederversammlung der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung Österreichischer Industrieller in Feldkirch erklärte Präsident Dr. h. c. Dr. Hans Lauda, es gehe bei der kommenden Wahl um sehr entscheidende Dinge. Die Industrie teile die Meinung des Bundeskanzlers, daß sich die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien in der Vergangenheit bewährt habe und daß sie daher auch in Zukunft fortgesetzt werden soll. Das heißt aber nicht, daß nicht die Form dieser Zusammenarbeit revidierungsbedürftig wäre. Die letzten Monate haben nämlich immer wieder erwiesen, daß durch den bisherigen Modus der Zusammenarbeit wichtige Entscheidungen erschwert wurden, eine Tatsache, die schließlich zur Ausschreibung von Neuwahlen führte. Die Industrie hofft daher, daß man nach den Wahlen einen Modus der Zusammenarbeit finden wird, der es erleichtert, die für die Zukunft der Wirtschaft wirklich sehr bedeutsamen Entscheidungen; die durch die wirtschaftliche Integration Europas und die allgemeine Verschärfung der Wettbewerbsverhältnisse noch akzentuiert werden, zu treffen.

Dr. Lauda befaßte sich dann mit dem von den Sozialisten in ihrem Wahlauftritt vom Ostersonntag veröffentlichten Wirtschaftsprogramm. Gewiß ist es Sache der Politiker, so meinte der Redner, darauf eine Antwort zu geben. Das heißt aber nicht, daß sich die Industrie über die schweren Folgen im unklaren sei, die eine Realisierung des sozialistischen Wahlprogramms mit sich brächte. Aus dem Wahlauftritt geht nämlich eindeutig hervor, daß die gesamte österreichische Wirtschaft der Gefahr der Gemeinwirtschaft ausgesetzt wäre. Die Konsequenzen brauchen daher nicht näher umrissen zu werden. Gerade in einem Lande wie Vorarlberg besteht über die Problematik unserer Zeit keine Unklarheit. Hier hält man besonders die persönliche Freiheit hoch. Die Pläne einer großen Partei für die Umgestaltung der Wirtschaft sollten die Unternehmerschaft veranlassen, sehr wachsam zu bleiben. Sie muß daher über den Bereich des Betriebes hinaus die großen politischen Zusammenhänge sehen und daraus die Konsequenzen ziehen.

Wenn es in Österreich aufwärts gehen soll, was alle wünschen, dann muß der Raab-Kamitz-Kurs fortgesetzt werden. Die Bilanz dieses Kurses zeigt, daß die Hebung des Wohlstandes allen Schichten der österreichischen Bevölkerung zugute kommt. Die Industrie steht nach wie vor zu diesem Kurs. Sie begrüßt es, daß der Finanzminister für eine neuerliche Wirtschaftsexpansion eintritt. Der Finanzminister hat das Beispiel der Schweiz herangezogen, die aus ihrer Not an Rohstoffen und Bodenschätzen eine Tugend gemacht und eine höchstqualifizierte Veredelungsindustrie aufgebaut hat. Österreich steht der Schweiz, was die Qualität der Arbeitsleistung betrifft, keineswegs nach. Es verfügt auch über wesentlich reichere Vorkommen an Bodenschätzen. Es muß daher sein Ziel sein, die im eigenen Lande verfügbaren Rohstoffe in so veredelter Form wie möglich, das heißt also noch mehr Fertigwaren auszuführen. Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Förderung, nicht aber die Behinderung der Initiative der Wirtschaft durch den Staat.

Finanzminister Kamitz führt eine Finanzpolitik, die die wirtschaftliche, besser gesagt, die unternehmerische Initiative belebt, die Produktivität erhöht und damit auch den Konsum ankurbelt. Nur wenn mehr produziert wird, kann auch mehr verteilt werden, kann sich also auch der Wohlstand der breiten Massen unseres Volkes heben. Es muß daher in Zukunft noch mehr als bisher der Kapitalbildung größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Vor allem müssen die Probleme der

langfristigen Industriefinanzierung gelöst werden. Dr. Lauda präziserte dann einige Wünsche der Industrie, darunter eine neuerliche Senkung des Einkommensteuertarifes vor allem in den mittleren Gruppen, eine Reform der Körperschaftsteuer, deren Sätze international gesehen, auf einem Rekordniveau halten, Aufhebung der einseitigen steuerlichen Begünstigungen der Obligationen der öffentlichen Hand und der Energiewirtschaft, günstigere Bewertung des Vorratvermögens, Verstärkung und Ausbau aller jener Bestimmungen, die der vorübergehenden Liquiditätsverbesserung der Unternehmungen dienen. Auch hoffe die Vereinigung, daß die steuerlichen Möglichkeiten der freiwilligen Altersversorgung durch die Betriebe erweitert werden.

Die Industrie ist nicht so unrealistisch wie die Sozialisten, die Forderungen stellen, deren Einlösung entweder zur Einführung einer Zwangswirtschaft oder zum Staatsbankrott führen müßte. Sie verlangt keine Geschenke für sich, sondern nur, daß ihr der Staat nicht in den Arm fällt, sondern ihre Aktivität fördert. Hat er doch selbst den größten Nutzen davon, da sich eine Steigerung des Nationalproduktes nützlich auch in einer Steigerung des Steueraufkommens niederschlägt.

Die bisherige Entwicklung der europäischen Integration, so führte Dr. Lauda weiter aus, ist unbefriedigend. In Brüssel, dem Sitz der EWG-Kommission, sind derzeit schon 1800 Beamte tätig, aber es scheint, als ob dieser Apparat eine gewisse Einengensätzlichkeit, wie wie sie allen internationalen Bürokratien eigen ist, entwickelt. Man muß daher dem deutschen Vizekanzler Erhard für die geradezu herzerfrischende Offenheit dankbar sein, mit der er kürzlich die anmaßende Art und die dirigistischen Ambitionen der internationalen Bürokratie kritisierte. Dies beweist, daß die Abkapselungstendenzen der EWG nicht nur außerhalb, sondern auch in deren eigenen Reihen auf Widerstand stoßen.

Die Folgen der Diskriminierung für die österreichische Industrie sind derzeit noch nicht allzu stark. Viel unangenehmer aber sind die psychologischen Auswirkungen des Scheiterns der Verhandlungen über die Freihandelszone. Österreichische Exporteure, die mit EWG-Staaten in Verbindung stehen, machen jetzt schon die Feststellung, daß sich Firmen in diesem Raum wegen der Unsicherheit der weiteren Entwicklung eher ablehnend verhalten und statt dessen versuchen, die Verbindungen innerhalb der EWG zu intensivieren.

Österreich ist durchaus nicht untätig. Die österreichische Industrie beteiligt sich an den Kontaktgesprächen der „Anderen Sieben“, weiter wird auch auf Regierungsebene ein Gedankenaustausch zwischen diesen Ländern gepflogen. Eine solche Kontaktaufnahme bedeutet aber keineswegs die Bildung eines Gegenblocks. Für Österreich ist es derzeit verhandlungstaktisch günstiger, den Kontakt zu den Nicht-EWG-Staaten aufrecht zu erhalten. Natürlich drängt die Zeit, da am 1. Juli 1960 die nächste Etappe des EWG-Vertrages in Kraft tritt. Solange aber noch eine Chance für eine multilaterale Assoziation besteht, gebietet es der Realismus, nicht allein vorzupressen. Sollten sich aber die Hoffnungen auf eine multilaterale Verbindung in absehbarer Zeit nicht realisieren, dann wird Österreich wohl jene Schritte erwägen müssen, die die Gewähr bieten, daß seine wirtschaftliche Existenz nicht gefährdet wird. In diesem Zusammenhang muß die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Schweiz erwähnt werden, da es wohl überflüssig ist, zu betonen, wie wichtig ein offener Gedankenaustausch gerade dieser beiden Staaten ist.

# TEXTIL 1960 INDUSTRIE

Zu Beginn der 1960er Jahre war die Textilindustrie in Vorarlberg dermaßen erfolgreich, dass man auch im Ausland davon Notiz nahm. Das Centre d'études industrielles in Genf schickte daher zwei Studierende nach Vorarlberg, um sich die Sache näher anzusehen. Auch aus dem Mühlviertel kam eine Bitte um Hilfe: „Sollten Sie die Möglichkeit einer Weitergabe von Aufträgen durch Vorarlberger Textilfirmen an die Mühlviertler Textilindustrie sehen, wären wir Ihnen dankbar.“

CENTRE D'ÉTUDES INDUSTRIELLES  
INTERNATIONAL MANAGEMENT INSTITUTE  
(Fondé par l'Association Limitée et en relation avec l'Université de Genève)

TELEPHONE: 85.47.70  
TELEGRAMMES: ALEDECA

4, CHEMIN DE CONCHES  
GENÈVE (SUISSE)

Herrn Anton Manner, Geschäftsführer  
Vereinigung Österreichischer Industrieller  
Landesgruppe Vorarlberg  
Wichnergasse 9  
Feldkirch, Österreich

19. Juli 1960

Betrifft: Field-Training Programm 1960

Sehr geehrter Herr Manner,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 18. Juli. Wir freuen uns zu hören, dass Sie es zweien unserer Studenten ermöglichen können, 2 Textilwerke zu besuchen. – Leider ist uns ein Fehler unterlaufen. Herr R. Koticha wird nicht von Herrn L. Toutounji, sondern von Herrn R. Cayless (Engländer) begleitet sein. Wollen Sie bitte diesen Irrtum entschuldigen. Die beiden Studenten werden sich, Ihrer Einladung entsprechend, am 25. Juli, um 9.00 morgens, in den Textilwerken Getzner, Mutter & Cie, Bludenz einfinden und sich bei Herrn Kommerzialrat R. Gassner melden.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen und grüssen Sie mit vorzüglicher Hochachtung

*Tel. Feck 22/2*  
*Bismarckstrasse*  
*Universität Innsbruck*

CENTRE D'ÉTUDES INDUSTRIELLES

*J.P. Buchel*  
Jean-Pierre Buchel  
Mitglied der Direktion

JPB:MS

14. Okt. 1960

**VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER INDUSTRIELLER**  
LANDESGRUPPE OBERÖSTERREICH  
LINZ, SCHILLERSTRASSE 1

An die  
Vereinigung Österr. Industrieller  
Landesgruppe Vorarlberg

Feldkirch  
Wichnergasse 9

IHR ZEICHEN: IRE NACHRICHT VOM: UNSER ZEICHEN: TAG:  
Dr. Wa/D/687 11.10.1960

BEZIEHT: Mühlviertler Textilindustrie

Unter Bezugnahme auf das mit Ihrem sehr geehrten Herrn Geschäftsführer gelegentlich der letzten Geschäftsführertagung in Steyr geführte Gespräch wegen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Mühlviertler Textilindustrie übermitteln wir Ihnen die Abschrift unseres Schreibens vom 21.9.1960 an das Vorstandsmitglied unserer Landesgruppe, Herrn Rüdiger Vonwiller, sowie seine Antwort an uns vom 10.10.1960. Sollten Sie die Möglichkeit einer Weitergabe von Aufträgen durch Vorarlberger Textilfirmen an die Mühlviertler Textilindustrie sehen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie die entsprechenden Firmen Ihrer Landesgruppe auf das Exportbüro der Mühlviertler Leinenweber in Haalach O.Ö. im Sinne des beigelegten Schreibens des Herrn Rüdiger Vonwiller vom 10.10.1960 aufmerksam machen würden.

Für Ihre Bemühungen im voraus bestens dankend zeichnen wir mit dem Ausdruck unserer

vorzüglichen Hochachtung!  
Vereinigung  
Österreichischer Industrieller  
Landesgruppe Oberösterreich  
*J. Vonwiller*

2 Beilagen

Als Vorarlberger hatte ich in meiner Jugend immer das Gefühl, von mächtigen Nachbarn umgeben zu sein: Die Hauptstadt Wien war weit weg, wir waren nicht so reich wie die Schweiz und viel kleiner als Deutschland. Also mussten wir unsere Größe kompensieren, indem wir klüger und härter arbeiteten. Und das sehe ich heute in Vorarlberg: Ein kleiner Ort mit hervorragenden, motivierten und hochgebildeten Menschen. Leider aber wird die Industrie manchmal in einem negativen Licht dargestellt. Die IV hat den wichtigen Auftrag, die Gesellschaft über die Bedeutung der Industrie aufzuklären: Tolle und nützliche Produkte, gut bezahlte Jobs und eine Verbesserung unseres Lebensstandards.“

NORBERT W. BISCHOFBERGER, PRÄSIDENT UND CHIEF EXECUTIVE OFFICER BEI KRONOS BIO, INC UND TAMIFLU ERFINDER

# 1964

## (UN)GERN GESEHENER BESUCH ...

1964 wurde Verkehrsminister Otto Probst zum Austausch mit Vorarlberger Industriellen auf die Schattenburg in Feldkirch eingeladen. Derselbe Verkehrsminister wurde nur ein halbes Jahr später bei der inzwischen legendären Schiffstaufer in Fußsach von zehntausenden Demonstrierenden davongejagt. Heute gilt die Schiffstaufer als die Geburtsstunde des österreichischen Föderalismus.



## FLUGPLATZ

Mehr als sieben Minuten von Seebühne und Bregenzer Festspielhaus schafften es 2008 in den Final Cut von „James Bond: Ein Quantum Trost“. Dass Daniel Craig alias Doppelnull-Agent James Bond im Film am „Flughafen Bregenz“ landete, sorgte zwar für etwas be-lustigtes Schmunzeln, konnte die Freude über die internationale Werbung aber nicht trüben. Was vielen, eher jüngeren Vorarlberger:innen vielleicht nicht bewusst ist, ist die Tatsache, dass es in Vorarlberg tatsächlich einmal einen Flughafen mit zivilem Verkehr gab, an dem sich die Industriellenvereinigung bei der Planung und Finanzierung zwischen 1957 und 1964 mit 323.000 Schilling beteiligte.

Schließlich tat sich neben der Weiternutzung des Flughafen Hohenems oder einem Neubau die dritte Option auf, den schweizerischen Flughafen Altenrhein zu nutzen. Mitunter deswegen beendete die IV schließlich ihre finanzielle Unterstützung für den Flughafen in Hohenems. Ende der 1980er wurde der Flug-verkehr von und nach Hohenems schließlich eingestellt, seitdem dient er nur noch privaten und sportlichen Zwecken, wie es ursprünglich auch angedacht war. Hätte also der erste James Bonds, Sean Connery, die Welt von Vorarlberg aus retten müssen, hätten er das realistischerweise per Ankunft am Flughafen Hohenems machen können.



Das kleine Ländle, und ich fühle mich als Vorarlberger, macht mich schon stolz. Auf so kleinem Raum hat sich unheimlich viel Wirtschaft in die verschiedensten Richtungen entwickelt. Kleine, mittlere und riesige Unternehmen liefern ihre innovativen Produkte und Leistungen in die ganze Welt. Da dürfen die Wiener durchaus neidisch über den Arlberg schauen.“

MARC GIRARDELLI, SKIFAHRRERLEGENDE, KRIMI-AUTOR, UNTERNEHMER UND KEYNOTE SPEAKER



### Vorarlberg darf vom Flugverkehr nicht ausgeschlossen bleiben

Die 101 Mitgliedstaaten — zu denen die UdSSR, China und die VAR nicht gehören — der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) haben für 1963 eine Beförderungslast von 134 Mill. Passagieren im zivilen Luftverkehr ausgewiesen. Die letzt-jährige Steigerungsrate lag bei 11 Prozent. Es ist offensichtlich, daß der zivile Flugverkehr weiterhin stark anwachsen wird. Vorarlberg darf von den dadurch gegebenen Möglichkeiten der Verbesserung seiner un-günstigen verkehrsgeographischen Lage nicht ausgeschlossen werden. Das Land und seine Wirtschaft brauchen daher ebenso wie gute Eisenbahn- und Straßennetze auch den Anschluß an den internationalen Flugverkehr.

Nach vorangegangenen privaten Initiativen wurde am 26. 2. 1962 eine Vorarlberger Flughafenstudien-gesellschaft gegründet, an der sich der Bund, das Land, die Städte Bregenz und Dornbirn und die Markt-gemeinde Lustenau beteiligten. Das von dieser Gesellschaft von Dr. Ing. Treibel, dem Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen, angeforderte Gutachten nimmt für das Jahr 1965 für einen Vorarlberger Flughafen ein mögliches Luftreiseaufkommen von insgesamt 22.400 Passagieren pro Richtung an, wovon etwa zwei Drittel über den Charterverkehr im Fremdenverkehr anfallen werden. Dieses Aufkommen würde eine tägliche DC-3-Verbindung nach Innerösterreich und eine tägliche Viscont-Verbindung nach dem Norden rechtfertigen.

In der Frage nach dem geeigneten Standort für einen Vorarlberger Verkehrsflughafen spricht sich Dr. Ing. Treibel eindeutig für den Rohrsitz aus. Die Flughafenstudien-gesellschaft hat sich dieser Meinung angeschlossen, sich in der lang umstrittenen Standortfrage also ebenfalls zugunsten des Rohrsitzes entschieden und nunmehr am 6. 3. d. J. beim Verkehrsministerium einen Antrag auf Feststellung darüber eingebracht, ob sich das in Aussicht genommene Gelände nach Größe und Beschaffenheit für den vorgesehenen Zweck eignen würde. Der verkehrspolitische Ausschuß der Vorarlberger Handelskammer, der sich am 2. d. M. nach einem Referat des Geschäftsführers der Vorarlberger Flughafenstudien-gesellschaft, Generaldirektor Dr. Berchtold, eingehend mit dem gesamten Fragenkomplex des Anschlusses Vorarlbergs an den internationalen Luftverkehr befaßt hat, nahm von dieser Antragstellung ebenso wie das erweiterte Kammerpräsidium tags darauf mit Genehmigung Kenntnis, weil mit diesem nach dem österreichischen Luftfahrtgesetz notwendigen Antrag das behördliche Verfahren zur Er-

teilung der später erforderlichen Zivillflugplatzbewilligung in die Wege geleitet wurde.

Es ist dabei auch eindeutig zum Ausdruck gekommen, daß weitere Studien durchgeführt werden müssen, die sicher erheblich Zeit in Anspruch nehmen werden. Selbst unter günstigsten Voraussetzungen muß damit gerechnet werden, daß bis zur Fertigstellung des Vorarlberger Flughafens 8 bis 10 Jahre vergehen werden. Der verkehrspolitische Ausschuß beschäftigte sich deshalb eingehend auch mit der vor einiger Zeit zur Diskussion gestellten Erwägung, als Übergangs- bzw. Zwischenlösung den Sportflugplatz in Seemähder so auszubauen, daß die von der AUA im Binnenflugverkehr verwendeten DC-3-Maschinen dort starten und landen könnten. Der Ausschuß hielt derartige Untersuchungen für richtig und begrüßte den Vorschlag von Landesrat Müller, die AUA um konkrete Auskunft darüber zu bitten, ob und unter welchen Voraussetzungen sie allenfalls bereit und in der Lage wäre, den Flugplatz in Seemähder linienmäßig anzufügen.



Die Vorarlberger Industrie ist der Motor des Wohlstandes in Vorarlberg. Die Industriellenvereinigung ist nicht nur Interessenvertretung sondern auch treibende Kraft, für Innovationen und Verbesserungen der Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort. Herzlichen Dank und Gratulation!“

DIETER EGGER, BÜRGERMEISTER HOHENEMS

An den Österreichischen Aero-Club  
Heustadt 37  
6900 Feldkirch.

9.8.65. AM/Bu 12. 1. 1966.

Flugplatz Hohenems/Dornbirn

Wir sind leider erst heute in der Lage, Ihr Ansuchen zu beantworten, weil erst kürzlich eine Entscheidung in der Frage der weiteren Subventionierung des Flugplatzes Hohenems/Dornbirn in unserem Vorstand gefallen ist.

Wir müssen Ihnen leider mitteilen, daß der Vorstand sich gegenwärtig nicht in der Lage sieht, Ihnen für den gedachten Zweck neuerdings eine Zuwendung zu machen. Der Hauptgrund für diese Ablehnung liegt vor allem darin, daß die Aufwendungen unserer Vereinigung gerade in dieser Zeit besonders groß sind. Außerdem ist bekannt geworden, daß das Land Vorarlberg den weiteren Ausbau Ihres Flugplatzes nunmehr stärker unterstützt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Gesetzzuwendungen unserer Vereinigung für den Flugplatz Hohenems/Dornbirn in den Jahren 1957 bis 1964 immerhin den ansehnlichen Betrag von S 323.000 erreicht haben.

Wir bedauern, Ihnen diesmal keine günstigere Nachricht geben zu können und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung  
Vereinigung Österreichischer Industrieller  
Landesgruppe/Vorarlberg  
Der Geschäftsführer :

( Anton Hanner )

## Vorarlberger Industrie gedenkt ihrer Förderer

Direktor Dr. Ammann Ehrenmitglied der Industriellenvereinigung

Dornbirn. — In der ordentlichen Vollversammlung der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung Österreichischer Industrieller am 13. Mai in Dornbirn nahm Präsident Kommerzialrat Richard Gaßner, Bludenz, die Feiern der Wiedererrichtung Österreichs vor 20 Jahren zum Anlaß, der Unterstützung zu gedenken, die die Industrie im Jahre 1945 dem damaligen Präsidenten des Vorarlberger Landesausschusses Ulrich Ilg und den Herren, welche mit ihm die erste Regierung bildeten, zu danken hat.

Sehr verbunden fühlt sich die Industrie insbesondere mit dem späteren Landesrat und Landesstatthalter Eduard Ulmer, der in der ersten Zeit Leiter des Landeswirtschaftsamtes war. Präsident Gaßner erinnerte an das Kriegsende, als viele Betriebe hart um ihr Bestehen kämpfen mußten. Es gab wenig Arbeitskräfte in der Industrie (1945 8000, 1965 31.000); Rohstoffe waren wenig oder gar keine vorhanden; das Verkehrswesen lag darnieder und man wußte oft nicht, was rechtens war.

Präsident Gaßner gedachte auch jener Industriellen, welche sich für die Neuerrichtung der industriellen Organisation besonders einsetzten und sich damals und auch später um die Industrie verdient gemacht haben. Er nannte die Namen Andre Gaßner, Karl Benger, Arthur Hämmerle, Hermann Rhomberg.

Besonders hob Präsident Gaßner die hervorragenden Leistungen des bekannten Fachmannes der Elektrizitätswirtschaft und erfolgreichen Unternehmensführers, des Direktors der Vorarlberger Illwerke AG, Dr. h. c. Ing. Anton Ammann, hervor. Er schilderte den Lebenslauf Dr. Ammanns, der sich seit 40 Jahren mit der großartigen Entwicklung der Illwerke deckt, die er seit 1930 leitet. Er erinnerte an die verschiedenen Etappen des Ausbaues der für die Vorarlberger Wirtschaft und darüber hinaus so überaus wichtigen Wasserkraftwerke. Er erwähnte die Ernennung Dipl.-Ing. Ammanns zum Doktor der Technischen Wissenschaften h. c., welcher Ti-

tel in Würdigung der bahnbrechenden, vorbildlichen und umfassenden Ingenieurleistung verliehen wurde und an die Auszeichnung durch das Land Vorarlberg mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“. Er betonte, daß die Ehrungen Dr. Ammanns nicht nur den Fachmann, sondern auch den Menschen betroffen haben, der immer bereit war, Trennendes zu verbinden und Verbindendes mit aller Kraft zu fördern. Das Rezept, neben das Meßbare auch das Unmeßbare hinzusetzen, läßt Dr. Ammann trotz aller Widerwärtigkeiten des Lebens heuer bei voller Kraft sein 70. Lebensjahr erreichen.

Die Industrie Vorarlbergs wolle dem verdienstvollen Mann auch ihrerseits eine besondere Ehrung zuteil werden lassen und beschloß, ihn zum ersten und bisher einzigen Ehrenmitglied der Landesgruppe zu ernennen. Ein diesbezüglicher Antrag des Vorstandes fand die einhellige und lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

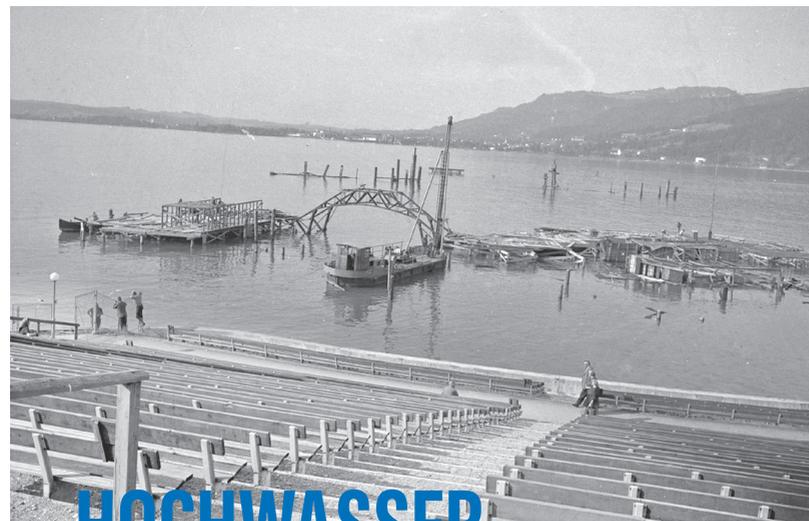
In einem weiteren Punkt der Tagesordnung wurde der Jahresbericht 1964 samt Rechnungsabschluß gutgeheißen und dem Vorstand die Entlastung erteilt.

Im Anschluß an die Vollversammlung hatte die Industriellenvereinigung ihre Mitglieder und Gäste zu einem Vortrag des Seniors der Raketentechnik, Professor Dr. Hermann Oberth, über „Der Sinn der Weltraumfahrt“ eingeladen. Professor Oberth wird auf Einladung der Vereinigung seinen Vortrag vor den höheren Jahrgängen der Vorarlberger Mittelschulen wiederholen.

# 1965

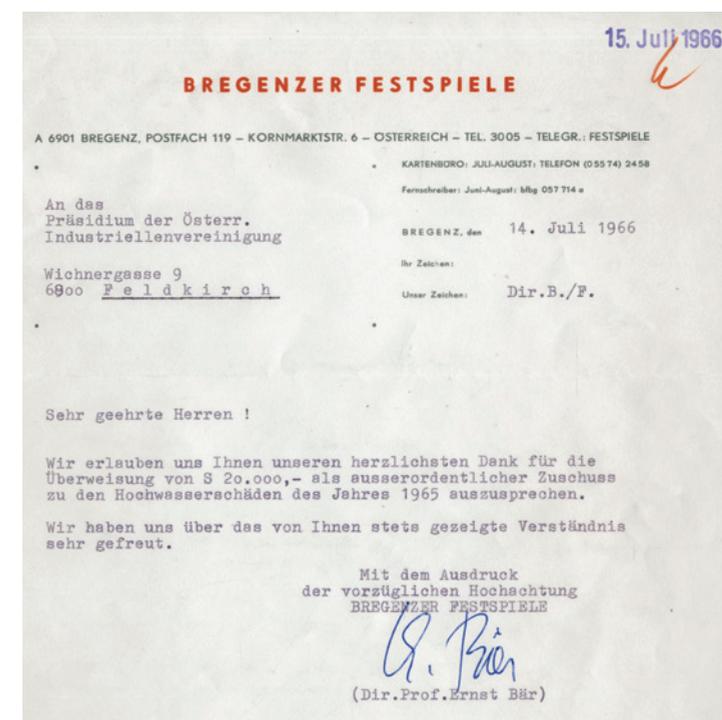
Der Wohlstand, den Vorarlberg heute genießt, macht für viele, gerade Jüngere, leicht vergessen, mit welchen Herausforderungen der Aufbau dieses Wohlstandes nach Ende des Zweiten Weltkrieges verbunden war. Viele Betriebe mussten hart um ihr Bestehen kämpfen, „es gab wenig Arbeitskräfte in der Industrie (1945 8.000, 1965 31.000); Rohstoffe waren wenig oder gar nicht vorhanden; das Verkehrswesen lag darnieder und man wußte oft nicht, was rechtens war.“ 1965 waren diese Erinnerungen noch sehr frisch. Aber nicht nur an das Leid und die Strapazen, sondern auch an die Menschen, die ihr Möglichstes gaben, direkt nach Ende des Krieges eine Zukunft für Vorarlberg zu

formen. Aus diesem Grund nahm die IV das 20-jährige Jubiläum des Weltkriegsendes zum Anlass, diesen Menschen zu gedenken und zu danken. Besonders hervorgehoben wurden die außerordentlichen Leistungen von Anton Ammann, dem Visionär und langjährigen Leiter der Illwerke, der zugleich auch zum ersten Ehrenmitglied der Vorarlberger Industriellenvereinigung ernannt wurde. Ganz im Geiste dieser immer nach vorne blickenden Mentalität wurde die Vollversammlung von 1965 mit dem Vortrag „Der Sinn der Weltraumfahrt“ – gehalten von einem Raketentechniker – geschlossen. Nur vier Jahre, zwei Monate und eine Woche später landete die Apollo 11 auf dem Mond.



## HOCHWASSER 1965

Als im Juni 1965 der Bodensee über die Ufer trat und Teile von Bregenz überschwemmte, blieb auch die Seebühne der Bregenzer Festspiele nicht verschont. Um den Weiterbetrieb im selben Jahr zu ermöglichen, war man auf schnelle finanzielle Hilfe angewiesen. Die IV stellte den Festspielen sofort 20.000 Schilling zu Verfügung und trug somit dazu bei, dass die Festspiele wie geplant über die (See) Bühne gehen konnten.



”

Innovation, Wohlstand und Lebensqualität, Leistungen der Vorarlberger Industrie, die unser Land zu einer der lebenswertesten Regionen in Europa entwickelt haben. Geschichtlich geprägt durch die Textilindustrie bis zur Gegenwart steht dabei immer der Mensch im Focus. Ohne qualifiziertes Personal, mit Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, funktionieren Industrie, Gesellschaft und gleichermaßen die Feuerwehr nicht. Diesen gemeinsamen Schlüssel des Erfolgs erkennt die Industrie mit ihrem großen Zukunftsbild für die Menschen in Vorarlberg.“

GÜNTHER WATZENEGGER, GESCHÄFTSFÜHRER LANDESFEUERWEHRVERBAND VORARLBERG

# WACHSTUM

## Industrielle: Echtes Wirtschaftswachstum statt Scheinerfolge!

Vollversammlung der Industriellenvereinigung diskutierte Konjunkturlage

Dornbirn. — Unter dem Vorsitz von Präsident Kommerzialrat Dkfm. Richard Gassner fand in Dornbirn die ordentliche Vollversammlung der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung Österreichischer Industrieller statt. Die Vereinigung zählt in Vorarlberg 185 Mitglieder, deren Unternehmen rund 72 Prozent der Vorarlberger Industriebeschäftigten repräsentieren. Besonders aktiv war im abgeschlossenen Verbandsjahr die Jungindustriellen-Gruppe, die eine Reihe von Vorträgen, Diskussionen und Betriebsbesichtigungen veranstaltet hatte.

Nach der Abwicklung der satzungsmäßigen Geschäftsordnung bot eine sehr rege Diskussion den Versammlungsteilnehmern die Möglichkeit eines Meinungsaustausches über aktuelle konjunkturpolitische Fragen und ihre speziellen Einwirkungen auf die Vorarlberger Industrie. Präsident Gassner faßte diese Aussprache in einigen grundsätzlichen Feststellungen zusammen. Auf wirtschaftspolitische Zusammenhänge eingehend, stellte er fest: „Wir danken allen Regierungsmitgliedern und Parlamentariern, die sich dafür eingesetzt haben, daß die Verwaltung der verstaatlichten Industrie eine schlagkräftigere Form erhält, daß die Mietenfrage in Bewegung kommt und mehr für die Ausfuhrförderung und Forschung getan wird.“

### Strukturwandel

Damit sind wichtige Voraussetzungen geschaffen für den Strukturwandel der österreichischen Wirtschaft, den auch der neue OECD-Bericht für dringlich hält. Es wäre ein Fehler, zu glauben, daß man ungelöste Probleme mitschleppen darf, ohne daß der ganze Wirtschaftskörper daran erkrankt. Die wirtschaftliche Lähmung, die sich in Österreich breitgemacht hat, ist darauf zurückzuführen.“

Der Präsident wies darauf hin, daß der Strukturwandel in Österreich Jahrzehnte benötigen wird, da es sich um einen sehr komplizierten und organischen Prozeß handle. Aber steigendes Selbstbewußtsein und vermehrte Aktivität in allen Kreisen der Wirtschaft werde schon dann eintreten, wenn die Probleme, die alle betreffen, nicht mehr zerredet und zerstritten, sondern auf sachlicher Basis besprochen und gelöst werden.

### Zurückhaltung tut not

Auf die gegenwärtige konjunkturliche Lage zu sprechen kommend, erklärte Präsident Gassner: „Eine wichtige Grundlage für die Bewältigung der Krisenerscheinungen ist die Zurückhaltung, die der Sozialpartner auf dem Gebiet der Lohnforderung übt. Dies berechtigt zur Hoffnung, daß wir in Vorarlberg, wo so viele von einer wenig expansiven Industrie leben, ohne große Einbrüche durchhalten. Das Maßhalten auf der Lohnseite verpflichtet zur größten Zurückhaltung auf der Preisseite. Sicher ist die Zeit vorbei, in der mit Forderungen, die nur der Umverteilung vorhandenen Vermögens hinauslaufen, den wahren Interessen gedient ist. Jeder Betrieb, dem das Geld für die von Jahr zu Jahr kostspieliger werdenden Investitionen weggenommen wird, sei es in zu hohen Steuern und zu hohen Löhnen, ist schon ein gestorbener Betrieb, wenn auch erst Jahre später die Stilllegung die Öffentlichkeit bestürzt. Wer auch

nur einmal mit dem technischen Fortschritt nicht mehr stillhalten konnte, hat den Anschluß an die Entwicklung der Konkurrenten schon verloren.“ Der Vorsitzende schloß mit dem eindrucksvollen Appell, nicht mehr das Interesse in Scheinerfolgen zu suchen, sondern alles zu tun, was einem echten wirtschaftlichen Wachstum diene.

### „Modernes Wirtschaftsdenken“

Der zweite Teil der Vollversammlung der Industriellenvereinigung war einem Vortrag des bekannten Publizisten Dr. Herbert Groß aus Düsseldorf über das Thema „Modernes Wirtschaftsdenken — Neue Wirtschaft — Neue Gesellschaft“ gewidmet. Ausgehend von der weltwirtschaftlichen Situation bot der Vortragende ein faszinierendes Bild der sich in vollem Umbruch befindlichen Marktverhältnisse. Allenthalben bilden sich neue Strukturen aus, die vom Unternehmer einen neuen Denk- und Operationsstil fordern. Den Computer, die Revolutionierung des Transportsystems durch den Container und moderne Formen des Managements bezeichnete er als die drei großen Impulse für die Veränderung des gesamten Wirtschaftsgefüges. Der Computer stelle dem Unternehmer jene Informationsfülle bereit, die für seine Disposition ganzheitliches Denken abfordere. Durch den Container rücken die Weltmärkte

noch mehr zusammen. Allein für die britische Wirtschaft resultiere daraus eine Halbierung der Transportkosten und eine jährliche Kostenersparnis von 3,5 Mrd. S.

Das moderne Management schließlich sei nicht mehr auf die Bedarfsdeckung, sondern auf die Produktion von Nachfrage ausgerichtet. Forschungsintensität und der Weg zur

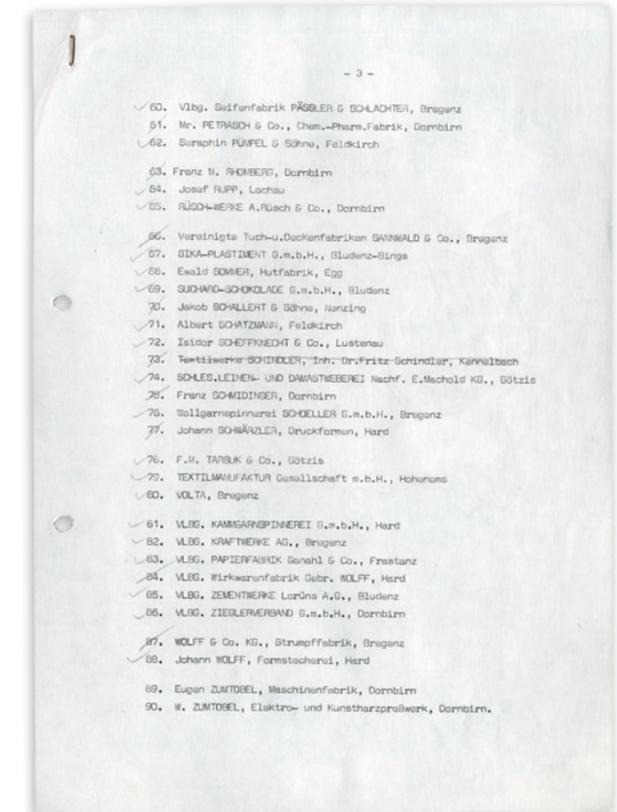
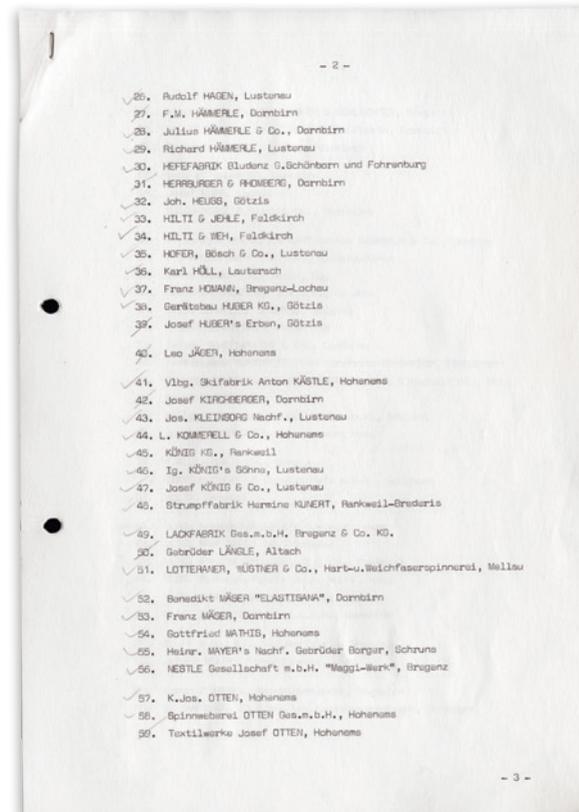
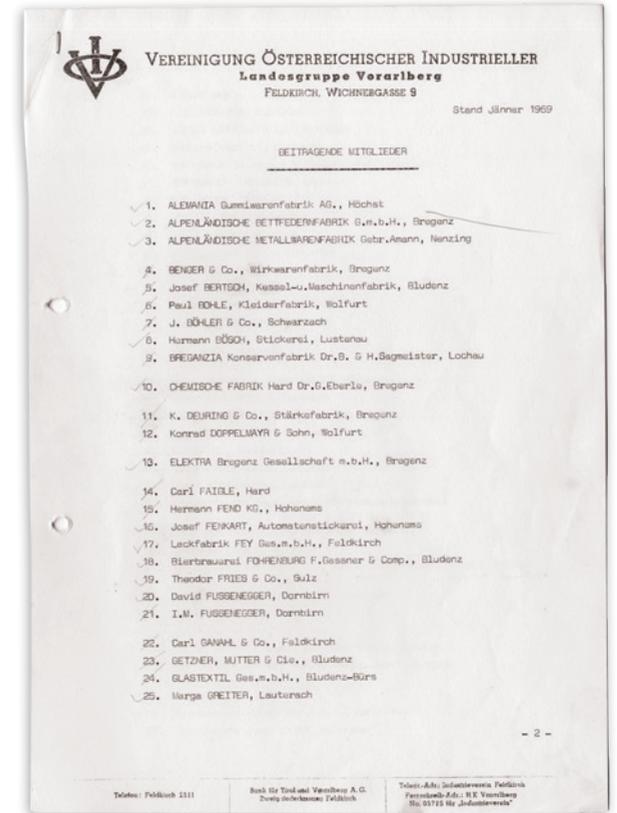
Kooperation sind in dieser Phase Voraussetzung des Bestehens. Das technische Zeitalter ist an das Wachstum gebunden und damit relativiert sich auch der Wert der Erfahrung. Dr. Groß bezeichnete in diesem Stadium der Weltwirtschaft den Willen zum Experiment als erfolgreiche Voraussetzung einer dynamischen Unternehmensführung.

## 1967

1967 repräsentierten die Mitglieder der IV 72 % der Vorarlberger Industriebeschäftigten. Bei einer Mitgliederversammlung im selben Jahr ortete IV-Vorarlberg Präsident Richard Gassner aber eine „wirtschaftliche Lähmung, die sich in Österreich breitgemacht hat“. Er kritisierte die zu hohen Steuern und Löhne, klagte über ständige Umverteilung und warnte vor einem technischen Rückstand durch mangelnde Investitionen. Ein Gastvortrag eines deutschen Publizisten unter dem Titel „Neue Wirtschaft – Neue Gesellschaft“ beschrieb die drei „großen Impulse für die Veränderung des gesamten Wirtschaftsgefüges“: Der Computer, die Revolutionierung des Transportsystems durch den Container und moderne Formen des Managements.

## 1969

Diese drei Dokumente listen alle 90 beitragenden Mitglieder Stand Jänner 1969. Seit damals sind ein paar Betriebe weggefallen, insgesamt aber deutlich mehr dazugekommen. Stand Juni 2022 zählt die IV-Vorarlberg rund 150 Betriebe als Mitglieder.





Die Verbundenheit, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer beidseits der Grenze pflegen, ist eine besondere Stärke der Region. Der Schweizerische Arbeitgeberverband setzt sich darum ebenso wie die Industriellenvereinigung Vorarlberg dafür ein, dass der freie Personenverkehr gewahrt bleibt.“

**ROLAND A. MÜLLER**, DIREKTOR SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND



# ERÖFFNUNG DER RHEINTALAUTOBAHN 1972



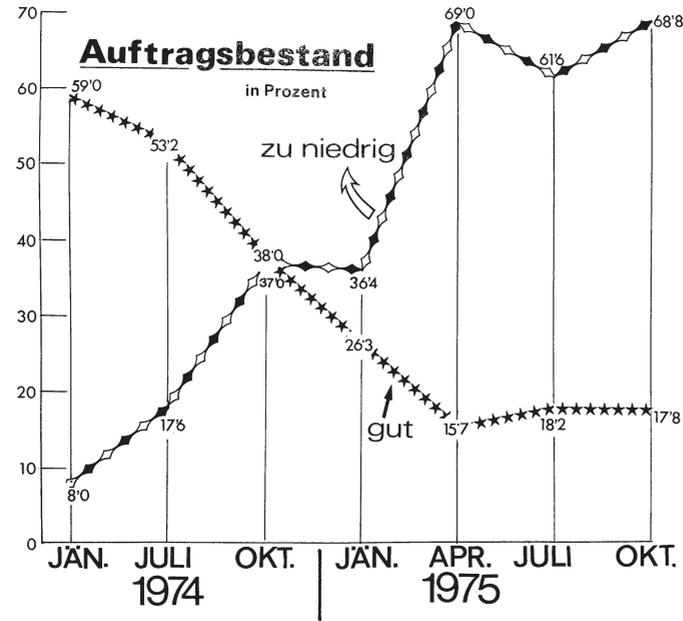
Auch wenn heute viel über Verkehrspolitik diskutiert und auch gestritten wird, lässt sich kaum bestreiten, dass der Bau der Rheintalautobahn eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte in der Geschichte Vorarlbergs war. Überlegungen zu einem Bau der Autobahn reichen zurück bis in die Zwischenkriegszeit, der Spatenstich erfolgte aber erst 1965 und der erste Teilabschnitt wurde dann 1971 für den Verkehr freigegeben.

Es ließe sich aber argumentieren, dass die Autobahn ein bis heute unvollendetes Projekt ist, wie das Bild aus 2016 zeigt: Seit 1964 nämlich wartet ein Autobahnanschluss in der Schweiz darauf, mit der österreichischen Strecke verbunden zu werden. Die IV hat sich damals natürlich für den Bau der

Rheintalautobahn stark gemacht. Und auch wenn die Rahmenbedingungen heute andere sind – Stichwort Klimakrise –, ist die IV nach wie vor von der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der S18, also dem Anschluss an die Schweiz, überzeugt, denn: Mittlerweile sind fast 60 Jahre genug.

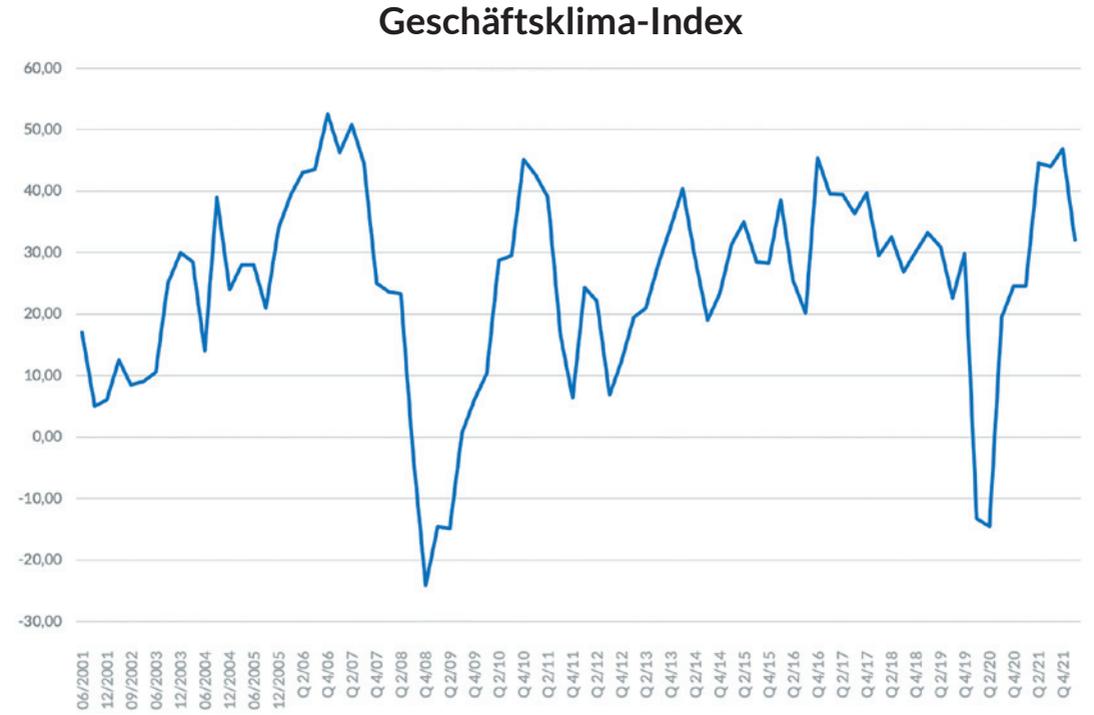
# 2016





**Wie beurteilen Sie Ihren derzeitigen Auftragsbestand?**

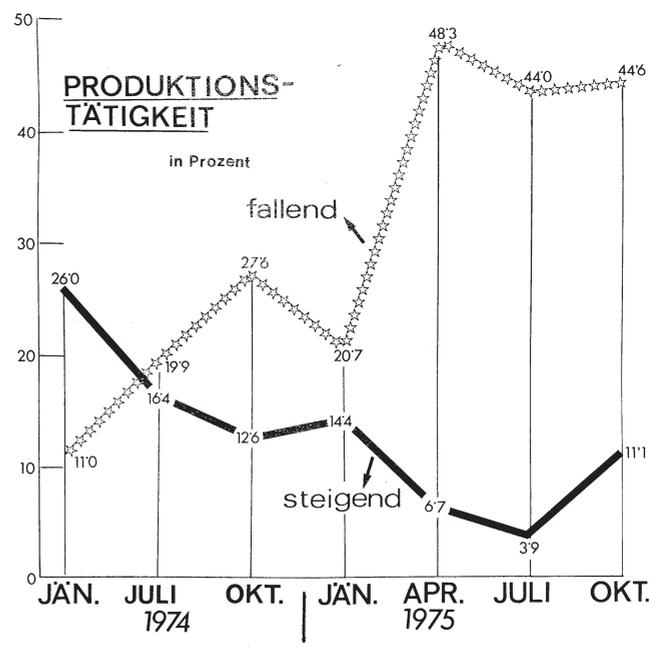
Seit April 1975 klappt zwischen jenen, die den Auftragsbestand für „zu niedrig“ halten, und jenen, die ihn als „gut“ bezeichnen, eine beachtliche Prozentlücke. Mehr als zwei Drittel der Industriebetriebe kämpfen mit dem Problem unzureichender Auftragsengänge. Differenz entfällt auf „saisonübliche“ Auftragsbestände.



# KONJUNKTURUMFRAGE

## 1975

1975 führte die IV-Vorarlberg erstmals eine Konjunkturumfrage unter ihren Mitgliedern durch – eine Tradition, die sich bis heute gehalten hat und mittlerweile einmal im Quartal durchgeführt wird. Dabei werden Einschätzungen und Erwartungen der Unternehmer:innen zu diversen Themen, zum Beispiel Beschäftigtenzahl, Auftragsbestände und Preise abgefragt und anschließend veröffentlicht. Seit rund 20 Jahren wird die Konjunkturumfrage mit dem Geschäftsklimaindex ergänzt, welcher aus kombinierten Ergebnissen der Umfrage die aktuelle Stimmung in der Industrie zeigt.



**Wie beurteilen Sie die Produktionstätigkeit in den kommenden drei bis vier Monaten?**

Seit dem Juli 1975 ergab sich eine kleine Verbesserung der Produktionserwartung. Dabei kann es sich allerdings um erhoffte Produktionsbelebungen vor Weihnachten und vor Einführung der Mehrwertsteuer handeln. Differenz entfällt auf „saisonübliche“ Produktionserwartungen.

” Vorarlberg verdankt einen Gutteil seines Wohlstandes der Vorarlberger Industrie und deren umsichtigen Unternehmerinnen und Unternehmern. Diese sorgen nicht nur für zahlreiche Innovationen und zukunftsweisende Arbeitsplätze, sondern leisten auch einen wesentlichen Beitrag für ein soziales Umfeld. Wo sonst tragen so viele Betriebe den Namen ihrer Eigentümer, die sich der Verantwortung in ihrer Region bewusst sind?“

MARKUS KLEMENT, LANDESDIREKTOR ORF VORARLBERG

# Industrie steht vor neuen Aufgaben

Dr. Ernst Rhomberg neuer Präsident  
Industriellenvereinigung



Die Landesgruppe Vorarlberg der Österreichischen Industriellenvereinigung wählte in ihrer gestrigen Hauptversammlung in Feldkirch den Dornbirner Textilindustriellen Dr. Ernst Rhomberg zum neuen Präsidenten. Der bisherige Präsident, Ingenieur Guntram Hämmerle, hatte nach seiner Wahl zum Präsidenten der Vorarlberger Handelskammer aus Objektivitätsgründen auf seine Wiederwahl verzichtet. Dr. Ernst Rhomberg ist geschäftsführender Gesellschafter der Textilwerke Herrburger und Rhomberg, Dornbirn—Feldkirch—Wien.

„Mission und eine Wachstumsverlangsamung auch auf längere Sicht kündigten das Ende vieler utopischer Vorstellungen an, erklärte der neugewählte Präsident in seiner Antrittsrede. Damit hätten sich aber auch Zweifel an der krisensicheren Steuerung der Wirtschaft gemeldet.“

Der Traum von der großen Freizeitgesellschaft habe einem neuen Realismus Platz zu machen. Die natürliche Begrenztheit der materiellen Hilfsquellen und der menschlichen Möglich-

keiten rufe nach neuen Problemlösungsmethoden. Dr. Rhomberg erinnerte daran, daß die Industrie und die in ihr unternehmerisch tätigen Menschen seit jeher gezwungen gewesen seien, Probleme sachlich anzupacken mit dem Ziel, ein Optimum zwischen Kosten und Nutzen zu erreichen. Dieses Können und diese Erfahrung sollten auch für die Lösung öffentlicher Aufgaben nutzbar gemacht werden.

Die zukünftige Arbeit der Vereinigung Österreichischer Industrieller sieht Dr. Rhomberg in einer Verstärkung des Dialogs mit dem Bürger und den ihn repräsentierenden Institutionen. Aufbauend auf das Vertrauen zur industriellen Denkweise solle die unternehmerische Erfahrung den Institutionen unserer Gesellschaft für wichtige Problemlösungsaufgaben zur Verfügung gestellt werden. Als Beispiele nannte Dr. Rhomberg u. a. die Sozialpartnerschaft, die Ausbildung, die Kultur oder das Gesundheitswesen.

Als weiteren Schwerpunkt der künftigen Arbeit sah Dr. Rhomberg die Notwendigkeit,

Der neue Präsident der Landesgruppe Vorarlberg der Vereinigung Österreichischer Industrieller: Dr. Ernst Rhomberg, geboren 1929 in Dornbirn, Studium der Nationalökonomie in Wien und Innsbruck, nach Praxisjahren in der BRD 1954 Eintritt in die Firma Herrburger & Rhomberg, Dornbirn, heute geschäftsführender Gesellschafter mit Verantwortungsbereich Finanz- und Rechnungswesen. Seit 1966 ist Dr. Rhomberg Mitglied des Vorstandes der Landesgruppe Vorarlberg der VÖI, seit 1973 Vorstandsmitglied der VÖI, Wien, seit 1975 Vorsteher des Fachgruppenausschusses der Vorarlberger Textilindustrie, seit 1975 Mitglied der Sektionsleitung Industrie.

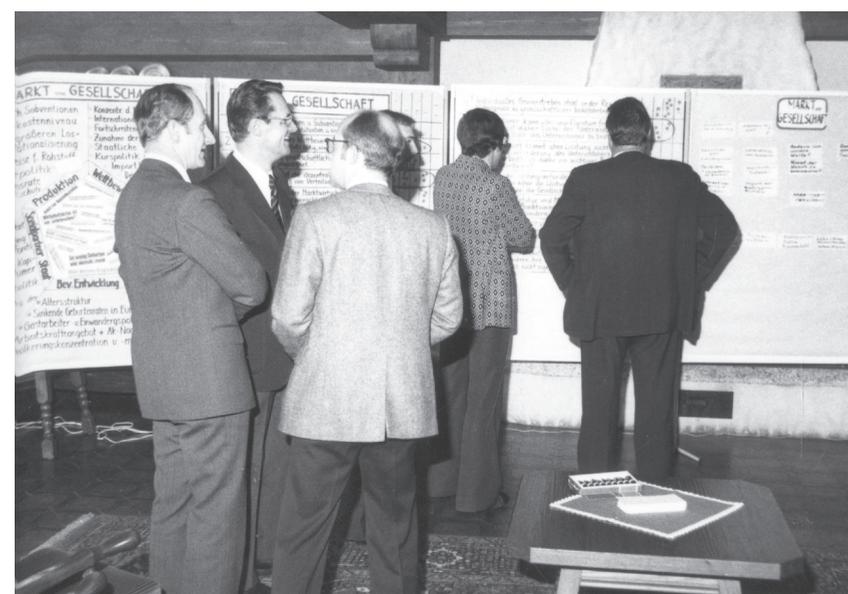
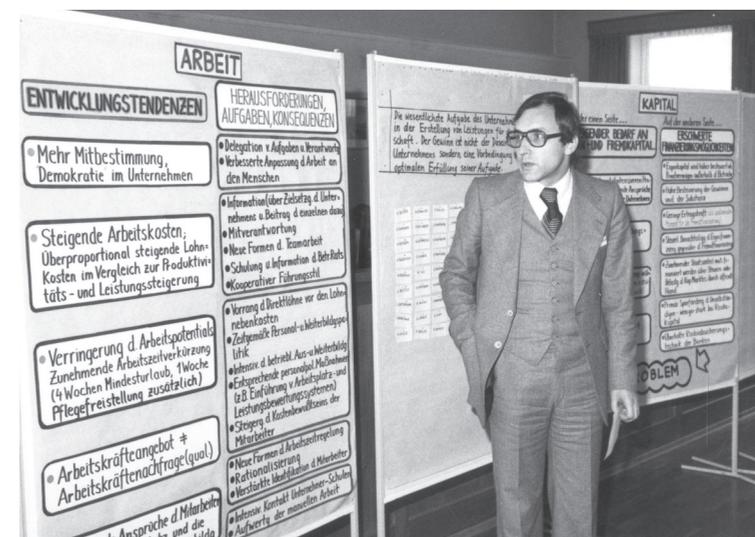
die der Landesgruppe Vorarlberg zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für die Bearbeitung von Sachfragen einzusetzen, an deren Lösung sich bis-

her noch niemand herangewagt habe oder für deren Bewältigung ein Zusammenwirken von Unternehmern und öffentlicher Hand geboten erscheine.

# NEUE ÄRA

## 1975

Mit der Wahl von Ernst Rhomberg zum neuen Präsidenten begann nicht nur nominell eine neue Ära in der Industriellenvereinigung Vorarlberg. Das Versprechen Rhombergs, verstärkt in den Dialog mit den Bürger:innen Vorarlbergs zu treten, wurde tatsächlich eingehalten und in Form des ersten Industrietages im darauffolgenden Jahr umgesetzt. Auch versprach er, finanzielle Mittel der IV „für die Bearbeitung von Sachfragen einzusetzen, an deren Lösung sich bisher noch niemand herangewagt habe“.



# STAAT ALS SCHLECHTESTER VERWALTER 1976

Wirtschaftsdiskussion in Feldkirch-Altenstadt

## Öffentliche Hand kann den Unternehmer in unserer Wirtschaft nicht ersetzen

(VN-Elle) Das von der Vereinigung Österreichischer Industrieller, Landesgruppe Vorarlberg, am Dienstagabend im Hotel „Weißes Kreuz“ in Altenstadt organisierte Gespräch über das Thema „Rezession und Gefährdung der Arbeitsplätze — soll die öffentliche Hand eingreifen?“ bot mit dem Diskussionspartner Landesrat Dr. Rümmele, AK-Präsident Bertram Jäger, HK-Präsident Guntram Hämmerle, Dr. Ernst Rhomberg sowie Wilfried Mayer, Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft, nicht nur eine prominente, sondern auch kompetente Besetzung für diese aktuelle Frage. Sie waren sich weitgehend darin einig, daß ein Ausschalten der öffentlichen Hand aufgrund des fortgeschrittenen staatlichen Interventionismus gar nicht mehr möglich ist, aber sachlich auf folgende Bereiche zu beschränken wäre: Schaffung von Chancengleichheit für lebensfähige Betriebe — Stärkung des Vertrauens der Unternehmer in die Zukunft — Hilfe zur Selbsthilfe.

### Der Unternehmer muß alleine fertig werden

Es ist, stellte Landesrat Rümmele weiter fest, eine unabdingbare Aufgabe der Unternehmer, selbst mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig zu werden. Wichtig und wirtschaftlich sinnvoll wäre es daher, wenn die Selbsthilfefähigkeit der Unternehmungen gefördert und nicht behindert würde. Denn eine ganz wesentliche Ursache, die zu wirtschaftlichen Zwangslagen führt, ist die mangelnde Bildungsmöglichkeit von Eigen, sprich Risikokapital. Hier hätte der Staat verschiedene Möglichkeiten, planvolle Hilfestellung zu leisten: zum Beispiel in der Steuer- und Kreditpolitik. Diese entscheidende Schwäche in der Eigenkapitalausstattung ist nicht ein Einzelfall, sondern symptomatisch für die gesamte Wirtschaft. Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß in der Bundesrepublik eine sozialistisch-

liberale Koalition die Möglichkeit geschaffen hat, durch Verlustrücktrag einen Anstoß zur verbesserten Eigenkapitalbildung zu geben. Selbst in Großbritannien setzte die Labour Party die Maßnahme, den Kapitalmangel der Wirtschaft durch eine Gewichtsverlagerung zugunsten der Produktivkräfte und zu Lasten der sozialen Wohlfahrtsrichtungen zu kurieren. In Österreich sind bisher alle diese Forderungen auf taube Ohren gestoßen.

An dieser Stelle soll der Einwand entkräftet werden, daß zwischen verbesserter Kapitalbildung in den Unternehmen und dem Lohnniveau ein notwendiger Zusammenhang besteht. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Löhne Kosten sind und damit ertragsmindernd wirken. Nur bieten sich auf steuer- und kreditpolitischem Gebiet ausreichende Möglichkeiten an, die Kapitalbildung ohne Lohnkürzungen zum Beispiel zu verbessern. Es würde natürlich eine Einnahmeverringering des Staates bedeuten. Aber muß man sich nicht die Frage stellen, ob es ökonomisch einen Sinn hat, Gelder, die man vorher der Wirtschaft entzieht, nachher wieder auf Interventionen zuzukommen zu lassen?

### Der Staat als schlechtester Verwalter

Der Sozialistenpapst Otto Bauer selbst sagte, „daß der Staat der schlechteste Verwalter von Industriebetrieben ist“. Was kann man daraus ableiten? Sinngemäß doch nur, daß es nicht Aufgabe der öffentlichen Hand sein kann, Industriebetriebe zu führen. Die Diskussionsrunde hat sich auch einmütig dagegen ausgesprochen, daß direkte Beteiligungen des Staates an Unternehmen, die sich in einer wirtschaftlich schwierigen Situation befinden, erfolgen. Für Hilfestellungen vorübergehender Natur ist das Instrumentarium relativ groß und muß von Fall zu Fall verschieden eingesetzt werden.

schafflich schwierigen Situation befinden, erfolgen. Für Hilfestellungen vorübergehender Natur ist das Instrumentarium relativ groß und muß von Fall zu Fall verschieden eingesetzt werden.

### In den Grenzen der Marktwirtschaft bleiben

Die direkte Antwort auf die eingangs gestellte Frage zieht sich damit auf folgende Positionen zurück: Unmittelbare und vorübergehende Hilfe durch die öffentliche Hand bei Betrieben, die langfristig lebensfähig sind, damit auch auf absehbare Zeit eine Erhaltung der Arbeitsplätze aus eigener Kraft gewährleistet, sowie auf die mittelbare Hilfe der öffentlichen Hand zur Verbesserung der Eigenkapitalbasis als Hauptkriterium für das Stehvermögen eines Betriebes, wobei hier die Kompetenz beim Bund liegt. Auf diesen beiden Schienen soll eine öffentliche Einmischung fahren, allerdings kann und darf der Zug nicht die Grenzen der sozialen Marktwirtschaft verlassen.

„Rezession und Gefährdung der Arbeitsplätze – soll die öffentliche Hand eingreifen?“ lautete der Name einer 1976 in Feldkirch abgehaltenen Diskussionsveranstaltung. Gerade in Zeiten von „Koste es, was es wolle“ scheint klar, dass Gesellschaft und Politik mittlerweile ein klares „Ja“ auf diese Frage geantwortet haben: Die öffentliche Hand soll eingreifen. Da waren sich auch damals die Experten einig, ganz im Sinne der „Mischform von Liberalismus und Sozialismus“, der unsere Wirtschaftsordnung darstellt. Gleichzeitig wurde aber auch Kritik geäußert, die auch heute noch zu hören ist: Staatliche Eingriffe gehen zu weit.



1977/78

# ARLBERGTUNNEL



Für viele „Jüngeren“ kaum vorstellbar, aber bis 1978 konnte man Vorarlberg von Rest-Österreich aus nur über die Silvretta-Hochalpenstraße oder die Arlberg-Passstraße erreichen. Als wintersichere Alternative gab es bis dahin nur Autotransportzüge zwischen Langen und St. Anton. Mit dem Bau des Arlberg隧NELS, für den sich aus offensichtlicher unternehmerischer Sicht auch die Industriellenvereinigung stark gemacht hat, hat der Mensch dann endgültig mit einem Tunnel verbunden, was Gott durch einen Berg getrennt hat. Hier zu sehen, in Anwesenheit von Bundeskanzler Kreisky, ist der feierliche Durchstich am 9. Oktober 1977. Für den Verkehr freigegeben wurde der Tunnel schließlich am 1. Dezember 1978, diesmal in Präsenz von sowohl Bundespräsident Kirchschräger als auch Kanzler Kreisky.



Als ich 1986 vom Ländle in die Bundeshauptstadt gekommen bin, änderte sich mein Blick auf Vorarlberg dramatisch. Der Grund war die Außensicht, mit der ich damals konfrontiert war. Die Wiener sprachen voller Bewunderung über alemannische Eigenschaften wie Qualität, Verlässlichkeit, Ausdauer, Tüchtigkeit, Sparsamkeit, Resilienz, Bescheidenheit. Sie nannten Unternehmen wie Rauch, Rupp, Rhomberg, Doppelmayr oder Zumtobel immer voller Bewunderung. Damals wurde mir bewusst, dass der Erfolg der Vorarlberger Industrie ein Ausdruck alemannischer Werte ist. Und dass es sich lohnt, sich immer wieder auf diese Werte zu besinnen.“

CONNY BISCHOFBERGER, „KRÖNE“-JOURNALISTIN UND BUCHAUTORIN

## Umfrage zeigt starke Bindung an die Heimat V N

12.1.1978

# 92 Prozent der Vorarlberger möchten nicht woanders leben

Bregenz (VN-Elle) Die Vorarlberger lieben ihre Heimat – und sie leben gerne im „Ländle“. Mehr noch: Sie können sich nur schwer vorstellen, in einem anderen Bundesland zu leben. Dies gilt jedenfalls für 92 Prozent der Vorarlberger und geht aus einer von der Industriellenvereinigung in Auftrag gegebenen und vom Institut für Markt- und Sozialanalysen durchgeführten Studie hervor, deren Ergebnisse jetzt vor-

liegen. In dieser Studie um den Wirtschaftsraum Vorarlberg ging es nicht nur um Wissen, Kenntnisse und Wünsche zum Thema Wirtschaft, sondern auch um die Bindung der Vorarlberger an ihre Heimat. Dabei zeigte sich, daß die Bewohner des Bezirks Feldkirch mit 98 Prozent die stärkste Bindung an Vorarlberg haben, das Schlußlicht – aber immerhin noch 80 Prozent – bildet der Bezirk Dornbirn.

Befragt wurden im Sommer letzten Jahres insgesamt 404 Personen zuzüglich je 50 Schüler und Lehrer. 92 Prozent der befragten Personen leben gerne in Vorarlberg und möchten in keinem anderen Bundesland ihr Leben bestreiten. Das ist ohne Zweifel ein sehr hoher Prozentsatz, der der Liebe des Vorarlbergers zu seiner Heimat ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Diese Liebe zum Vaterland ist beim „schwachen Geschlecht“ mit 93 Prozent noch stärker ausgeprägt als bei den Män-

nern, die „nur“ eine 90prozentige Heimatliebe zu Protokoll gaben. Aber auch innerhalb der Altersgruppen fällt die Bindung an Vorarlberg unterschiedlich aus. So sind es vor allem die Jungen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, die gegenüber dem Durchschnitt um 4 Prozent absinken, aber auch die 30- bis 39jährigen können sich ein Leben außerhalb der Landesgrenzen eher vorstellen. Allerdings ist auch hier der Prozentsatz gering. Mit 98 Prozent schlägt die Liebe zur Heimat am kräftigsten bei den Mitvierzigern durch.

Aber auch die Bildung formt offensichtlich die Bindung an die Heimat. So hängen beispielsweise die Volksschulabsolventen wesentlich mehr an Vorarlberg als jene, die eine Universität (die bislang zwangsläufig außer Landes ist) besuchten. Praktisch keine Rolle für die Bande mit der Heimat spielt die Frage der Berufstätigkeit an sich, mehr bereits der Berufsstand der Bevölkerung. So finden offensichtlich die Arbeiter schon eher ein Haar in der Suppe, das sie zu dem Wunsche veranlassen könnte, in einem anderen Bundesland leben zu wollen. Dagegen sind die Selbständigen und Angestellten mit jeweils 94 Prozent betont heimatreu.

Sicher keine Überraschung ist die Beziehung zwischen Einkommen und Bindung an Land und Standort. Wer gut verdient, lebt auch gerne in Vorarlberg. Bei den Einkommensempfängern unter 7000 Schilling Brutto-Monatslohn kühlt sich die enge Bindung an die Heimat ab.

Eine vergleichbare Entwicklung ist festzustellen, wenn es um die Beurteilung des Lebensraumes unter Berücksichtigung der Größe des Ortes geht. Die Vorarlberger, die in Gemeinden unter 5000 Einwohner leben, haben eine stärkere Bindung an das Land als jene, die in Städten ihren Standort aufgeschlagen haben. Immerhin beträgt die Bindungsdifferenz 12 Prozent!

Unterschiedlich ist die Liebe zur Heimat auch in den einzelnen politischen Bezirken. Bei diesem Vergleich schneidet Feldkirch mit 98 Prozent am weitesten besten ab, gefolgt von Bludenz und Bregenz. Dornbirn kommt bei sämtlichen Kriterien dieses Fragenkomplexes am schlechtesten weg und weist zudem bei allen anderen Fragen dieser Untersuchung die niedrigsten Werte auf. Das weist darauf hin, daß Wohnen und Arbeiten in der Stadt viel weitreichendere Konsequenzen hat, als die einer weniger engen Bindung zur Heimat. (Ein weiterer Teil folgt)



Stickmaschinen und ihr Verschwinden sind für mich prägende Erinnerungen. Dass der Wandel ohne große gesellschaftliche Verwerfungen glückte, war ein gemeinsames Verdienst von Interessensvertretungen, Politik und aller Menschen in Vorarlberg. Heute freut mich, wenn ich weltweit auf Aushängeschilder sowie Hidden Champions des Ländles stoße.“

KATHRIN STAINER-HÄMMERLE, POLITIK- UND RECHTSWISSENSCHAFTLERIN

## Vorarlberger Qualitätsstolz:

# Ohne die Industrie wäre unser Wohlstand viel geringer

Feldkirch (PVI) 77 Prozent der Vorarlberger sind sich einig, daß ohne Industrie der Wohlstand unseres Landes viel geringer wäre. Diesem Rang eins für die Vorarlberger Industrie fügen 70 Prozent hinzu, daß sie stolz auf die Qualitätsprodukte unserer Industrie sind. Eine Voraussetzung dafür sind im Urteil der

Bevölkerung moderne Maschinen, die 64 Prozent unserer Industrie zuschreiben. Das sind die wesentlichen Urteile über Vorarlberg als Wirtschaftsraum, die von der Vorarlberger Industriellenvereinigung in Zusammenarbeit mit dem IMAS-Institut in Linz im Sommer letzten Jahres erhoben wurden.

Die Beurteilung des Wirtschaftsraumes Vorarlberg erfolgte anhand von 13 Antwort-Alternativen, die jedoch von der Bevölkerung zu werten und damit zu reihen waren. Mit im vorderen Felde der positiven Urteile liegt die Beispielswirkung, die die Vorarlberger Wirtschaft für das übrige Österreich haben sollte. 51 Prozent würden es begrüßen, wenn man sich im übrigen Österreich manchmal ein Beispiel an der Wirtschaft Vorarlbergs nehmen würde.

Fast die Hälfte, nämlich 47 Prozent, sind der Meinung, daß gerade die vielen Privatbetriebe unsere Wirtschaft krisensicher machen. Die führende Stellung der Textilindustrie ist in der Beurteilung der Bevölkerung kein Nachteil. 47 Prozent sind überzeugt davon, daß unsere Textilindustrie gute Zukunftsaussichten hat. Mit 17 Prozent sind die Negativstimmen zur Umweltbelastung durch die Industrie niedrig, was für

die Umweltfreundlichkeit unserer Industrie spricht. Dagegen kritisieren 60 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung, daß die Industrie zu viele Gastarbeiter in unser Land holt. Die Notwendigkeit, neue Produkte zu entwickeln, wird vorerst nur von 18 Prozent anerkannt, 8 Prozent würden sich wünschen, daß unsere Industrie weniger exportiert.

Diese überaus positive Bewertung des Vorarlberger Wirtschaftsraumes zeigt nahezu keine Abweichungen bei einer Differenzierung der Bevölkerung nach Männern und Frauen, nach Altersgruppen, Schulbildung und Berufsstand. Bei den überdurchschnittlichen Einkommensempfängern ist allerdings die Wertschätzung der Industrie höher als bei jenen, die weniger als 7000 S im Monat verdienen.

Mit 3 Prozent ist der Anteil der Bevölkerung, der sich kein Urteil über Vorarlberg als Wirtschaftsraum

bilden kann oder will, sehr klein. Die hohe Beteiligungsquote von 97 Prozent zu diesem Fragenkomplex zeigt, daß sowohl Information wie Erfahrung über den Wirtschaftsraum Vorarlberg breit verankert sind. Auch das sollte eine Beispielswirkung für das übrige Österreich sein.

### Ferngesteuerter Flugdrache auf der Hobbymesse

Auch auf der 3. Dornbirner „Hobby- und Freizeitmesse“ vom 7. bis 9. April 1978 wird dem Modellbau besonderes Augenmerk geschenkt. Neben zahlreichen Ausstellern sind der Modell-Sportfliegerklub Rheintal und der Schiffmodellbauklub Konstanz vertreten, wobei täglich Vorführungen von ferngesteuerten Schiffs- und Automodellen auf dem Programm stehen.

Dem modernen Trend im Flugsport, dem Drachenfliegen, wird auch auf dem Stand des Modell-Sport-

# UMFRAGEN

Auch zu beachten: Bereits 1978 waren mit 51 Prozent mehr als die Hälfte der Menschen im Ländle der Meinung, der Rest Österreichs sollte sich ein Beispiel an der Vorarlberger Wirtschaft nehmen. Ebenfalls untersucht wurde die „Heimatliebe“ der Vorarlberger Bevölkerung. „Diese Liebe zum Vaterland ist beim „schwachen Geschlecht“ mit 93 Prozent noch stärker ausgeprägt als bei den Männern, die „nur“ eine 90prozentige Heimatliebe zu Protokoll geben.“ Auch wenn „schwaches Geschlecht“ unter Anführungszeichen gesetzt,

jedenfalls eine Sprache, die heute unvorstellbar ist. Weiters stellte man fest, dass die Heimatliebe mit dem Bildungsgrad abnimmt: „So hängen beispielsweise Volksschulabsolventen wesentlich mehr an Vorarlberg als jene, die eine Universität (die bislang zwangsläufig außer Landes ist) besuchen.“ Wurde also aus patriotischen Gründen auf eine Universität verzichtet? Was auch interessant ist: „Dornbirn kommt bei sämtlichen Kriterien dieses Fragenkomplexes am schlechtesten weg und weist die niedrigsten Werte auf.“

# 1978

Mit der Präsidentschaft Ernst Rhomberts begann die IV auch mehr und mehr die Möglichkeiten der Demoskopie zu nutzen. Mittels Umfragen wurde versucht, die Einstellung der Vorarlberger Bevölkerung zu diversen für die Industrie relevanten Themen besser zu verstehen. Und damals – wie auch heute – schienen die Vorarlberger:innen recht zufrieden mit ihrer Industrie. Positiv hervorgehoben wurde die Umweltfreundlichkeit der Vorarlberger Industrie, da nur 17 Prozent der Befragten negative Folgen erkannten. Gleichzeitig kritisierten 60 Prozent, die Industrie hole zu viele Gastarbeiter ins Land.



Um gut leben zu können, brauchen Menschen Arbeit und eine sinnvolle Beschäftigung. Deshalb wünsche ich der Vorarlberger Industrie, dass sie dazu beiträgt, den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu fördern – auch in den nächsten 75 Jahren.“

BENNO ELBS, BISCHOF

1979

# DIALOG

Auf diesem Foto von 1979 zu sehen sind Bischof Bruno Wechner und IV-Präsident Ernst Rhomberg. Die guten Beziehungen zwischen der Katholischen Kirche und der Vorarlberger Industrie waren ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Vorarlberg und somit für den wirtschaftlichen Erfolg des Ländles.



1979 wurde das Vorhaben Ernst Rhombergs, verstärkt mit den Bürger:innen in Dialog zu treten, konsequent vorangetrieben. Nachdem eine Befragung zeigte, dass es ein „erhebliches Maß an Unwissen über wirtschaftliche Zusammenhänge“ in der Bevölkerung gab, wurde die Wanderausstellung „Die Vorarlberger Industrie im Gespräch“ initiiert. Die Vorarlberger Nachrichten beschrieben die Idee als einen „Versuch zur umfassenden Selbstdarstellung und zum sachlichen Dialog mit den Bürgern“, was bis dato einmalig war in Österreich.



Wirtschaft auch aus Theologensicht kein Wohltätigkeitsverein

## Der christliche Unternehmer muß Gewinne erwirtschaften

(VN/Eile) Als Christ und Theologe richtete Dr. Ernst Bieri anlässlich der Vollversammlung der Vereinigung Österreichischer Industrieller die Aufforderung an Vorarlberger Unternehmer, sich in christlicher Offenheit zur Notwendigkeit unternehmerischen Gewinnes zu bekennen und sich nicht gegenüber Kritikern mit den sozialen Segnungen der Wirtschaft zu verteidigen. Die Versorgung der Menschen mit materiellen

und immateriellen Gütern zu relativ sinkenden Preisen, die Entwicklung neuer Güter für immer mehr Menschen ist Dienst am Nächsten. Um diesen aufrechtzuerhalten und zu verbessern, braucht der Unternehmer Gewinn. Wem an der Förderung des Gemeinwohles liegt, muß die Erwerbswirtschaft bejahen. „Wer das Nuklearwachstum predigt, predigt der dritten Welt das Verhungern.“

Dr. Ernst Bieri hat es sich nicht leicht gemacht, diesen interessanten und notwendigen Aspekt der christlichen Aufgabenstellung der Unternehmer darzulegen. In diesen 200 Jahren der industriellen Entwicklung haben mehr Menschen als je zuvor Nutzen von Produktionen, Neuerungen, Entwicklungen und immateriellen Erlebnissen gehabt. Daß diese industrielle Entwicklung in Verfahren und Ressourcen, Belastungen und partiellen Auswüchsen Grenzen gefunden hat, ist für Dr. Bieri kein Grund, Wachstum an sich zu verteuern. Hier muß man neue Orientierungen suchen, etwa beim Automobil. Aber grundsätzlich ist eine Entwicklung nicht abgeschlossen und niemand hat das Recht, so etwas zu fordern. Im Ge-

verzicht auf die Anmaßung, den heutigen Erkenntnisstand einzufrieren, den Menschen zu kommandieren, was ihnen frommt und was sie konsumieren sollen. Christliche Freiheit heißt vielmehr, offen sein für neue und unbekannte Horizonte. Der Stand des Nichtwissens ist wesentlich größer als der des Wissens. Die christliche Haltung ist frei von der Angst, was Neues und Unbekanntes bringen. Der christliche Unternehmer muß sich den Freiheitsraum erhalten, Änderungen und Zufälle mit Dynamik aufzugreifen, ungelöste Probleme zu bewältigen, er muß auch bereit sein, die gegenwärtige Erfahrung in Frage zu stellen und zu revidieren, um Veränderungen zu ermöglichen und erwerbswirt-

Eine offene industrielle Entwicklung zur Förderung des Gemeinwohles schließt das Streben des christlichen Unternehmers nach Gewinn mit ein. Jeder Unternehmer soll das Kind beim Namen nennen, daß er den Erfolg seiner Kombination von Produktionsfaktoren in Gewinn messen will. Auch der christliche Unternehmer hat keine mönchischen Ziele, die Wirtschaft ist keine Wohltätigkeitsveranstaltung.

Der Gewinn aber ermöglicht dem Unternehmer in einer Erwerbswirt-

Anlässlich der Vollversammlung der IV im Jahr 1979 widmete sich dann auch ein Theologe dem Verhältnis zwischen Christentum und marktwirtschaftlichem Gewinn: „Die Versorgung der Menschen mit materiellen und immateriellen Gütern zu relativ sinkenden Preisen, die Entwicklung neuer Güter für immer mehr Menschen ist Dienst am Nächsten. Um diesen aufrechtzuerhalten und zu verbessern, braucht der Unternehmer Gewinn. Wem an der Förderung dieses Gemeinwohls liegt, muß die Erwerbswirtschaft bejahen.“

Wanderausstellung in allen größeren Orten

## Vorarlberger Industrie sucht den Dialog mit dem Bürger

Bregenz (VN) „Die Vorarlberger Industrie im Gespräch“ ist der Titel einer Wanderausstellung der Vorarlberger Industriellenvereinigung, die gestern in Bregenz erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Wie Präsident Dr. Ernst Rhomberg in einem Pressegespräch erläuterte, soll dadurch die Bevölkerung über wirtschaftliche Belange, aber auch Industriespezifische Probleme infor-

miert werden. Die Industrie dokumentiert mit der Wanderausstellung, die praktisch in allen größeren Orten des Landes zu sehen sein wird, ihr Interesse am guten Kontakt mit der Bevölkerung. Wirtschaftliche Fragen sollen nicht nur Gegenstand politischer, oft sogar polemischer Diskussionen darstellen, sondern in sachlichem und informativem Rahmen behandelt werden.

Wie in dem Pressegespräch, an dem seitens der Industriellenvereinigung Dr. Ernst Rhomberg, Dipl.-Ing. Franzjörg Schelling, Dr. Walter Zumtobel, Komm.-Rat Helmut Warnecke und Dkfm. Joseph P. Feurstein teilnahmen, betont wurde, will man in erster Linie realistischere Vorstellungen in der Öffentlichkeit wecken. In der Bevölkerung werden beispielsweise die Gewinne der Unternehmen und der Unternehmer durchwegs viel zu hoch eingeschätzt. Eine gewisse Industrie-feindlichkeit ist auch beim Thema Umweltschutz feststellbar. Gerade hier bietet sich ein konkretes Beispiel zur Klarlegung an, daß Investitionen für verbesserte Umweltbedingungen der Industrie nur schrittweise möglich sind.

Die Initiative der Vorarlberger Industriellenvereinigung, die für ihre Informationskampagne etwa eine Million Schilling einsetzt, könnte über die Grenzen unseres Landes hinaus beispielgebend sein. Es wird nämlich erstmalig

von einem Verband der Versuch zur umfassenden Selbstdarstellung und zum sachlichen Dialog mit der Bevölkerung gestartet. Grundlage der nunmehr eingeleiteten Aktivitäten stellt das Ergebnis einer umfassenden Bevölkerungsumfrage dar, welche die Vereinigung Ende 1977 durch das Institut für Betriebswirtschaft der Hochschule St. Gallen durchführen ließ.

Das Ergebnis besagt die grundsätzlich positive Einstellung der Vorarlberger zu „ihrer“ Industrie, die als Motor für den Wohlstand in unserem Lande angesehen wird. Andererseits ergab die Umfrage ein erhebliches Maß an Unwissenheit über wirtschaftliche Zusammenhänge.

**Wanderausstellung in den Fußgängerzonen**  
Die Wanderausstellung, welche gestern in Bregenz eröffnet wurde, soll zunächst in Fußgänger-

zonen der verschiedenen Orte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden und Denkanstöße bieten. Die Ausstellung wird durch eine informative Broschüre unter dem gleichen Titel ergänzt, von der 20.000 Stück verteilt werden. Die Broschüre erläutert in leicht verständlicher Weise wirtschaftliche Zusammenhänge, sie wird durch Grafiken und Illustrationen ergänzt.

Als weitere Aktivität für den Herbst kündigte Präsident Doktor Ernst Rhomberg gestern die Gründung einer Stiftung an. Sie soll vor allem die „Forschungs- und Entwicklungsarbeit“ von Jugendlichen fördern und unterstützen. An den jährlichen Wettbewerben können sich Jugendliche mit unterschiedlichem Bildungsniveau – vom Lehrling bis zum Hochschulzler – beteiligen. Die Ausstellung „Die Vorarlberger Industrie im Gespräch“ soll in nächster Zeit u. a. in den Industrieunternehmen und an den



Präsident Dr. Ernst Rhomberg (rechts) erläutert die Zielsetzung der Wanderausstellung „Die Vorarlberger Industrie im Gespräch“ gestern in der Bregenzer Fußgängerzone. (Foto: R. Zündel)

Schulen gezeigt werden, wobei als Zielgruppe vorerst die berufsbildenden Schulen vorgesehen sind.

**Die Orte der Ausstellung**  
Folgende Ausstellungsorte sind vorgesehen:  
● Öffentliche Ausstellungen in der Kaiserstraße in Bregenz vom 28. Juni bis 5. Juli; am Leon-

hardsplatz in Feldkirch vom 6. bis 15. Juli; in der Messenpassage in Dornbirn vom 16. bis 21. Juli und in der Rathausgasse in Bludenz von 22. bis 29. Juli.  
● Ausstellungen in den Unternehmen vom 3. September bis 5. Oktober und ab Jänner 1980.  
● Ausstellungen in den berufsbildenden Schulen im Oktober, November und Dezember 1979.



Die Industriellenvereinigung wurde vor 75 Jahren in Dornbirn gegründet; wo sonst hat die Industrie, die einen Großteil der Wertschöpfung in unserem Land erwirtschaftet, einen ähnlich hohen Stellenwert, als hier. Ich gratuliere der Industriellenvereinigung ganz herzlich zu ihrem Jubiläum.“

**ANDREA KAUFMANN**, BÜRGERMEISTERIN DORNBIIRNS UND PRÄSIDENTIN DES VORARLBERGER GEMEINDEVERBANDS



# DORNBIIRNER MESSE

## 1980

Mit einem Computer-Spiel ermöglichte die IV den Besuchern der Dornbirner Messe im Jahr 1980 nicht nur einen der ersten Einblicke in die vielfältigen Anwendungsbereiche des Computers, sondern gleichzeitig auch selbst in die Chef-Rolle zu schlüpfen, ein Unternehmen zu führen und somit die Wirtschaft besser kennenzulernen.



**ENTSCHEIDEN SIE MIT KNÖPFCHEN UND KÖPFCHEN, OB SIE...**

<b>F</b> ... neue marktgerechte Produkte entwickeln wollen, die Höhe Ihrer <b>FORSCHUNGS-AUSGABEN</b> sind dafür maßgeblich.	<b>S</b> ... tüchtige und zufriedene Mitarbeiter haben, hier geht es um <b>STUNDENLÖHNE</b> die Sie natürlich auch erwirtschaften müssen.
<b>E</b> ... die alten Maschinen, Geräte und Anlagen gegen neue austauschen (sog. <b>ERHALTUNGSINVESTITIONEN</b> )	<b>V</b> ... den <b>VERKAUFSPREIS</b> Ihrer Produkte erhöhen können oder eventuell senken müssen.
<b>E</b> ... neue Maschinen und Anlagen zwecks Produktionssteigerung zukaufen (sog. <b>ERWEITERUNGSINVESTITIONEN</b> )	<b>B</b> ... schließlich zur Finanzierung all dieser bisher getroffenen Entscheidungen einen <b>BANKKREDIT</b> benötigen.



### GEWINN TRÜBT KEIN WÄSSERCHEN.

Unsere Luft muß rein, unser Wasser klar bleiben. Klar. Betriebskläranlagen, Wärmerückgewinnungsanlagen, alle Maßnahmen, die unsere Umwelt lebenswert erhalten, werden vom Unternehmensgewinn getragen. Wie vieles andere auch, zum Beispiel Leistungen an den Staat, das Land, die Gemeinde – in Form von Steuern. Oder die Entwicklungskosten für neue Produkte, Verfahren, Investitionen in Betriebsanlagen und Arbeitsplätze.

Denken Sie daran, wenn man von Gewinn, von Unternehmensgewinn spricht.



### KEIN BRETT VOR DEM KOPF, WENN ES UM DIE ZUKUNFT GEHT.

Das Motto „heute ist heute, morgen ist morgen“ gilt nicht für ein Unternehmen. Da gilt vielmehr: heute ist schon morgen! Planung, Forschung und Entwicklung sind die Zukunft des Unternehmens. Entwicklung aber kostet Zeit und Geld.

Ohne Unternehmensgewinn wären wir „verkauft“ ... denn der Unternehmensgewinn finanziert unsere Zukunft, neue Produkte, neue Verfahren, neue Arbeitsplätze ...

Denken Sie daran, wenn man das nächste Mal von Gewinn, von Unternehmensgewinn spricht.



### WER SUCHT, DER FINDET.

Neue Arbeitsplätze sind nicht leicht zu schaffen. Nicht zuletzt deshalb, weil ein Arbeitsplatz durchschnittlich über 1 Million Schilling kostet. Mit einem neuen Bürossessel oder einem neuen Arbeitsmantel ist es eben noch lange nicht getan. Der Unternehmensgewinn finanziert jeden neuen Arbeitsplatz und damit Ihr Einkommen. Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal den Stellenmarkt lesen, wenn Sie das nächste Mal von Gewinn sprechen.



# GEWINN HAT SINN 1981

„Gewinn hat Sinn“ lautete 1981 der Name einer Informationskampagne der Vorarlberger Industriellenvereinigung. Ob man dadurch einem bestimmten Sentiment in der Bevölkerung entgegenwirken wollte, ist nicht mehr bekannt, wäre aber naheliegend – wortspielerische Kreativität hatte man jedenfalls. Das wurde auch im darauffolgenden Jahr mit einer nächsten Plakatkampagne bewiesen. 1982 versuchte die IV, in der Bevölkerung Sensibilität für die hohen Steuerleistungen von Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen zu schaffen. Die Abgabenquote ist heute noch hoch, die Rhetorik allerdings hat sich geändert: Während man das Glas damals noch halb voll sah – „Ab Pfingsten arbeiten Sie für Ihre Tasche“ – sieht man es heute halb leer: Inzwischen arbeitet man bis Mitte August für den Staat.

### »GEWINN« LIEGT AUF DER HAND!



Gewinn – und hier zeigt sich eine Parallele zum Weizen – muß gesät, gepflegt, gedüngt, geerntet werden.

Gewinn, den die Unternehmen machen, ist keine Selbstverständlichkeit, vielmehr eine Notwendigkeit.

Hand aufhalten reicht nicht. Da steckt schon eine ganze Handvoll Arbeit, Risikobereitschaft, Wissen dahinter. Gewinn ist nicht gleich Reingewinn. Steuern, Investitionen, Reserven werden u. a. vom Gewinn gedeckt. Hand aufs Herz, haben Sie das gewußt?

Denken Sie daran, wenn man von Gewinn, von Unternehmensgewinn spricht.

Vom Unternehmensgewinn kann sich jeder eine Scheibe abschneiden, weil er uns allen zugute kommt. Durch Investitionen in Betriebsanlagen, durch Leistungen an den Staat, das Land, die Gemeinde in Form von Steuern, durch die Entwicklung neuer Produkte, neuer Produktionsverfahren, durch neue Arbeitsplätze.



### Ab Pfingsten arbeiten Sie für Ihre Tasche

Bis Pfingsten haben Sie für Staat und Sozialversicherung gearbeitet. Ab Pfingsten können Sie endlich für Ihre eigene Tasche arbeiten. Der Anteil von Steuern und steuerähnlichen Leistungen am Brutto-National-Produkt (BNP) beträgt in Österreich 41,8 Prozent. Das bedeutet, daß jeder Österreicher durchschnittlich 41,8 Prozent seiner Arbeitsleistung für den Staat erbringt.

## 1982

Zumindest die Kreativität konnte man dem Team der IV-Vorarlberg 1982 nicht absprechen.

### Beißten wir uns doch alle ein Stück vom Apfel „\*Wertschöpfung“ ab.

9,6 Milliarden Schilling groß ist in Vorarlberg der Apfel Wertschöpfung

- 8,6% davon beißt sich das Fremdkapital ab
- 6,2% groß ist der staatliche Biß
- Der 78,4% Biß für unsere Mitarbeiter
- Nur magere 6,9% bleiben für das Unternehmen

\*Wertschöpfung ist der Wert, den wir alle im Laufe eines Jahres neu erarbeiten, natürlich ohne Rohmaterial, ohne Energie.



## SOZIALPARTNERSCHAFTLICHE KOOPERATION



**1982**

Bei einer gemeinsamen Veranstaltung von IV und ÖGB diskutierte man 1982 über „Chancen + Gefahren der Mikroelektronik“. Am Rednerpult zu sehen ist ÖGB Chef Karl Falschlunger. Sozialpartnerschaftliche Kooperation wurde in der IV immer schon hochgehalten.



**1983**

## BEGINN DER DIGITALISIERUNG

Auch in den darauffolgenden Jahren setzte man verstärkt auf Veranstaltungen, um sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und die Menschen über verschiedenste Themen aufzuklären. Hier zu sehen beispielsweise eine Veranstaltung von 1983 über den „Einsatz von Bildschirmgeräten“.

“

Vorarlbergs Industrie sichert rund 30.000 Arbeitsplätze und die Einkommen tausender Familien im Land. Unser Ziel als Gewerkschaft ist es seit jeher, gute Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmer:innen zu erreichen und Einkommen, von denen man leben kann. Die Industrie- und Wirtschaftsvertreter:innen sind dabei wichtige Partner:innen.“

REINHARD STEMMER, LANDESVORSITZENDER ÖGB VORARLBERG



## 1984

Mit einem eigenen IV-Bus versuchte man auch auf der Dornbirner Messe 1984, verstärkt Präsenz zu zeigen. Der Slogan „Modern, Dynamisch, Leistungsfähig“ ist zwar nicht mehr in Verwendung, gültig ist er aber nach wie vor.

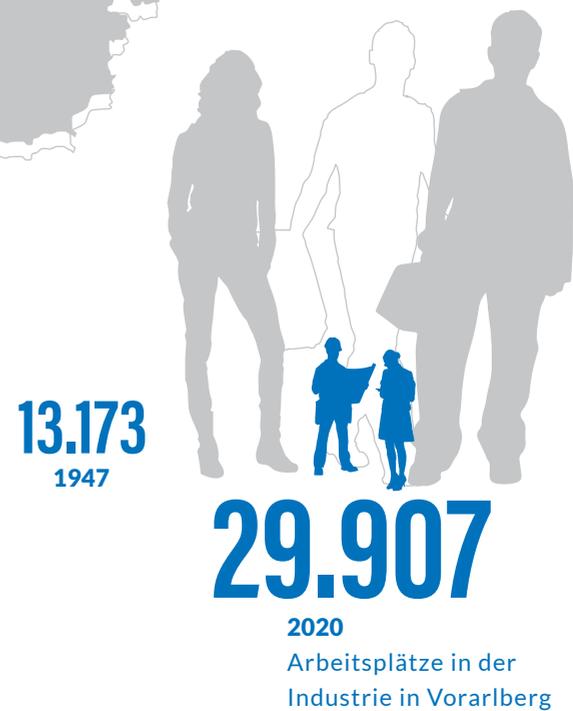
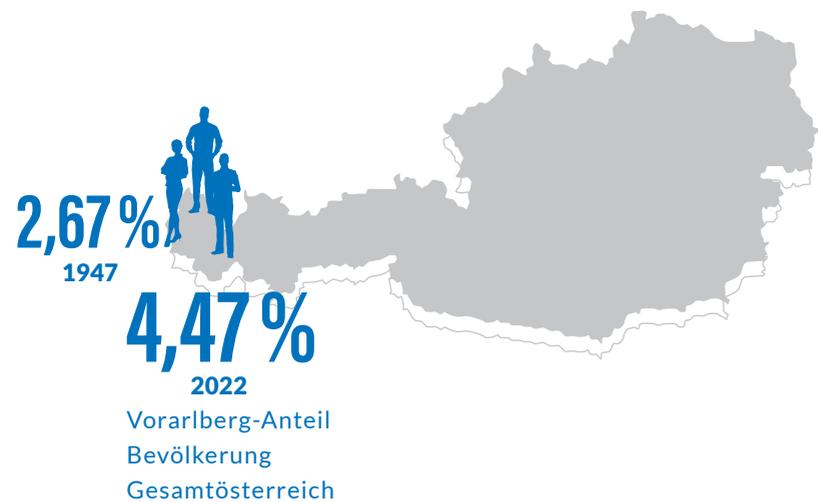
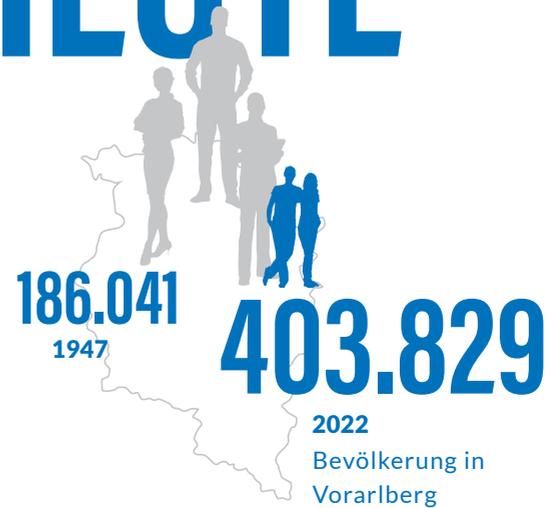


75 Jahre und kein bisschen leise. Effizient, innovativ & modern – so tritt die IV-Vorarlberg als starke Stimme der Industrie auf. Sie verschafft sich auch mit unkonventionellen, kreativen Initiativen Gehör und ist damit höchst erfolgreich. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!“

GEORG KNILL, PRÄSIDENT INDUSTRIELLENVEREINIGUNG ÖSTERREICH

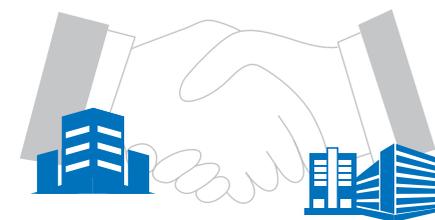
# VERGLEICH 1947- HEUTE

In einem Dreivierteljahrhundert ist natürlich viel passiert – in der IV, der Vorarlberger Wirtschaft, wie auch der Gesellschaft allgemein. Hier ein kleiner Auszug aus diesen Entwicklungen der vergangenen 75 Jahre.



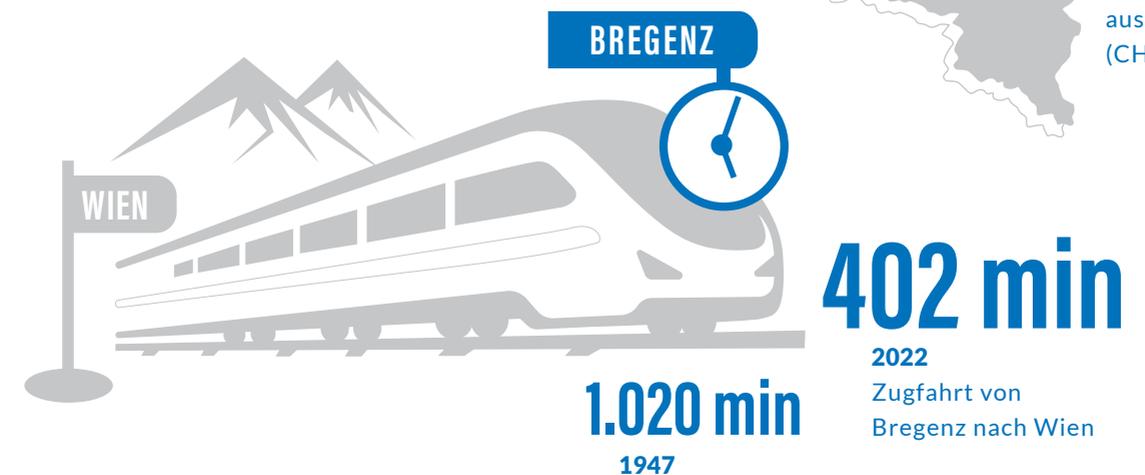
**10.417.149.000 €**  
2020

**5.957.704 €**  
1947  
Ausfuhrleistung



**35**  
1947  
Anzahl IV-Mitglieder

**150**  
2022





**1984**

Das jährlich stattfindende Wirtschaftsforum, bei dem sich Politik, Wirtschaft sowie verschiedene Interessensvertretungen und Expert:innen austauschen und vernetzen, ist mittlerweile ein fixer Bestandteil des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in Vorarlberg. Das erste Wirtschaftsforum 1984 fand in noch wesentlich beschaulicheren Kreisen im Palast Hohenems statt.

**2021**

Bei der letzten Ausgabe im Herbst 2021, inzwischen traditionell organisiert von der Industriellenvereinigung, der Wirtschaftskammer sowie den Vorarlberger Nachrichten, pilgerten über 500 Gäste in das Festspielhaus in Bregenz.



# WIRTSCHAFTSFORUM

“

Dass die IV zuerst die Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe verfolgt, ist ihr Job und den macht sie, von außen betrachtet, ausgezeichnet. Dabei ist ihr bewusst, dass unsere Standortqualität nicht nur von der Höhe der Ertragssteuern und der Lohnnebenkosten abhängt, sondern von vielen anderen, nur auf den ersten Blick, wirtschaftsfernen Faktoren. Dazu gehört die Qualität der Bildung, die Möglichkeit weiterer Qualifizierung und die Kinderbetreuung für berufstätige Eltern. Dass die IV hier frischen Wind in die Diskussionen bringt und Taktgeber ist, kommt der gesamten Bevölkerung zugute. Sie ist sozusagen ein Braintrust der Landespolitik.“

JÜRGEN WEISS, BUNDESMINISTER FÜR FÖDERALISMUS UND VERWALTUNGSREFORM A.D.

# 1984 OHNE FLEISS KEINEN PREIS

1984 veröffentlichte die IV unter dem Titel „Ohne Fleiß kein Preis“ eine weitere Plakatkampagne, wobei man den Wert harter Arbeit und innovativen Wirtschaftens hervorheben wollte.

## FEIERABEND?

**Ohne Fleiß kein Preis**

Arbeit steigt wieder im Kurswert. Man schätzt sie wieder, seit es nicht mehr selbstverständlich ist, daß man Arbeit hat.

Voraussetzung für „das Arbeit haben“ ist das ständige Bemühen jedes einzelnen. Es ist das Investieren, die Risikobereitschaft, das Qualitätsdenken, der Einsatz und auch die Erkenntnis, daß Leistung ganz wesentlich mit dazu beiträgt, die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens und damit den eigenen Arbeitsplatz zu sichern.

Die Chance liegt in der Arbeit. In Ihrer Mitarbeit.

Industriellenvereinigung Vorarlberg

## SITZENGEBLIEBEN?

**Ohne Fleiß kein Preis**

Täglich kommen neue Produkte auf den Markt. Kalkuliert sind sie mit Arbeit, mit Material, mit Marktchancen. Sie sollen einen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz bringen.

Denn nur so werden Einkommen erst möglich.

Und wer glaubt, daß das Sicherheitspolster von heute das Ruhekitzen für morgen ist, der wird übermorgen mit seinen Produkten und mit seinen Verfahren von

gestern sein.

Die Arbeit in der Industrie verlangt deshalb eine schnelle Anpassungsfähigkeit an immer neue Situationen und eine ständige Auseinandersetzung mit neuen Gegebenheiten. Sie verlangt Leistungsbereitschaft, Erlernen neuer Arbeitstechniken, neuer Handgriffe ...

Das alles macht Ihre Arbeit in der Industrie qualifiziert, interessant, aber auch verantwortungsvoll.

Denn die Devise heißt nicht „sitzenbleiben“, sondern „weiterarbeiten, weiterdenken, weiterkommen“.

Industriellenvereinigung Vorarlberg

## RATIONELL?

**Ohne Fleiß kein Preis**

Rationalell arbeiten heißt, sinnvoll und wirtschaftlich arbeiten. Denn nur die richtige Nutzung unserer Arbeitskraft bringt absetzbare, preisgünstige und gute Produkte hervor.

Und daraus resultiert wieder das Einkommen, das jeder von uns hat. Nicht geschenkt, sondern erarbeitet, und zwar richtig erarbeitet!

Wenn wir zum Beispiel die Geschichte des Waschtages betrachten:

Der Weg vom Waschtrog, über's Waschbrett und den Waschkessel bis hin zur heutigen Waschmaschine zeigt, daß es richtiges Rationalisieren war. Für alle. Für die Hausfrau, für den Mitarbeiter in der Industrie, für den Konsumenten. Einfach für alle.

Denn Rationalisieren heißt nicht einfach wegrationalisieren, sondern Leben angenehmer gestalten und Arbeit leichter machen.

Auch in Zukunft wollen wir aus diesen Gründen rationalisieren. In der Produktion, in der Verwaltung, in allen Bereichen, wo wir arbeiten.

Arbeiten wir gemeinsam daran, daß das Leben angenehmer und die Arbeit leichter wird.

Industriellenvereinigung Vorarlberg



Ich bin stolz und glücklich, in einem so prosperierenden Wirtschaftsraum arbeiten und höchst attraktiven Lebensraum wohnen zu dürfen. Dass das so ist und bleibt, erfordert einen aktiven Beitrag ALLER. IV und WKV übernehmen dabei gemeinsam für den Wirtschaftsraum Verantwortung.“

WILFRIED HOPFNER, PRÄSIDENT WIRTSCHAFTSKAMMER VORARLBERG



## TAG DER INDUSTRIE 1985

Bereits 1985 befasste sich die IV mit dem Umweltschutz. Ein Jahr zuvor konnten sich die Grünen in Vorarlberg erstmals über den Einzug in einen österreichischen Landtag freuen. Die IV hat schon damals die Zeichen der Zeit und die Notwendigkeit für mehr Natur- und Umweltschutz erkannt und sich proaktiv damit befasst.

”

Meine Erfahrungen mit der Vorarlberger Industrie und der Industriellenvereinigung als ihre Vertretung: in vielen Fragen Bündnispartner, manchmal auch streitbares Gegenüber, wenn unterschiedliche Interessen aufeinandergeprallt sind. Dabei waren sowohl Kooperation wie auch - selten - Konfrontation stets von einem wertschätzenden Umgang geprägt. Dies gilt für alle handelnden Akteur:innen, die ich in meiner doch schon etwas längeren politischen Tätigkeit erleben durfte. Danke dafür und alles Gute für die herausfordernde Zukunft!“

**JOHANNES RAUCH**, BUNDESMINISTER FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT, PFLEGE UND KONSUMENT:INNENSCHUTZ

## STEUERLEISTUNG

1985 rechnete die Industriellenvereinigung vor, dass die Vorarlberger Industrie im Jahr zuvor Unternehmenssteuern in der Höhe von 937 Millionen Schilling entrichtet und pro Mitarbeiter:in 28.000 Schilling an Steuern gezahlt hat. Trotz dieser aus Industrie-Sicht hohen Zahlen

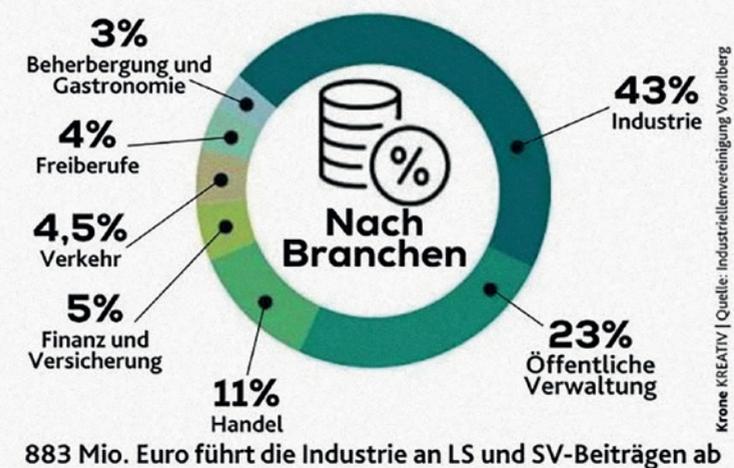
konnte man stolz berichten, 51.000 Schilling pro Mitarbeiter:in an Investitionen getätigt zu haben. 36 Jahre später, im Rahmen des Sommerempfangs der IV 2021, wurde wieder gerechnet: 2,2 Milliarden Euro betrug 2020 die Steuer- und Abgabenleistung der Vorarlberger Industrie.

### Vorarlberger Industrie zahlt je Mitarbeiter 28.000 S an Steuern

**Feldkirch (PVI)** Die Vorarlberger Industrie entrichtet 1984 Unternehmenssteuern in Höhe von 937 Milliarden Schilling. Das entspricht einer Steuerbelastung von 28.000 Schilling je Mitarbeiter. Trotzdem ist es gelungen, Investitionen je Mitarbeiter von 51.000 Schilling zu tätigen. Dadurch war es möglich, den Verlust von Industriearbeitsplätzen zu stoppen und sogar einen leichten Zuwachs an Mitarbeitern auf 33.428 zu erreichen.

Wie die Vorarlberger Industriellenvereinigung ergänzt, rechnet man mit einem Anhalten des günstigen Investitionsklimas und der weiteren Aufnahme von Mitgliedern in der Vorarlberger Industrie. Eine wesentliche Voraussetzung für ein nachhaltiges Anhalten der günstigen Industriekonjunktur ist die Verbesserung der Selbstfinanzierungskraft der Industrie.

### Lohnsteuer und SV-Beiträge in Vorarlberg



## JUGEND FORSCHT 1986

1986 stellte eine Stiftung der Industriellenvereinigung Vorarlberg verschiedene Projekte aus, die im Zuge des Wettbewerbs „Vorarlbergs Jugend forscht“ eingereicht wurden.

**VORARLBERGS JUGEND FORSCHT**

**AUSSTELLUNG**

DER WETTBEWERBSARBEITEN 1986  
ALTER LANDTAGSSAAL, BREGENZ  
SAMSTAG, 6. DEZEMBER 1986  
9.00 - 17.00 UHR

**FORSCHT**  
**STIFTUNG VORARLBERG**

Eine Stiftung der Vereinigung Österr. Industrieller, Landesgruppe Vorarlberg

”

In den 1990ern wurden Teile der Vorarlberger Industrie auf meine Schüler- und Jugendmusicals aufmerksam. Sie erkannten, dass solche Projekte die Teamfähigkeit, Motivation und Integration fördern und somit die wichtige Lehrlingsausbildung hervorragend ergänzen. Viele Betriebe unterstützten in der Folge die recht kostenintensiven Aufführungen durch Sponsoring. Die Professionalität in Sachen Tontechnik, Lichteffekte, Musiker, Fortbildung und dergleichen hat sich gelohnt. Meine Produktionen wurden von mehr als 200 Schulen im deutschsprachigen Raum übernommen und aufgeführt.“

**WOLFGANG VEROCAI**, SÄNGER, GITARRIST, KOMPONIST

# 40 JAHRE IV-VORARLBERG

## 1987

Zum 40. Geburtstag veröffentlichte die Vorarlberger Industriellenvereinigung schon einmal eine Art Chronik – nur damals ohne Bilder und dafür mit jeder Menge Text. Geredet, gefeiert und musiziert wurde natürlich auch.



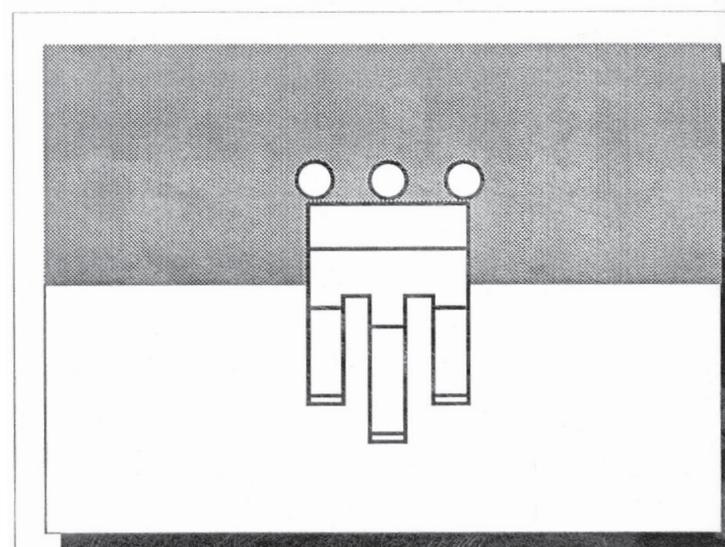
Die  
Vorarlberger  
Industriellenvereinigung

Vergangenheit  
und  
Gegenwart

”

„Die Industrie ist ein wichtiger Arbeitgeber am Wirtschaftsstandort Vorarlberg“. Als ÖZIV Landesverband Vorarlberg – Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen – gratulieren wir zum 75-jährigen Geburtstag der IV-Vorarlberg und wünschen uns, dass die Industrie künftig noch mehr Menschen mit Behinderungen Job-Chancen bietet!“

KARIN STÖCKLER, PRÄSIDENTIN ÖZIV LANDESVERBAND VORARLBERG



## “Musterländle” - durch gute Arbeit

Die Vorarlberger Wirtschaft ist stark. Arbeitslosigkeit ist bei uns sogar wie nicht vorhanden. Denn für den Großteil der Vorarlberger Arbeitnehmer galt und gilt das Prinzip "Arbeitszeit lohnt sich". Daß wir damit bis heute gut gefahren sind, wissen wir alle. Eine zukünftige flexible Gestaltung unserer Arbeitszeit braucht sorgfältiges Nachdenken aller. Und keine diktierte 35 Stunden-Woche.



Eine Initiative der Vorarlberger Wirtschaft

# ARBEITS- ZEIT 1989

Die IV setzte sich 1989 gemeinsam mit der Vorarlberger Wirtschaft gegen eine „diktierte 35-Stunden Woche“ ein. Man sei bisher gut gefahren, viel eher brauche es eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit.

”

Die Bedrohungen für unsere Gesellschaft nehmen zu. Um Sicherheit und Wohlstand zu erhalten, gilt es sich in wirtschaftlicher, ziviler und militärischer Hinsicht widerstandsfähig zu machen. Vorarlbergs Industrie ist ein entscheidender Faktor und Partner für Resilienz und Nachhaltigkeit.“

**GUNTHER HESSEL**, MILITÄRKOMMANDANT

## INDUSTRIE UND BUNDESHEER 1989

1989 besiegelten die IV und das Bundesheer eine offizielle Partnerschaft, die bis heute andauert, wobei sich die Themen natürlich geändert haben. Dieser Tage unterstützt man sich primär in Fragen der Cybersecurity, dem Schutz wichtiger Infrastruktur und der Vermeidung von möglichen Katastrophenszenarien, beispielsweise eines Blackouts.



## OSTHILFE 1990

IV-Präsident Warnecke überreicht der Initiatorin der in Vorarlberg gestarteten „Osthilfe“ einen Scheck von 30.000 Schilling. Über drei Jahrzehnte später kehrt der Krieg nach Europa zurück. Auch 2022 versucht die IV mit ihrer Initiative „Unsere Industrie hilft“ das Leid in der Ukraine zu lindern.

## JUNGE INDUSTRIE 1991

Eine jede Organisation sollte sich darum bemühen, für Nachwuchs zu sorgen. Die Industriellenvereinigung ist dabei keine Ausnahme. Die Junge Industrie als Teil der Industriellenvereinigung erlaubt dabei bis heute allen Interessierten zwischen 18 und 40 Jahren sich einzubringen, die Vorarlberger Industrie besser kennenzulernen und sich zu vernetzen, zum Beispiel – wie oben zu sehen – durch öffentliche Veranstaltungen oder Betriebsbesuche.



”

Das Poolbar Festival ist eng mit der Vorarlberger Industrie verbunden – speziell die jährlich neue Poolbar Architektur wäre ohne Industrie-Partnerschaften undenkbar. Und jährlich organisieren wir die LLW-Gala für über 500 Lehrlinge im Poolbar-Setting. Unterschiedliche Welten – und beide profitieren voneinander.“

**HERWIG BAUER**, GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER DES POOLBAR FESTIVALS

1992

Falls jemand jemals gesagt hat, die IV kann man nicht ernst nehmen ... Der Ober-Wikinger am Bug ist niemand geringerer als der damalige IV-Präsident Alfons Giesinger. Im Hintergrund kann man die Seebühne erkennen, damals mit „Carmen“ im Programm.

# WHY SO SERIOUS?



# 1993

Die IV war schon immer einer der vehementesten Befürworter eines EU-Beitritts Österreichs. Als in den frühen 1990ern die Diskussionen diesbezüglich an Fahrt aufnahmen, machte sich die IV in ihren Mitgliedsbetrieben daran, aktiv für einen Beitritt zu werben und über die Vorteile zu informieren.



Die IV war und ist eine wesentliche Komponente der österreichischen Positionierung bei der Gestaltung von EU-Rechtsakten. Die IV ist im Rahmen der Ständigen Vertretung Brüssel auch durch von ihr entsandte Mitarbeiter:innen vertreten und somit am laufenden Geschehen aktiv beteiligt. Auch mit ihren Partnervereinigungen, die in Brüssel im Rahmen von BusinessEurope sehr aktiv auftreten, können Anliegen der Industrie eingebracht werden. Ich persönlich habe die Vertreter:innen der Vorarlberger Industrie immer als besonders engagierte und am EU-Geschehen interessierte Personen kennen gelernt und ihnen bei Besuchen in Brüssel bestmöglich bei der Vermittlung von Kontakten und dergleichen geholfen.“

**WALTER GRAHAMMER**, EHEMALIGER STÄNDIGER VERTRETER ÖSTERREICHS IN DER EU & ÖSTERREICHISCHER DIPLOMAT A.D.

# VORARLBERG UND DIE EU

# 1994

Zweieinhalb Monate nach der Volksabstimmung zum EU-Beitritt verlieh die IV-Vorarlberg eine Ehrennadel an Außenminister Alois Mock sowie dem Vorarlberger Landeshauptmann Martin Purtscher. Beide hatten entscheidend dabei mitgewirkt, Österreich in die EU zu führen.



”

Mit dem starken Wachstum der Vorarlberger Industrie in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind Wertschöpfung und Arbeitsplätze sowie Wohlstand und hohe Lebens- und Standortqualität verknüpft. Dafür danke ich allen Unternehmen und der IV als engagiertes Sprachrohr herzlich.“

MARKUS WALLNER, LANDESHAUPTMANN

## ZUKUNFTS- TRÄCHTIG 1995

Hier ein Bild einer Vorstandssitzung aus dem Jahr 1995. Eineinhalb Jahre später war der zweite Herr von links dann Landeshauptmann, weitere 16 Jahre später dann der Herr ganz rechts.



# 1996 EFFIZIENZ PREIS

1994 rief die Vorarlberger Industriellenvereinigung den Effizienzpreis ins Leben, der Mitarbeiter:innen in öffentlichen Stellen dazu aufrief, Einsparmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Zuge dieses Wettbewerbs kamen viele gute Ideen zu Tage. Nachdem aus Wien allerdings wenig Resonanz kam, hakte die IV-Vorarlberg nach und bewirkte eine parlamentarische Anfrage zu diesem Thema.

REPUBLIC ÖSTERREICH  
Parlament

**"Effizienzpreis 1994" der Industriellenvereinigung Vorarlberg**  
(1161/J-BR/96)

**Schriftliche Anfrage (BR)**  
Anfrage der Bundesräte Jürgen Weiss, Dr. Reinhard Eugen Bösch und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Behandlung von Anregungen des Ideenwettbewerbes "Effizienzpreis 1994" der Industriellenvereinigung Vorarlberg

Eingebracht von: Jürgen Weiss  
Eingebracht von: Dr. Reinhard Eugen Bösch  
Eingebracht an: Mag. Viktor Klima Regierungsmitglied

Datum	Stand der parlamentarischen Behandlung	Protokoll
25.01.1996	Einlangen in der Bundesrats-Kanzlei (Frist: 25.03.1996)	
25.01.1996	Übermittlung an das Bundeskanzleramt und das Bundesministerium für Finanzen	
21.03.1996	Schriftliche Beantwortung (1071/AB-BR/96)	

”

Die Industrie hat das moderne Vorarlberg ermöglicht. Sie hat aus einem ärmlichen, agrarisch geprägten Land eine der prosperierendsten Regionen Europas gemacht. Historisch faszinieren mich Persönlichkeiten wie John Sholto Douglas oder Carl Ganahl, ihre Tatkraft und ihr Liberalismus.“

PETER BUSSJÄGER, DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR FÖDERALISMUS IN INNSBRUCK

## EINFÜHRUNG DES EURO 1997

Auch wenn der offizielle Beschluss erst 1998 erfolgte, war 1997 bereits klar, dass in näherer Zukunft der österreichische Schilling durch die europäische Einheitswährung Euro ersetzt werden würde. Kaum eine politische Reform der letzten Jahrzehnte hatte wohl mehr Einfluss auf das tägliche Leben der Bevölkerung, ganz zu schweigen auf jenes von Unternehmen. Ähnlich wie im Vorfeld des EU-Beitritts einige Jahre zuvor bemühte sich die IV, die Vorarlberger Industrie von der Sinnhaftigkeit einer europäi-

schen Währung zu überzeugen und die Unternehmen auf diese Umstellung bestmöglich vorzubereiten. 1999 wurde der Euro schließlich als Buchgeld eingeführt – also als „unsichtbare“ Währung, die nur zur Verrechnung und für elektronische Zahlungen verwendet wurde. Am 1. Januar 2002 schließlich wurde der Euro auch von zwölf EU-Mitgliedsstaaten als Bargeld ausgegeben und ersetzte somit die verschiedenen Landeswährungen. Diese Währungsumstellung ist bis heute die größte der Geschichte.

## Euro-Erfahrungsaustausch

Feldkirch. „Das Interesse an einem Erfahrungsaustausch zur Umstellung auf den Euro war so groß, daß wir statt einer gleich zwei Gruppen konstituieren konnten“, berichtet der Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Vorarlberg, Joseph P. Feurstein, vom ersten Treffen eines von der Industriellenvereinigung organisierten Arbeitskreises zur betrieblichen Euro-Vorbereitung. Insgesamt 40 Vertreter aus Vorarlberger Industrieunternehmen haben ihre Mitarbeit zugesagt. „Da die

Umstellung auf eine neue Währung für alle Neuland ist, macht es Sinn, die bestmöglichen Problemlösungen gemeinsam zu erarbeiten“, ist Feurstein überzeugt.

Unter der fachlichen Betreuung des Euro-Spezialisten und Unternehmensberaters Dr. Walter Emberger soll es den Euro-Experten in den Unternehmen ermöglicht werden, während der Umstellungsphase voneinander zu lernen und sich gleichzeitig über aktuelle Entwicklungen zu informieren.



40 Ländle-Industrielle haben ihre Mitarbeit spontan zugesagt.



Die Industriellenvereinigung in Vorarlberg hat eine beeindruckende Entwicklung hinter sich: Von einer klassischen Interessensvertretung ist sie zu einer universellen Organisation geworden, die den Standort Vorarlberg ständig fördert und fordert.“

MAGNUS BRUNNER, BUNDESMINISTER FÜR FINANZEN



Wirksam und relevant! Mit Verantwortung für unsere Region und langfristig orientiert, so erlebe ich die Vorarlberger Industrie. Diesen prägenden Merkmalen fühle auch ich mich verpflichtet. Sie sind Basis für Vertrauen, egal ob in der Privatwirtschaft oder der öffentlichen Verwaltung.“

BRIGITTE EGGLEBARGEHR, DIREKTORIN LANDESRECHNUNGSHOF VORARLBERG

## Gesetze auf ihre Kosten abfragen

... soll laut Industrie zur Pflicht werden

VON ERICH ORTNER  
E-MAIL: ortner@vn.vol.at

**Bregenz (VN) Auf rund 135 Mrd. S im Jahr – immerhin fünf Prozent des österreichischen Bruttoinlandsproduktes (BIP) – schätzen Experten die aus der Administration bestehende und neu hinzu kommende Folgekosten für die Wirtschaft. Ihre Forderung deshalb: Kein Gesetzesentwurf soll künftig Gesetz werden, ehe dessen Folgekosten für die Wirtschaft hochgerechnet – und als „tragbar“ eingestuft worden sind.**

„Wir sprechen wohlgerne nicht von den Kosten der Inhalte“ der Gesetze, sondern davon, was ihre korrekte Anwendung/Durchführung an Aufwand verursacht, also im Prinzip von Verwaltungskosten. Es gibt seriöse Schätzungen, dass diese Gesetzesfolgekosten im Kleinbetrieb bis zu 40.000 S pro Mitarbeiter und Jahr betragen, und dass sie in großen Unternehmen immer noch mit 10.000 S pro Nase und Jahr zu Buche schlagen.“ Dies erklärten im „VN“-Gespräch Mag. Erwin Bendl, in der Österreichischen Industriellenvereinigung u. a. für „Benchmarkings“ (also Vergleiche mit internationalen „Musterknaben“) aus dieser speziellen Perspektive zuständig, und Mag. Edgar Kilian,

Vorarlberg-Geschäftsführer der Industriellenvereinigung.

Beklagt werden von den Industrie-Sprechern vor allem jene finanziellen Belastungen, die die Umwelt-, Arbeits- und Finanzrechtsgesetzgebung nach sich ziehen. Mittlerweile „klassisches“ Beispiel für Folgekosten von Gesetzen, die im konkreten Fall einfach vom Staat auf die Unternehmen abgewälzt wurden: der Krankenschein, wo Ausstellung, Verwaltung und Inkasso dem Arbeitgeberbetrieb überantwortet wurden.

### Transparenz in USA

Und auch die Gefahren-Evaluierung pro Arbeitsplatz, laut Arbeitnehmerschutzgesetz ein Muss, ist so ein „Folgekostentreiber par excellence“, bemerkte Bendl. Bendl wie Kilian ver-



Edgar Kilian, Erwin Bendl (v. l.): Anleihen in USA und Holland möglich.

weisen darauf, dass Österreich so einen Folgekosten-Check „nicht neu erfinden“ müsse, sondern sich beispielsweise an in den USA oder den Niederlanden mit großem Erfolg praktizierten Modellen orientieren könne. So ist in den Niederlanden eine „Auslandsprüfung“ obligatorisch, wird also verglichen, wie die besten OECD-Länder bzw. die wichtigsten Mitbewerber

einschlägige Gesetze und ihre Folgekosten handhaben. Und in den USA wird nicht nur das Abstimmungsverhalten der einzelnen Abgeordneten (die ja Gesetze letztlich zu verantworten haben), sondern auch der Name des Folgekosten-Schätzers öffentlich bekannt gemacht. Kilian: „Es war selbstverständlich ein Erfolg, als bei uns die Schätzung von Gesetzesfolgekosten im Blick auf die öffentlichen Haushalte etabliert wurde.“

### Land Vorbild für Bund

Der als nächstes unumgängliche Schritt ist die gleiche Folgekostenschätzung bezogen auf die Unternehmen. Hier hat die Landesgesetzgebung in einigen Fällen schon beispielgebend für den Gesetzgeber auf Bundesebene agiert“, regte Kilian Wien zur Nachahmung an. Denn: Eine neue Studie weist klar nach, dass „Wirtschaftsfreiheit“ (zu der auch die Freiheit von überbordenden Kosten gehört) und Wohlstand eines Landes in sehr unmittelbarem Zusammenhang stehen, so Bendl.

### Forderungen der Industrie

- Grundsätzlich ist zu prüfen, ob die Regelung eines Sachverhaltes überhaupt eines Gesetzes bedarf – oder ob's auch ein Erlass oder eine Verordnung tut.
- Es ist zu prüfen, ob man zu einem Thema auch noch ein Landesgesetz braucht, wenn die Sache schon auf Bundesebene vernünftig geregelt ist – und umgekehrt.
- Die eigentliche Folgekostenschätzung könnten externe Experten vornehmen, z. B. Wissenschaftler, Techniker etc. („pool of experts“).
- Eine Alternative wäre, dass die Beamtenschaft schon während der Phase der Entstehung des Gesetzesentwurfes die Kostenseite anschaut.
- Generell müssten sich Abgeordnete bei jedem neuen Gesetz fragen, ob und wie viel Nutzen es stiftet, zu welchem Preis, auf wessen Kosten.

# IV wird „Lobbying-Maschine“

Industriellenvereinigung reorganisiert sich – Einsparungen angepeilt

VON ERICH ORTNER  
E-MAIL: ortner@vn.voi.at

**Feldkirch, Wien (VN)** Noch im September soll ein „Relaunch“ der Österr. Industriellenvereinigung (IV) auf Schiene gebracht werden, der deren verstärkte Ausrichtung auf Europa, aber auch die Steigerung ihrer organisatorischen Schlagkraft, die Erhöhung ihrer Effizienz und Transparenz und – last not least – die Nutzung von Einsparpotenzialen zum Ziel hat.



Vorarlbergs Industrie ist in hohem Maß Mitglied der Vereinigung.

„Mehr als die Hälfte aller industrierelevanten Anliegen bzw. rechtlichen Rahmenbedingungen werden heute von Stellen in Brüssel entschieden. Das heißt, dass wir unser Lobbying dort vor Ort weiter effektuieren und professionalisieren müssen, dass wir den legitimen Interessen unserer Kernklientel – Industriebetrieben, industrienahe Dienstleistern und der Kreditwirtschaft – noch konsequenter als gehabt zum Durchbruch verhelfen müssen.“ Dies erklärte auf „VN“-Anfrage der Vorarlberger IV-Geschäftsführer Mag. Edgar Kilian, der noch in diesem Herbst zum Personal- und Finanzchef in der IV-Zentrale in Wien aufsteigen wird, zur in die Wege geleiteten Neuorganisation der IV.

Organisatorisch wird die IV, um ihrem Interessenslobbying auf EU- wie auf nationaler Ebene mehr „Biss“ zu verleihen,

u. a. weg von Abteilungs- hin zu Projekt-Strategien umpolen, wobei für das jeweilige Projekt „die denkbar besten Experten aus allen Bereichen beigezogen werden sollen“, so Kilian.

## Mehr PS auf die Straße

„In der Anfangsphase gar keine, später aber doch messbare Einsparungen“ verspricht sich der auf der IV-Karriereleiter rasant vorwärts Gekommene von einem Outsourcing-Programm, von dem neben der EDV als zweiter Schwerpunkt das Veranstaltungs-Management betroffen sein soll, das speziell im „Haus der Industrie“ am Wiener Schwarzenbergplatz enorme Dimensionen bzw. ein aufwendiges Eigenleben angenommen hat. Kilian: „Ziel aller dieser Maßnahmen ist, für unsere (freiwilligen) Mitglieder ‚mehr PS auf die Straße‘ zu bringen.“ Für eine „gute Hand voll“ (Kilian)

an) Vorarlberger Paradeunternehmen, angeführt von Blum und Wolford, ist das (Miss-)Verhältnis zwischen dem, was die Industriellenvereinigung über die Interessenvertretung Industriesektion der Wirtschaftskammer hinaus für ihre Mitglieder an Zusatznutzen stiften kann, und dem, was die IV-Mitgliedschaft kostet, aber bis heute zu groß.

Dies, obwohl – noch unter Präsident Komm.-Rat Franzjörg Schelling – im Ländle schon vor Jahren die Mitgliedsbeiträge halbiert wurden, von denen „gut die Hälfte“ (Kilian) zur Finanzierung der auf Wien konzentrierten IV-Aktivitäten in die IV-Zentrale wandert. Die IV beschäftigt in der Wiener Zentrale rund 120 Leute, Vorarlberg findet mit der Minimalbesetzung von 2,5 Vollzeitposten das Auslangen. Wir fragten Mitglieder und „Abtrünnige“, wie sie die IV heute sehen.

# 2000

Um der Industriellenvereinigung mehr „Biss“ zu verleihen, wurde die IV im Jahr 2000 „reorganisiert“, in anderen Worten verschlankt und effizienter aufgestellt, um den eigenen Mitgliedsbetrieben mehr bieten zu können. Dieser Reform lag mitunter zu Grunde, dass bereits 2000 mehr als die Hälfte aller industrierelevanten Anliegen von der EU entschieden wurden, weswegen mehr Fokus auf die Interessensvertretung in Brüssel gelegt wurde.

Anlässlich dieser Reform stellte die VN die nicht unberechtigte Frage: „Ist die Industriellenvereinigung ihren Mitgliedsbeitrag wert?“ Antworten können im Artikel selbst nachgelesen werden. Nur eine kurze Anmerkung: Blum ist mittlerweile Mitglied der Industriellenvereinigung.

# INTERNATIONALE SCHULE 2001

“

Der Vorarlberger Handball wurde und wird immer wieder durch die Industrie unterstützt. Im Gegenzug erhalten wir immer wieder das Feedback aus der Industrie, dass junge Sportler:innen auf Grund Ihrer sozialen Prägung im Sport gerne in der Industrie aufgenommen werden.“

ANDREAS SAGMEISTER, PRÄSIDENT VORARLBERGER HANDBALLVERBAND

## Eine Topschule soll Topkötter locken

### Internationale Schule fürs Rheintal

VON ERICH ORTNER  
E-MAIL: ortner@vn.voi.at

**Schaan/FL (VN)** Immer mehr Unternehmen, zumal die innovativen und besonders dynamisch wachsenden, können ihr künftiges Wachstum am Standort Rheintal nur noch durch Hereinnahme auswärtiger Spezialisten sichern. Damit die kommen (und bleiben), soll eine internationale Schule im Rheintal entstehen.

Ein Projektteam aus Industrieverbänden/Kammern von Österreich, der Schweiz und Liechtenstein, in dem die Zentrale Schaan des Weltkonzerns Hilti AG die Federführung übernahm, hat sich die Errichtung so einer internationalen Schule in dieser Region auf die Fahnen geschrieben.

Wie eine Umfrage bei 86 international orientierten Unternehmen im Ländle, im Fürstentum und in der Ostschweiz ergab, beschäftigen schon heute 70 Prozent von ihnen Führungskräfte aus dem Ausland und bräuchten derer dringend mehr. Michael Hilti und Egbert Appel von der Hilti-Konzernspitze: „An höchst attraktiven Herausforderungen für Topleute fehlt's in vielen extrem innovativen Betrieben dies- und jenseits des Rheins keinesfalls. Auch das Lebensum-

feld für ihre Familien bräuchte keine Qualitätsvergleiche zu scheuen. Die Familie und damit die von uns benötigten Spezialisten machen ihr Kommen (und ihren Verbleib) aber zunehmend davon abhängig, ob's vor Ort eine internationale Schule gibt, in der von der Kleinkindbetreuung bis zum international anerkannten Mittelschulabschluss eine mit Wien, Salzburg oder Zürich vergleichbare Topausbildung gewährleistet ist.“ Aus dem Grund sind Vorgespräche mit Regierungen, Schulbehörden etc. bereits aufgenommen worden, und als



Proponenten einer internationalen Schule (v. l.): Zumtobel, Hilti, Appel, Stefko, Stadler und Umfrageverfasser Herburger. (Foto: IV/Wagner)

Startertermin der neuen Bildungseinrichtung wurde gestern bei einer Presseinfo in der Hilti-Zentrale der Herbst 2002 bereits konkretisiert. Wie Vorarlbergs Industriellenpräsident

Fritz Zumtobel und der Direktor der Wirtschaftskammer, Helmar Stefko, bestätigten, ist im Ländle der Bedarf an solchen Spezialisten ausgeprägt – mit dem Angebot so einer internationalen Schule könnten Standortnachteile gegenüber mächtigen Agglomerationen zu guten Teilen wettgemacht werden. Ihre Kollegen Karl Stadler (Rheintal) und Heiner Graf (Sargans-Werdenberg) teilten diese optimistische Einschätzung.

## Auch für Einheimische

Die Schule sollte außer von Manager-Sprösslingen („Elite“) auch von Einheimischen besucht werden. Ein Standort-Favorit existiert noch nicht, vielmehr sind interessierte Gemeinden zu einem Standort-Wettbewerb eingeladen.

Beste Chancen hat, wer Infrastrukturen bzw. gute finanzielle Startbedingungen und vernünftige Erreichbarkeit (45 Minuten) in die Waagschale werfen kann.

## Bedarf für Schule evident

- Gemäß der von Dr. Wolfgang Herburger (HMS Management-services) bei 86 Unternehmen durchgeführten Umfrage beschäftigen 67 Prozent Fachkräfte aus dem Ausland. Allein bei Hilti Schaan kommunizieren 40 Nationalitäten in Englisch.
- 56 Prozent der Befragten wollen in Bälde internationale Führungs- und/oder Fachkräfte rekrutieren.
- 61 Prozent der Führungskräfte ziehen mit Familie zu. Derzeit sind es in besagten Unternehmen 178 Familien.
- Die für die internationale Schule geforderte erste Unterrichtssprache ist Englisch. Deutsch und Französisch sollen hohen Stellenwert haben.
- Derzeit würden (ohne Neuzuzüge) 180 Kinder so eine Schule besuchen, nicht mitgerechnet interessierte Kinder aus dem Einzugsgebiet.
- 60 Prozent der Unternehmen würden sich an den Schulkosten beteiligen.
- Die Kosten für die Infrastrukturen einer solchen Schule liegen bei 130 Mill. S (Untergrenze), die Betriebskosten im Jahr bei 40 bis 50 Mill. S. Das zu entrichtende Schulgeld wäre „sicher nicht billig“ (Appel).

## „VN“-UMFRAGE: IST DIE INDUSTRIELLENVEREINIGUNG IHREN MITGLIEDSBEITRAG WERT?



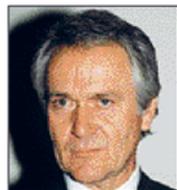
Wir sehen derzeit kein überzeugendes Argument, der Vereinigung beizutreten. Das heißt aber nicht, dass von uns her die Türen auf alle Zeit zugestoßen sind – nur sind unsere Anliegen in der Wirtschaftskammer gut und ausreichend aufgehoben. Wir engagierten uns aber finanziell, wenn die IV ein für uns wichtiges Thema pushte, etwa den EU-Beitritt. Wir leugnen aber nicht, dass auch das Kostenkalkül eine Rolle spielt.

DIPL.-ING. HERBERT BLUM  
BLUM BESCHLÄGE



Wir sind IV-Mitglied, weil die Industrie durch die Wirtschaftskammer zu wenig prononciert vertreten wird. Bedenkt man, dass das in Wien von der IV unterbreitete, exzellente Dienstleistungs-, Fortbildungs- und Informationsangebot von Vorarlberg aus kaum genutzt werden kann, ist der Mitgliedsbeitrag schon hoch genug. WK-Industriesektion und IV sollten sich viel besser absprechen, es gibt zu viele Doppelgleisigkeiten.

DIPL.-ING. GEORG COMPLÖ  
GETZNER TEXTIL



Von der Gesinnung her wären wir einer IV-Mitgliedschaft nicht einmal abgeneigt, wohl aber von den Konditionen. Wir zählten schon Ende der 80er Jahre 700.000 S Jahresbeitrag – und stiegen damals aus, weil wir ein Kostensenkungsprogramm umsetzen mussten, aber kein moderaterer Beitrag auszuhandeln war. Ich wünsche der IV-Reform alles Beste. Mal sehen, um wieviel effizienter als heute sich ihre Tätigkeit dann darstellt.

DKFM, FRITZ HUMER  
WOLFORD TEXTIL



Die IV ist politisch unabhängig, ihre Wortmeldungen haben Gewicht bei der Bundesregierung, auch im Land ist sie angesehen und hat Einfluss. Sie kann ein viel gezieltes Lobbying für industrielle Interessen und Anliegen betreiben, als es der Wirtschaftskammer mit ihren vielen Sektionen möglich ist. In Vorarlberg hat die IV seit zwei Jahren den Gürtel sehr eng geschmalt. Uns ist die Mitgliedschaft den Beitrag wert.

ROMAN RAUCH  
RAUCH FRUCHTSÄFTE



Ich zahle an die IV 200.000 S Jahresbeitrag und sehe genug Gegenwert. Ein fataler Fehler war, die Lohnverhandlungskompetenz vor Jahrzehnten von der IV an die Wirtschaftskammer abzutreten – dementsprechend sehen die Abschlüsse aus. Die Arbeit der Kammer zielt viel zu wenig auf die Belange der Industrie ab. Die Vereinigung hat aber nicht zu viel Geld, sie leistet ein Maximum im Rahmen des Möglichen.

LIC.OEC. HANSJÖRG KÖNIG  
ELKO KÖNIG



# VIRTUAL REALITY 2001

Bereits 2001 lud die Industriellenvereinigung dazu ein, die Möglichkeiten von Virtual Reality zu diskutieren und auszuprobieren. Heute, zwei Jahrzehnte später, haben sich Brillen und Qualität natürlich erheblich verbessert und die Technologie beginnt sich langsam durchzusetzen.



Die Vorarlberger Industrie ist ein wichtiger Player der regionalen Wirtschaft, sichert sie doch wesentlich den Wohlstand in diesem Land. Es freut uns, dass wir mit leistbarem Wohnraum für Mitarbeiter:innen von heimischen Unternehmen auch einen kleinen Beitrag zum Erfolg leisten konnten.“

**HANS-PETER LORENZ**, GESCHÄFTSFÜHRER VOGEWOSI

**Übersiedlung.** Die Vorarlberger Industriellenvereinigung (IV) ist ab nächster Woche nicht mehr in Feldkirch zu finden. Das Team mit Geschäftsführerin **Michaela**



**Wagner** zog es in das Vorarlberger Rheintal und schlägt im Millenniumspark 4 in Lustenau seine Zelte auf. Die Umzugsarbeiten laufen bereits seit Tagen auf Hochtouren. „Näher zu unseren Mitgliedern und zur Wirtschaft“ lautet der offizielle Grund für die Übersiedlung. Inoffiziell war es die Parkplatzmisere beim Feldkircher Büro, die Umzugsgedanken hochkommen ließ. Die Vorstandsmitglieder hätten oft im Kreis fahren müssen und mehr schlecht als recht einen Parkplatz gefunden. Das Gerücht, wonach die Eröffnung eines Sexshops in unmittelbarer Nähe des Feldkircher IV-Büros den Standortwechsel ausgelöst haben soll, wird zurückgewiesen.



# VON FELDKIRCH NACH LUSTENAU 2002

Die ersten 55 Jahre ihres Bestehens arbeitete die IV-Vorarlberg von Feldkirch aus – 2002 jedoch übersiedelte das Büro in den Millennium Park 4 in Lustenau. Darüber, was die genauen Beweggründe waren, wurde damals viel spekuliert. Für mehr Informationen empfiehlt es sich, den Artikel nebenan zu lesen. In seiner Rede zur feierlichen Einweihung des Büros sagte der damalige IV-Präsident Fritz Zumtobel hingegen sinngemäß, dass die IV alles, was sie tue, besser

in Lustenau tun könne. „Nicht nur, weil wir hier einen Standort inmitten unseres „Silicon Rheintal“ haben. Wir können Besuchern und Gästen ein Bild der Industrie vermitteln, das modern ist, offen, transparent und kommunikativ. So kommt Begeisterung auf für die Industrie und Verständnis für ihre Anliegen. Deshalb haben wir uns für das Competence Center Rheintal entschieden – wie übrigens auch etliche unserer Mitglieder, die hier unsere direkten Nachbarn sind.“

# INNOVATION NIGHT



## 2003

2003 veranstaltete die IV, gemeinsam mit Prisma, Wisto und Fachhochschule sowie VN zum ersten Mal die innovation(night in Lustenau. Inzwischen findet diese mehrmals jährlich statt – und feierte im Frühling 2022 ihre 50. Ausgabe.

”

Was ich an der IV besonders schätze, ist, dass dort Menschen mit praktischer Erfahrung am Werk sind und Entscheidungen treffen. ‚Die Wirtschaft kann man nicht lehren, man muss sie selber erleben und überleben‘. Für mich ist die IV-Vorarlberg Teil unseres Wohlstandes, Förderer von Kunst und Kultur, Sport, Bildung und Integration und maßgeblich mitverantwortlich für Titel wie ‚Weltmarktführer‘ bzw. ‚Exportweltmeister Vorarlberg‘. Dass die IV auch immer wieder unverblümt und sehr offen mahnend das Wort erhebt, tut unserem Land gut und sichert Arbeitsplätze, Wohnungen und schließlich Lebensqualität. Bravo und weiterhin alles Gute!“

HUBERT GORBACH, EHEMALIGER VIZEKANZLER ÖSTERREICHS

## HOHER BESUCH 2004

2004 organisierte die IV unter anderem zwei Vorträge zu zwei sehr unterschiedlichen Themen. Der erste – „Steuern senken – Aufschwung stärken“ – entspricht den klassischen Themen der IV, nämlich Mitglieder über wirtschaftspolitische Veränderungen zu informieren. Hierfür waren der

damalige Vizekanzler Hubert Gorbach sowie Finanzminister Karl-Heinz Grasser zu Gast in Bregenz, um über die geplante Steuerreform zu sprechen. Der zweite Vortrag ist auf den ersten Blick vielleicht eher untypisch für die IV, aber dennoch nicht minder wichtig: „Suchtgefahr bei Führungskräften“.



DI (ETH) Manfred Zumtobel, ZSE Wertschaffendes Management (Dornbirn). (Foto: IV Vorarlberg)

### Suchtgefahr bei Führungskräften

Lustenau. „Die Suchtgefahr nach Kaffee, Nikotin, Alkohol, aber auch nach Arbeit, Geltung und Macht ist gerade bei Führungskräften u. a. durch den verstärkten Leistungsdruck vorhanden“, erläuterte DI (ETH) Manfred Zumtobel beim letzten Jour Fixe der Industriellenvereinigung Vorarlberg.

Sucht entstehe durch Konsum bzw. die Handhabung von Suchtmitteln mit „ausweichendem bis verdrängendem“ Charakter. Als Auslöser für Suchtverhalten nannte Zumtobel unbewältigte Probleme, gesellschaftlicher Druck sowie persönliche Unsicherheit.

### Auswirkungen der Steuerreform

Vizekanzler Hubert Gorbach und Finanzminister Karl-Heinz Grasser informierten gestern Abend im Seestudio des Festspiel- und Kongresshauses in Bregenz über die Steuerreform 2005. Zu dieser Veranstaltung der Industriellenvereinigung konnte Präsident Fritz Zumtobel zahlreiche Interessierte begrüßen.

(Foto: VN/Hartinger)



# FRAUEN IN DER INDUSTRIE 2005



1947, als die Industriellenvereinigung gegründet wurde, waren weibliche Funktionärinnen noch eine Seltenheit. Es wäre weder ehrlich noch zielführend nicht zu bemerken und auszudrücken, dass die Industrie eine stark von Männern dominierte Branche war – und immer noch ist. Ein Blick durch diese Chronik allein genügt, um das festzustellen. Initiativen, wie oben abgebildet, haben sicherlich ihren Teil dazu beigetragen, mehr Frauen für sogenannte MINT-Berufe zu begeistern. Aber letzten Endes entscheidend sind weder Artikel,

Aufrufe oder Appelle, sondern veränderte Rahmenbedingungen, sowohl mentaler als auch struktureller Natur. Veraltete und aus wirtschaftlicher Sicht völlig ineffiziente Rollenbilder haben sich glücklicherweise schon seit längerem zu ändern begonnen. Und auch wenn diese Veränderungen bereits Früchte tragen, ist es dennoch ein langsamer, langandauernder Prozess, der nur bedingt durch politische Handlungen beeinflusst werden kann. Was jedoch sehr wohl veränderbar ist, sind die strukturellen Einschränkungen, die in vielen Fällen verhindern, dass Frauen überhaupt in der Lage sind zu arbeiten. Ein immer wichtiges aber momentan besonders aktuelles Thema ist natürlich die Kinderbetreuung. Da in der überwiegenden Mehrheit der Fälle nach wie vor die Mutter diejenige ist, die sich um die Kinder kümmert, sind es auch die Frauen, die am meisten davon profitieren würden, wenn es ein umfassendes Kinderbetreuungsangebot gäbe. Nicht zuletzt deshalb setzt sich die IV sehr aktiv für bessere Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung ein.



“ Die Industriellenvereinigung vertritt mit Martin Ohneberg gerade im gesellschaftspolitischen Bereich nahezu deckungsgleiche Forderungen. Das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Lebensjahr, der Ausbau einer flexiblen Kinderbetreuung mit längeren Öffnungszeiten ermöglichen Frauen einer Berufstätigkeit nachzugehen. Vorarlberg hat hier großen Nachholbedarf. Der Vater als ‚Ernährer‘ und damit Mittelpunkt der Familie verliert in dieser alten Rolle an Bedeutung. Die Industrie und Wirtschaft werden zunehmend auf die Arbeitskraft der Frauen angewiesen sein. Jetzt schon herrscht, nicht nur in den vorher genannten Bereichen, ein Arbeitskräftemangel. Die ganze Gesellschaft braucht mehr Arbeitskräfte, auch in der Pflege und der Gesundheitsversorgung. Neben den Frauen brauchen wir in Österreich auch mehr Zuwanderung. Ohne ideologische Scheuklappen.“

GABRIELE SPRICKLER-FALSCHLUNGER, PARTEIVORSITZENDE SPÖ-VORARLBERG

# MATURANTEN-BEFragung 2006

Seit 1999 führt die Industriellenvereinigung regelmäßig eine „Maturantenbefragung“ durch, um die Interessen junger Menschen besser kennenzulernen und dem „Nachwuchsproblem“ in der Vorarlberger Industrie entgegenzuwirken. Eine besondere Herausforderung ist der sich immer wieder aufs Neue bestätigende Umstand, dass Vorarlberg, neben dem Burgenland, das einzige Bundesland Österreichs ist, das über keine eigene Universität verfügt. Denn die Maturantenbefragung erkundet auch die Bereitschaft junger Menschen, nach dem Studium wieder nach Vorarlberg zurückzukehren und hier zu arbeiten. Anders als in anderen Bundesländern weist Vorarlberg dabei allerdings einen Netto-Verlust an Talenten auf.



# JOBMESSE 2007/08

Die Jobmesse, ins Leben gerufen von der Industriellenvereinigung und der Fachhochschule Vorarlberg im Jahr 2007, ist mittlerweile zur größten Veranstaltung ihrer Art in der Bodensee-Region geworden. 2019, im letzten Jahr vor der Pandemie, als die Jobmesse dann virtuell abgehalten werden musste, boten 115 Aussteller über 2.000 Karrierechancen an.



“ Wir eröffnen Chancen und tragen dadurch zur gesellschaftlichen Stabilität bei“ ist ein Leitsatz des Arbeitsmarktservice Vorarlberg. Ich erlebe die Vorarlberger Industrie als wichtigen Partner, wenn es darum geht, für am Arbeitsmarkt besonders benachteiligte Personengruppen Chancen zu bieten und damit neue Perspektiven für ein gutes Leben.“

BERNHARD BEREUTER, LANDESGESCHÄFTSFÜHRER AMS VORARLBERG



# WIRTSCHAFTSKRISE UND ERHOLUNG 2008/10

„Die Euphorie der vergangenen Jahre ist der Ernüchterung gewichen.“ So wurde im August 2008, nur knapp einen Monat vor der Insolvenz von Lehman Brothers, die Stimmung unter den Vorarlberger Unternehmen zusammengefasst. Damit hatte die Einschätzung der Geschäftslage einen historischen Tiefstwert erreicht – wie das Diagramm deutlich zeigt. 2010 wurde dann bereits wieder eine deutliche Verbesserung der allgemeinen Stimmung registriert. Wirtschafts-, Finanz- und Eurokrise waren aber noch längst nicht vorbei. Und auch wenn Vorarlberg als Ganzes vergleichsweise gut durch die Krise kam, darf im Rückblick nicht unterschätzt werden, welche sozialen und politischen Verwerfungen eine solch globale Wirtschaftskrise in der Gesellschaft und einzelnen Menschen hinterlassen hat.



Prägend als Jugendlicher im Ferialjob bei Rauch Fruchtsäfte. Arbeitsplätze auch für Mitarbeiter:innen, mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit. Wichtiger sozialer Gradmesser für die Industrie, neben dem Leistungsanspruch auch den Anspruch der gesellschaftlichen Verantwortung zu leben.“

FLORIAN KRESSER, GESCHÄFTSFÜHRER AQUA MÜHLE VORARLBERG GMBH

## Industrie im Abwärtstrend

**Konjunkturumfrage: Pessimistische Prognose für das nächste halbe Jahr.**

Die jüngste Konjunkturumfrage der Vorarlberger Industrie zeigt einen deutlichen Abwärtstrend. Nur mehr 26 Prozent der befragten Unternehmen berichteten im dritten Quartal von einer guten Geschäftslage, während bereits zehn Prozent der Firmen von einem schlechten Geschäftsgang sprachen. Der Blick in die Zukunft ist skeptisch: 26 Prozent der Unternehmen rechnen im nächsten halben Jahr mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage, teilte Michaela

Wagner, Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Vorarlberg (IV) mit.

**Ernüchterung**

„Die Euphorie der vergangenen Jahre ist der Ernüchterung gewichen“, kommentierte Wagner die Umfrageergebnisse.

Der Geschäftsklimaindex – der Mittelwert aus der aktuellen Geschäftslage und der Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten – erreichte mit -2,5 Punkten einen historischen Tiefstwert, so Wagner.

Während nur noch fünf Prozent der Firmen im nächsten halben Jahr mit einem positiven Geschäftsgang rechnen, gehen 70 Prozent von einer stabilen Situation aus, 26

Prozent glauben an eine Verschlechterung. Ebenfalls 26 Prozent der befragten Unternehmen erwarten einen deutlichen Ertragsrückgang in den nächsten sechs Monaten.

**Politik ist gefordert**

Angesichts des Umfrageergebnisses forderte Michaela Wagner schnelles Handeln seitens der Politik. Ein Gegenlenken in Form eines umfassenden Konjunkturpakets sei längst überfällig.

Drei Hebel seien aus Sicht der Vorarlberger Industrie auf Bundesebene schnellstmöglich anzusetzen:

- die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit,
- die Setzung von Investitionsanreizen sowie
- Hilfe beim Aufbau von Eigenkapital. Völlig kontraproduktiv seien hingegen überzogene Lohnforderungen bei den laufenden Kollektivvertragsverhandlungen.



MICHAELA WAGNER, IV-VORARLBERG

## Deutliche Erholung bei Industrie

**Konjunkturelle Erholung bei Industriebetrieben in Vorarlberg zieht an, Erwartungen zurückhaltend.**

LUSTENAU. Die Industriekonjunktur in Vorarlberg gewinnt deutlich an Fahrt, so das zentrale Ergebnis der Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung (IV) für das zweite Quartal 2010. Besonders die Entwicklung des Geschäftsklimaindex, welcher aus dem Mittelwert der aktuellen Geschäftslage und der Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten gebildet wird, hat sich im Vergleich zum Vorquartal um 18,4 auf 28,7 Prozent verbessert. Vor einem Jahr lag dieser Wert noch bei minus 14,9 Prozent. „Die konjunkturelle Entwicklung der Vorarlberger Industrie ist erfreulich, der Aufwärtstrend hat



42 Prozent der Industriebetriebe wollen demnächst Mitarbeiter einstellen, so die IV-Umfrage. FOTO: VN

an Dynamik gewonnen“, so IV-Geschäftsführerin Michaela Wagner. Vom Wokrisenniveau – der Geschäftsklimaindex lag vor drei Jahren bei über 50 Prozent – sei die Industrie aber „noch ein Stück entfernt“.

Insgesamt haben sich 49 Vorarlberger Unternehmen mit knapp 21.000 Mitarbeitern an der Umfrage beteiligt.

**Kein Stellenabbau geplant**

Auch in anderen Geschäftsbereichen der Industrie stehen die Zeichen – zumindest laut Umfrage – deutlich auf Erholung. Demnach hat sich die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage von sieben Prozent im Vorquartal auf 52 Prozent verbessert. Sechs Prozent der Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage schlechter. Ähnliche Ergebnisse bringt die IV-Umfrage auch bei der Auftrags- und Ertragsituation zutage.

Positive Signale gibt es, so Wagner, auch beim Beschäftigtenstand. 42 Prozent der

„Die konjunkturelle Erholung der Industrie ist erfreulich, der Aufwärtstrend hat an Dynamik gewonnen.“

MICHAELA WAGNER, IV-GF

Unternehmen bekräftigen, zusätzliche Mitarbeiter einstellen zu wollen, der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen verbesserte sich von 30 auf 42 Prozent. Stellenabbau stehe derzeit bei keinem Betrieb zur Debatte.

**Verhaltener Blick in die Zukunft**

Weniger optimistisch betrachten die Unternehmen indes

die künftige Halbjahresentwicklung. Die Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten geht, im Vergleich zum Vorquartal, von 13 auf sechs Prozent zurück. Gerade einmal acht Prozent der Befragten gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage weiter verbessern wird. Die überwiegende Mehrheit (89 Prozent) geht derzeit von einer gleichbleibenden Situation aus. „Die Befragung zeigt, dass der Optimismus sehr punktuell ist und nicht bis zum Winter reicht“, betont die IV-Geschäftsführerin. Die Geschäfts-, Auslastungs- und Ertragsituation sei zufriedenstellend, mit den Jahren der Hochkonjunktur sei diese Entwicklung aber noch nicht vergleichbar. „Das Geschäft ist sehr schnelllebig und kurzfristig geworden“, so Wagner – die zugleich Maßnahmen der Politik zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes einfordert. „Dies gelingt aber ganz sicher nicht durch einen neuen, kreativen Steuerwahn und zusätzliche bürokratische Belastungen“, betont sie. Vielmehr brauche es eine „politische Reformfreudigkeit“ der Bundesregierung zu einer primär ausgabenorientierten Budgetsanierung. Darüber hinaus bräuchten die Unternehmen flexiblere Arbeitszeiteinrichtungen, so Wagner. VN-FO

„Die konjunkturelle Erholung der Industrie ist erfreulich, der Aufwärtstrend hat an Dynamik gewonnen.“

MICHAELA WAGNER, IV-GF

Unternehmen bekräftigen, zusätzliche Mitarbeiter einstellen zu wollen, der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen verbesserte sich von 30 auf 42 Prozent. Stellenabbau stehe derzeit bei keinem Betrieb zur Debatte.

**Verhaltener Blick in die Zukunft**

Weniger optimistisch betrachten die Unternehmen indes

# „Wählen heißt mitgestalten“

**Gemeinsame Initiative von Industriellenvereinigung und ÖGB zu EU-Wahl am 7. Juni.**

Lustenau (VN-or) Mit einer gemeinsamen Initiative und Kampagne wollen Gewerkschaftsbund und Industriellenvereinigung (übrigens österreichweit) Unternehmer und Arbeitnehmer sowie deren Familien motivieren, bei den Wahlen zum EU-Parlament am 7. Juni das Wahlrecht auch auszuüben. „Wählen heißt, konstruktiv mitzubestimmen, wie das Europa von morgen gestaltet wird, anstatt es jenen zu überlassen, bei denen unsere Anliegen schlecht aufgehoben wären.“

**„Arbeitsplatz Europa“**

Das bekräftigten gestern IV-Geschäftsführerin Mag. Michaela Wagner und ÖGB-Landeschef Norbert Loacker bei der gemeinsamen Präsentation der Kampagne in Lustenau. Die Initiative „Unser Arbeitsplatz ist Europa“ wolle die Leistungen Österreichs in der EU ebenso kommunizieren wie den seit unserem Beitritt 1995 gezogenen Nutzen der EU-Mitgliedschaft. Loacker mochte gestern „nicht daran denken, wie Österreichs Wirtschaft und Arbeitsmarkt in der aktuellen Krise ohne EURückhalt dastünden, auch der Wert der gemeinsamen Wählung kam jetzt so richtig zum Tragen“.

**Krise hat sensibilisiert**

Laut Michaela Wagner will man „hinüberbringen, dass EU nicht nur Frieden, Stabilität und Sicherheit, sondern auch Arbeitsplätze, Bildung, Wohlstand und Demokratie heißt“. ÖGB und IV wollen über die homepage [www.arbeitineuropa.at](http://www.arbeitineuropa.at), mit Prospekten („kurz & klar“), Foldern (10 Punkte zu Europa) sowie über intensive Kontakte mit IV-Mitgliedsbetrieben und Betriebsrätlern mindestens 500.000 Menschen österreichweit angesprochen haben, wenn es am ersten



Norbert Loacker, Michaela Wagner: EU steht nicht nur für Frieden und Stabilität, sondern auch für Arbeitsplätze und Wohlstand. (Foto: IV/Mathis)

Juni-Sonntag vom Wahlrecht Gebrauch zu machen gilt.

Loacker und Wagner waren sich gestern darin einig, dass die Krise die Menschen gerade in Sachen Stellenwert der EU breit sensibilisierte. Dementsprechend wären „über 50 Prozent Wahlbeteiligung eine Sensation“, nachdem es letztes Mal zu nicht einmal 40 Prozent reichte. Man könne mit der Stimmabgabe für ein Europa votieren, in dem „zuerst der Mensch, dann der Markt kommt“, für ein sozial abgesichertes und solidarisches Europa. Nichtwählen wäre die schlechteste Entscheidung, so die Spitzenvertreter der freiwilligen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen.

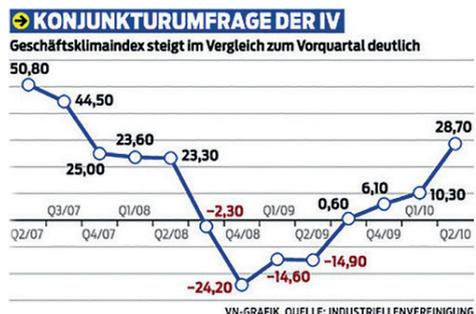
# WAHLEN 2009

Mit der Initiative „Unser Arbeitsplatz ist Europa“ riefen die Industriellenvereinigung und der Österreichische Gewerkschaftsbund zur Teilnahme an den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 auf. Hintergrund war die für österreichische Verhältnisse extrem geringe Wahlbeteiligung von 40 % bei den vergangenen Wahlen. Zudem wollte man den Menschen aber auch vermitteln, dass EU nicht nur für Frieden, Stabilität und Sicherheit, sondern auch für Arbeitsplätze, Bildung, Wohlstand und Demokratie steht.



Die Vorarlberger Industrie treibt mit ihrer unermüdbaren Schaffenskraft und Innovation die gesamte Vorarlberger Wirtschaft an. Sie ist dabei eine wichtige Partnerin im Einsatz für das vereinte Europa, dessen gemeinsamer Binnenmarkt für Vorarlberg von enormer Bedeutung ist.“

CLAUDIA GAMON, ABGEORDNETE ZUM EUROPÄISCHES PARLAMENT



# BILDUNG



## 2011

Gute Bildung ist die Grundlage des wirtschaftlichen Erfolges unserer Industriebetriebe. Darum setzt sich die IV für einen progressiveren Zugang zum Thema Bildung ein, um zu gewährleisten, dass Vorarlberger Jugendliche die bestmögliche Ausbildung bekommen und die Zukunft unsers Wirtschaftsstandortes gesichert ist. Mit der Kampagne um das Bildungsvolksbegehren hat man 2011 einen Erfolg erzielt: Es war zur damaligen Zeit das erfolgreichste Volksbegehren zu Bildungsfragen in der Zweiten Republik, gemessen an der Gesamtzahl der Unterschriften.



## TAG DER INDUSTRIE 2011

2011 besuchten 19.000 Menschen den „Tag der Industrie“, organisiert von der Industriellenvereinigung und den Vorarlberger Nachrichten und abgehalten bei 16 Unternehmen im ganzen Land.



Auch bei Erne Fittings in Schilfs konnte die Produktion live erlebt werden. Die größten Anlagenbauer vertrauen auf die innovativen Verbindungen und Rohesysteme aus Vorarlberg. FOTOS: VIKHOFFMEISTER, RAUITSCH, HARTINGER

## 19.000 kamen zum „Tag der Industrie“

**16 Industrieunternehmen im ganzen Land öffneten ihre Tore.**  
**SCHWARZACK.** Zu einem vollen Erfolg wurde der ganztägige Tag der Industrie, den die Industriellenvereinigung Vorarlberg mit den Vorarlberger Nachrichten als Medienpartner organisiert hatte. Rund 19.000 Interessierte besuchten die 16 Unternehmen, die unter dem Motto „Unsere Industrie. Unsere Zukunft“ ihre Türen öffneten und den Besucherinnen und Besuchern auch noch ein spannendes Rahmenprogramm boten.  
 „Sind sehr zufrieden“ Die Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Vorarlberg, Mag. Michaela Wagner, meinte zum Abschluss des Tages gegenüber den VN: „Wir als Industriellenvereinigung sind sehr zufrieden mit der Beteiligung. Unter den Teilnehmern waren auch sehr viele Schulklassen, denen die verschiedenen Berufe in der Vorarlberger Industrie präsentiert werden konnten, was ja eines unserer wichtigsten Ziele war. Das Echo bei den Besucherinnen und Besuchern war sehr positiv. Besonders gefällen hat die einmalige Möglichkeit, auch komplizierte Produktionsabläufe, Maschinen, Produkte und imposierende Anlagen hautnah zu erleben.“  
 Die teilnehmenden Firmen waren die Alfa Werke in Hard, Bachmann electronic in Feldkirch, die Brauerei Fohrenburg in Bludenz, die ELB-Form in Vandans, Erne Fittings in Schilfs, die Hieron-Gruppe in Dornbirn, die Hilti AG in Thüringen, Hirschmann Automotive in Rankweil, Mahle König in Rankweil, Rauch Fruchtsäfte in Rankweil, Rhombberg Bau in Bregenz, Rondo Ganahl in Prastanz, stürmsfs in Klaus, System Industrie Electronic in Lustenau sowie Tridonic und Zumtobel Lighting in Dornbirn.  
**Wichtig für den Standort** Das Anliegen der Industriellenvereinigung und aller teilnehmenden Betriebe war es, einerseits die Wichtigkeit der Industrie für den Standort Vorarlberg hervorzuheben und dies für alle Interessierten begreifbar zu machen. Andererseits wurden den Besucherinnen und Besuchern die attraktiven Karrieremöglichkeiten in der heimischen Industrie präsentiert. Die erwähnten 16 Unternehmen hatten sich für den „Tag der Industrie“ individuelle Besonderheiten ausgedacht. Bei Zumtobel in Dornbirn konnten sie beispielsweise die



Das Komponentennetz Tridonic in Dornbirn präsentierte u. a. Betriebsgeräte, Steuerung und LED-Module.  
 Alfa in Hard, der weltweit tätige Komplettanbieter für Kunststoffverpackungen stellt Flaschen, Preforms, Verschlüsse und Tuben her.  
 Weltweit führend in der Automation von Windkraftanlagen ist Bachmann electronic in Feldkirch mit über 50.000 Systemen.  
 Für die Brauerei Fohrenburg in Bludenz war der „Tag der Industrie“ ein weiterer Anlass, heuer das 120-jährige Bestehen zu feiern.  
 Bei Rhombberg Bau in Bregenz erläuterte Firmenchef Hubert Rhombberg persönlich den Besuchern die Bauprojekte.  
 Der Automobilhersteller ELB-Form in Rankweil führte die Produktion von Verbindungen vor und lud auch zu Probefahrten ein.



Sehr beeindruckend ist die enorme Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit der Vorarlberger Industrie. Dies konnte nur realisiert werden durch die individuelle Bereitschaft der Mitarbeitenden und die Fähigkeit des Managements, alle in den Prozess der Veränderung miteinzubeziehen.“

GERNOT BRAUCHLE, REKTOR DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE VORARLBERG



Die FH ist seit ihrer Gründung sehr eng verbunden mit der Vorarlberger Industrie. Wir fühlen uns der Weiterentwicklung unserer Region stark verpflichtet und dabei war die IV stets ein wertvoller Partner! Das ist keineswegs selbstverständlich. Der Zugang von Hochschulen zu Industrieunternehmen in anderen Ländern ist in der Regel gar nicht so leicht und wertschätzend möglich, wie wir das in Vorarlberg leben!“

TANJA EISELEN, REKTORIN UND LEITUNG DES KOLLEGIUMS DER FH VORARLBERG

## NEWWAY AWARD 2013

Der Newway Award ist eine von der Industriellenvereinigung Vorarlberg ins Leben gerufene und mit einem Preisgeld versehene Anerkennung für die besten Abschlussarbeiten der Fachhochschule Vorarlberg. Diese Preise wurden, wie hier abgebildet, 2013 erstmals vergeben.



## LANGE NACHT DER FORSCHUNG 2014

Die Lange Nacht der Forschung ist ein 2005 ins Leben gerufenes, jährliches, österreichweites Event, das junge Menschen für Technik und Forschung begeistern soll. Dafür öffnen auch unzählige IV-Mitgliedsbetriebe ihre Pforten, um ihr Schaffen zu erklären und Interessierte heranzuführen. Seit 2010, während der Präsidentschaft von Hubert Bertsch, beteiligt sich die IV in Vorarlberg auch an der Organisation. In Vorarlberg fand die Lange Nacht der Forschung bisher immer in Dornbirn und Lustenau statt. Hier ein Foto aus dem Jahr 2014.

## 2015

2015 hatte sich die wirtschaftliche Lage deutlich verbessert und Politik und Wirtschaft widmeten sich wieder anderen Themen. Vor allem das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP, der zunehmende internationale Wettbewerb sowie die Arbeitszeitenflexibilisierung standen dabei im Zentrum der Aufmerksamkeit. TTIP wurde, zu-

mindest vorerst, ad acta gelegt; der Druck durch die Globalisierung auf heimische Unternehmen hat sich durch die politischen Entwicklungen während Corona, den Krieg in der Ukraine sowie die sich wandelnde Politik in China verringert; die Arbeitszeitenflexibilisierung hingegen wurde 2018 beschlossen.

### „TTIP nicht gleich verteufeln“

Ein TTIP-Gegner und ein Befürworter trafen sich in Dornbirn zum Streitgespräch.

### „Wir wollen dann arbeiten, wenn auch Arbeit anfällt“

Industriellenvereinigung zur Freizeitoption: Ja, aber zuerst braucht es Flexibilisierung.

### „Vorarlberg ist sicher keine Insel der Seligen“

Industrie sieht in positivem Ausblick keinen Grund für Euphorie. Wettbewerb wird immer härter.

”

Vorarlbergs Industrie pulsiert global. Sie ist regional eine so wichtige Impulsgeberin. Ob bei Bildung, Integration, Nachhaltigkeit oder Kultur – Industrie und IV zeigen Leadership, packen an, gestalten konkret mit. Einer der Gründe, warum die Lebensqualität hier so hoch ist.“

**MATTHIAS STROLZ**, NEOS-GRÜNDER, IMPACT-UNTERNEHMER,  
AUTOR UND PUBLIZIST

## 2016

Der jährliche Neujahrsempfang der Industriellenvereinigung Vorarlberg ist mittlerweile gelebte Tradition und ein fixer jährlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens in Vorarlberg. Die Industriellenvereinigung nutzt diese Gelegenheit nicht nur um sich und die Gäste miteinander zu vernetzen und die gute Zusammenarbeit zu fördern, sondern auch um Hunderten von Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ihr Programm vorzustellen. So wurde 2016 erstmalig eine umfassende Industriestrategie präsentiert, „Vom Mittelmaß zur Exzellenz“, bei der 35 Maßnahmen als Handlungsempfehlung definiert wurden und sofort in Vorarlberg umsetzbar sind.

### Vom Mittelmaß zur EXZELLENZ

STRATEGIE FÜR EIN WETTBEWERBSFÄHIGES, LEBENSWERTES INDUSTRIELAND VORARLBERG

IV INDUSTRIELLENVEREINIGUNG VORARLBERG



# IV LOGO ENTWICKLUNG

**1947**

Vereinigung Österreichischer Industrieller  
Landesgruppe Vorarlberg  
Feldkirch, Schlossergasse 1      Telefon Nr. 5 / 425 / 504

1950er



1970er



1980er



1980er

VEREINIGUNG  
ÖSTERREICHISCHER  
INDUSTRIELLER  
LANDESGRUPPE VORARLBERG

1990er



Industriellenvereinigung  
Vorarlberg

1999



2016



**HEUTE**

In Fragen des Stils gehen wir mit der Zeit, in Fragen des Prinzips stehen wir fest wie ein Fels.

# Rosen für die Wälderbahn

Studie bescheinigt Projekt Nutzen und 270.000 Pendler pro Jahr weniger auf der Straße.

**LUSTENAU** Wie definiert man ein Leuchtturmprojekt? Für die einen ist es ein spektakulärer Bau, für die anderen ein großer politischer Wurf. Jedenfalls fällt der Begriff immer dann, wenn es um Projekte geht, die auf ihre Art herausragend und wegweisend sind und eine gewisse Strahlkraft nach außen haben. Was die meisten dieser Leuchttürme ebenfalls gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass man bis zur Umsetzung eine ordentliche Position Geduld mitbringen muss.

Das Leuchtturmprojekt der Industriellenvereinigung Vorarlberg heißt Wälderbahn. Eine Kombination aus schwebender Seilbahn und Stadthochbahn, die den Bregenzerwald mit Dornbirn verbinden soll. Die Pläne dafür wurden 2016 vorgestellt und mit Seilbahnhersteller Doppelmayr auch deren technische Umsetzbarkeit dokumentiert. Nun gibt es eine neue Studie, die die Wirtschaftlichkeit und den Verkehr in den Fokus stellt.

Autor Samuel Greber hat sich eineinhalb Jahre mit dem Projekt beschäftigt. Zunächst wurden die Verkehrssituation sowie das Pendlerverhalten analysiert, anschließend zusammen mit dem Landbus und der Regio Bregenzerwald ein Bus-System entwickelt, das die Wälderbahn mit einbindet. Das hätte die Folge, so Greber, dass die betroffenen Gemeinden im Bregenzerwald um rund 270.000 Pendler pro Jahr entlastet würden. Zudem brächte das neue Konzept eine Verbesserung des Busfahrplanangebots, aber insgesamt eine Reduzierung der Busflotte und somit keine zusätzlichen öffentlichen Kosten.

Neben der Verkehrsentlastung kommt Greber zum Schluss, dass



die Wälderbahn mit einer touristischen Zusatznutzung wirtschaftlich betrieben werden könnte - auch ohne Subventionen seitens der öffentlichen Hand. „Rechnet man die touristische Nutzung hinein, könnte die Wälderbahn die Kosten aus eigener Kraft stemmen“, so der Studienautor.

Um dies zu untermauern, wurde zusätzlich ein Gutachten in Auftrag gegeben. Universitätsprofessor Sebastian Kummer (WU Wien) hat darin alle Annahmen der Studie kri-

tisch hinterfragt. „Die Wälderbahn hätte einen deutlich positiven Nutzen. Dabei wurden die Annahmen eher konservativ getroffen. Zusätzliches Potenzial sehen wir bei den prognostizierten Fahrgastzahlen“, sagt Kummer und sieht auch die Berechnungen zu den Kosten sowie zur Neuausrichtung des öffentlichen Personen- und Nahverkehrs nachvollziehbar.

## Hohe Wertschöpfung

Insgesamt hätte die Wälderbahn laut Gutachten drei Profiteure. „Die Gemeinden würden hinsichtlich Attraktivität profitieren, genauso wie die Bevölkerung und die Wirtschaft“, sieht der Professor positive Beschäftigungs- und Wirtschaftsimpulse. Dass die Seilbahn auch Güter transportieren kann, sei ein zusätzlicher Benefit. Aufgrund dieser Wertschöpfung spreche sehr viel für eine Bezuschussung durch die öffentliche Hand. „Sie sollte in das Projekt investieren. Besser heute als morgen. Ich habe selten bei

einem Projekt so ein tolles Kosten-Nutzen-Verhältnis gesehen“, streut Kummer der Wälderbahn Rosen und sähe auch eine Abzweigung der Bahn zum Messepark aus verkehrstechnischer Sicht sinnvoll.

Die Industriellenvereinigung sieht sich bestätigt. Das Projekt sei nicht nur eine große Chance für den Standort, ihm sei nun auch die Chance zur Realisierung attestiert, sagt IV-Präsident Martin Ohneberg. „Das Land arbeitet gerade an einer neuen Verkehrsstrategie. Sie haben versprochen, die Wälderbahn in ihre Überlegungen miteinzubeziehen.“ Parallel dazu werde eine Projektgruppe initiiert, in der Entscheidungsträger wie Grundeigentümer oder Unternehmer sitzen sollen.

Wer sich jetzt fragt, was das Projekt Wälderbahn eigentlich kosten würde, dem können noch keine detaillierten Zahlen genannt werden. Die Industriellenvereinigung spricht von einem „niedrigen dreistelligen Millionenbetrag“. **VN-REH**



Martin Ohneberg, Studienautor Samuel Greber, Gutachter Sebastian Kummer. **IV**



Lange Zeit war das Verhältnis zwischen Industrie und Sozialbereich von fehlendem Verständnis geprägt. Doch in den vergangenen Jahren erfolgte eine Annäherung und es besteht Konsens, dass wir es nur gemeinsam schaffen können, zu einer gesunden und starken Gesellschaft beizutragen.“

**MARTINA GASSER, IFS GESCHÄFTSFÜHRERIN**

## 2017

Der konkrete Plan, wie ihm in diesem Artikel Rosen gestreut wurden, Dornbirn und den Bregenzerwald mit einer Seilbahn zu verbinden, wurde bisher von der Landesregierung nicht weiterverfolgt. Dennoch: Diese Idee, geboren in der Industriellenvereinigung, war zweifelsohne mutig und innovativ. Und wer weiß: Vielleicht ist sie irgendwann Grundlage für ein ähnliches Projekt irgendwo sonst in Vorarlberg?

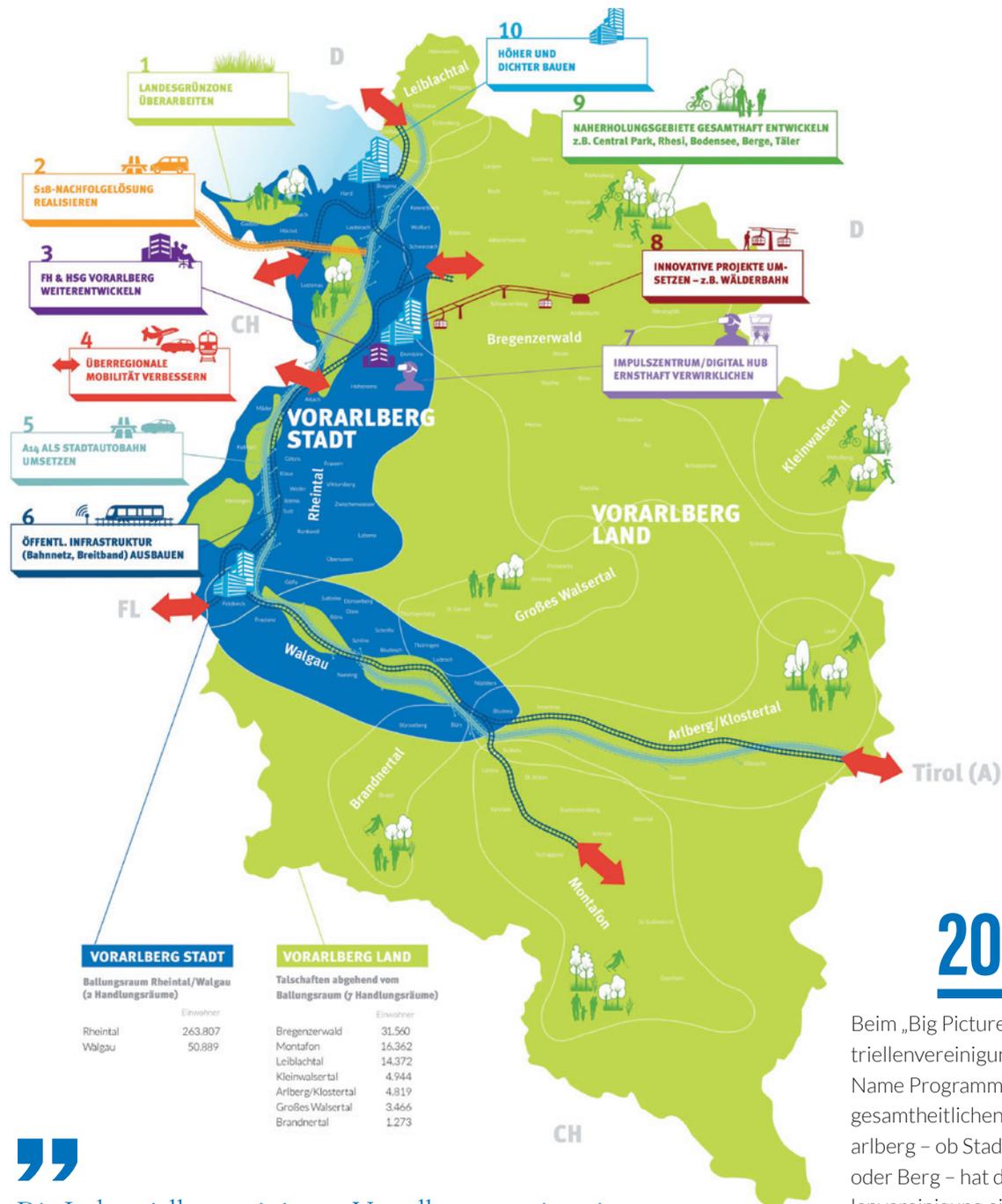
# SOMMER EMPFANG

## 2018

Der Neujahrsempfang ist seit mittlerweile 45 Jahren Tradition. Zusätzlich veranstaltet die IV seit 2009 auch jährlich den Sommerempfang, wie hier zu sehen 2018 im Freudenhaus in Lustenau.



# BIG PICTURE VORARLBERG



## 2019

Beim „Big Picture“ der Industriellenvereinigung ist der Name Programm. Durch einen gesamtheitlichen Blick auf Vorarlberg – ob Stadt oder Land, Tal oder Berg – hat die Industriellenvereinigung eine umfassende Zukunftsvision für unser Ländle erarbeitet, die Stärken und Schwächen aufzeigen und die unglaublichen Chancen, die sich in Vorarlberg bieten, hervorheben soll.

“

Die Industriellenvereinigung Vorarlberg vertritt seit 75 Jahren die Interessen der Industrie. Die Lebenshilfe Vorarlberg vertritt seit 55 Jahren die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Beiden gemein ist ein großes ‚Mitand‘: Es geht um das Wohl aller Menschen in ihrer Vielfalt.“

ADRIANE FEURSTEIN, PRÄSIDENTIN DER LEBENSILFTE VORARLBERG

“

In Vorarlberg gibt es ein enges, produktives und unverzichtbares Zusammenspiel zwischen der Industrie und dem Fußballsport, ohne die die Erfolge der letzten Jahre unmöglich gewesen wären. Das Engagement zahlreicher im Ort ansässiger Unternehmen macht sich insbesondere in der Nachwuchsarbeit bezahlt. Ich glaube, das liegt auch daran, dass viele Eigentümer in deren Jugend selbst Sport betrieben haben und darum dessen Werte, insbesondere des Mannschaftssports, kennen und zu schätzen gelernt haben.“

HORST LUMPER, PRÄSIDENT VORARLBERGER FUSSBALLVERBAND

# PLATTFORM V

Die Idee hinter der Plattform V ist genauso innovativ wie einzigartig: Über 60 Vorarlberger Unternehmen haben sich unter der Idee zusammengeschlossen, dass es besser ist, gemeinsam an einem Problem zu arbeiten als allein. In einer unternehmerischen Welt, die grundsätzlich von Wettbewerb gekennzeichnet ist, ist das Signal damit eindeutig: In Vorarl-

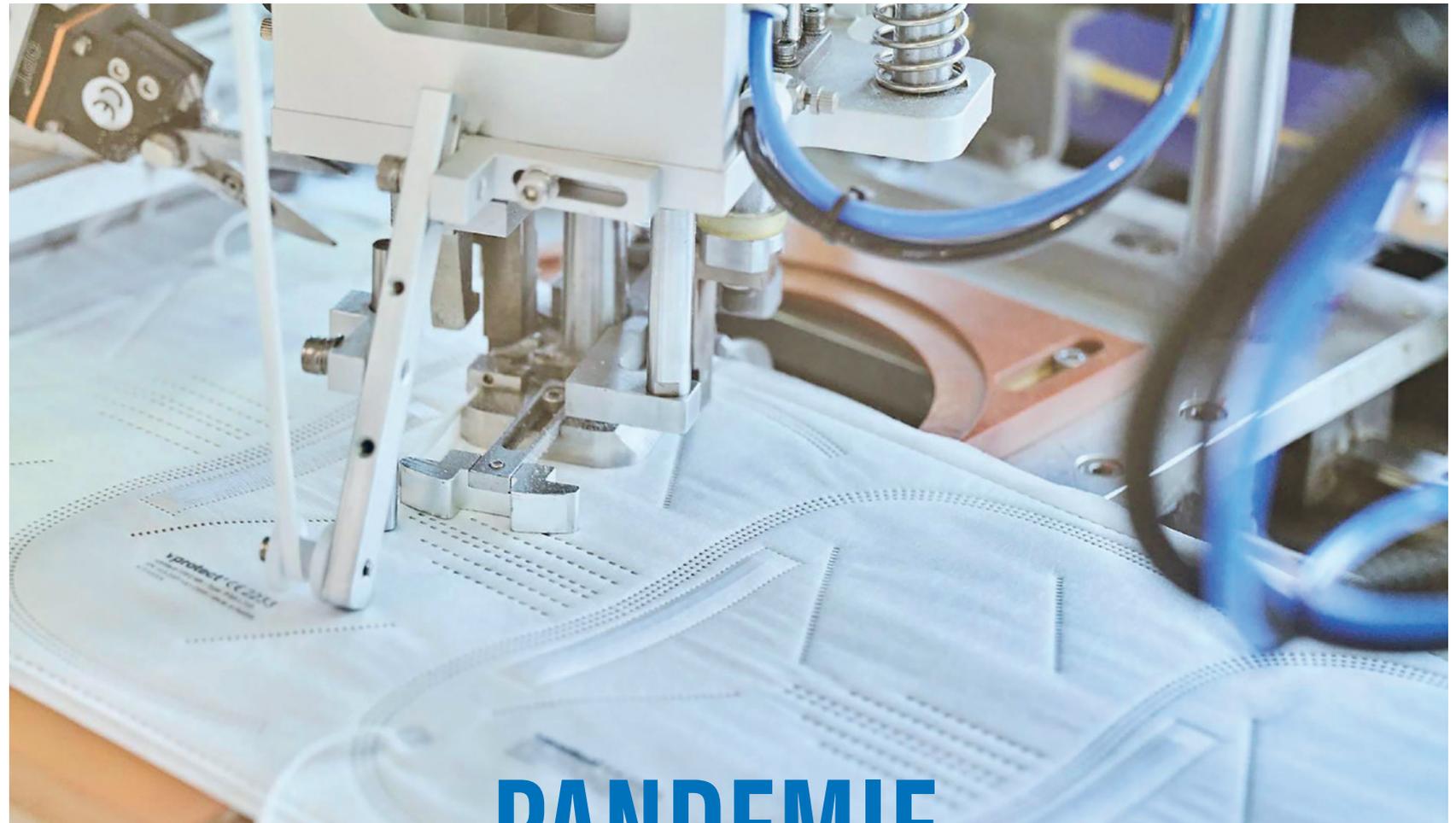
berg hält man zusammen, unterstützt sich, lernt voneinander und schafft ungekannte und teils völlig neue Synergien – die wiederum allen etwas nützen. Die Plattform V verkörpert dadurch wie sehr der Unternehmergeist in Vorarlberg auch von Anstand und Kooperationsbereitschaft über Unternehmensgrenzen hinaus gekennzeichnet ist.



”

Mit der Vorarlberger Industrie verbinde ich erfolgreiches Unternehmertum, technologische Innovation und das Zusammenspiel von Mut und Kreativität. Ich denke an ein wunderschönes Land, welches sich angespornt durch wirtschaftlich erfolgreiche Nachbarstaaten auch in puncto Lebensqualität stets weiterentwickelt hat. Die unternehmerische Kultur, das arbeitssame Mindset der Vorarlberger, verbunden mit dem Wunsch Innovation voranzutreiben haben mich letztlich darin bestärkt, in der globalen Gesundheitsindustrie unternehmerisch tätig zu werden. Besonders in den letzten beiden Jahrzehnten haben Innovationen die Biotechnologie- und Pharmaindustrie beflügelt und einen signifikanten Mehrwert für Patienten, Betroffene und die Gesundheitsindustrie geschaffen. Das jüngste Beispiel der Entwicklung und Bereitstellung eines Impfstoffs zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie in Rekordzeit ist dabei beispielhaft für die gesamte Gesundheitsbranche geworden. In ähnlicher Weise hat sich auch die Vorarlberger Industrie über die Jahre hinweg immer wieder neu erfunden, neue Lösungen erfolgreich umgesetzt und dabei nie den Fokus auf Innovation verloren. Als Auslandsvorarlberger macht es mich stolz, mitzuerleben wie sich die Industrie im Ländle in den letzten Jahren sowohl international als auch nachhaltig weiterentwickelt hat.“

**MICHAEL BÖHLER**, GESCHÄFTSFÜHRER BIONTECH EUROPE GMBH



# PANDEMIE 2020

Nach mehr als zwei Jahren Pandemie fällt es vielen vermutlich schwer, sich in die Stimmungslage vom März 2020 zurückzusetzen. Eine Inzidenz von in etwa 280, wie Ende März 2020, schien erschreckend hoch (zum Vergleich Ende März 2022: über 3.500), Impfungen waren noch weit entfernt, als Heilsbringer dennoch bereits herbeigesehnt, und für die meisten erschienen monatelange, wiederkehrende Lockdowns denkunmöglich. Rückblickend kann man sagen, dass die Gesellschaft sich an den neuen Zustand gewöhnt hat; auch die Industrie ist weit besser durch die Krise gekommen, als das anfangs viele befürchtet haben. Gerade in Vorarlberg haben viele Betriebe rasch gehandelt und

auch prompt die Maskenproduktion aufgenommen. Dennoch: Die Unsicherheit, gerade in der Wirtschaft, war enorm. Die erhoffte „gewisse Großzügigkeit seitens der öffentlichen Hand, wenn es darum geht, Arbeitslosigkeit zu verhindern“, wie von IV-Präsident Ohneberg gefordert, wurde jedenfalls gewährt und ist neben der soliden Grundlage und der raschen Adaptierung an neue Rahmenbedingungen unserer heimischen Industrie sicherlich ein Grund für die Schadensbegrenzung, vor allem zu Beginn der Corona-Krise. Dass die Pandemie aber sowohl Gesellschaft als auch Wirtschaft vermutlich nicht nur geprägt, sondern für immer verändert hat, davon ist auszugehen.

# FÜR DIE MENSCHEN DA



## 2021

Seit dem Herbst 2021 ist am Himmel Vorarlbergs immer wieder der IV-eigene Heißluftballon mit der Aufschrift „Unsere Industrie“ und „Für die Menschen da“ zu sehen. Der Ballon dient aber nicht nur der Repräsentation. Vertreter:innen aus Industrie und Zivilgesellschaft werden eingeladen, im Zuge der Gesprächsreihe „Weitblick“ über gesellschaftsrelevante Themen zu diskutieren und dabei Verbindendes über Trennendes zu stellen. Hier zu sehen die dritte Auflage mit IV-Präsident Martin Ohneberg und Hildegard Breiner, Obfrau des Naturschutzbundes und Vorarlberger Koryphäe des Umweltschutzes.



”

Wer konnte vor 75 Jahren, kurz nach Weltkriegsende, ahnen, welche Veränderungen diese Zeitspanne prägen würden? Ich gratuliere zu der unternehmerischen Unerschütterlichkeit, alle Höhen und Tiefen zu meistern! Die herausfordernde Zukunft aber wird dazu noch das Natur-Prinzip der vielfältigsten Zusammenarbeit verlangen. Und die Nachhaltigkeit, ohne Abfall, langfristig aufrechterhaltbar. Möge das Werk gelingen!“

**HILDEGARD BREINER**, OBFRAU NATURSCHUTZBUND VORARLBERG &  
VIZEPRÄSIDENTIN NATURSCHUTZBUND ÖSTERREICH



# SCHRITT FÜR SCHRIFFT ZUR EXZELLENZ

## 2022

Unter dem Überthema Innovation stellte die Industriellenvereinigung bei ihrem Neujahrsempfang 2022 fünf neue Leuchtturmprojekte für Vorarlberg vor, die allesamt das Ziel haben, überbetriebliche Kooperation zu fördern. Diese Art der Zusammenarbeit wird in Vorarlberg zwar bereits gelebt, muss langfristig aber dennoch weiter ausgeweitet werden. Die IV hat sich daher das Ziel gesetzt, Datentransparenz mittels eines öffentlich zugänglichen Dashboards zu gewährleisten, zusätzliche Universitäts-Kooperation nach Vorarlberg zu bringen und mehr internationales Fachpersonal durch einen Expat-Service in Vorarlberg zu halten. Zudem will die IV durch Innovate V als Booster der Plattform V Unternehmen über ihre eigenen Grenzen hinweg zu mehr Kooperation bewegen, um somit einen Standortvorteil zu erreichen. Letztlich will man auch das Land dazu animieren, gute Ideen und Praktiken aus aller Welt zu sammeln und somit von den Besten zu lernen.

”

Als Sportler ist es überwältigend, wenn ein Traum, dem man so lange nachgejagt und für den man so hart trainiert hat, in Erfüllung geht. Wenn die eigene Heimat dann noch so geschlossen und begeistert hinter einem steht, ist alles umso schöner. Man darf deswegen nie vergessen, dass es unheimliche viele Menschen gibt, die einen auf diesem Weg begleitet haben. Die Vorarlberger Industrie, gemeinsam mit der Politik, geben einem Athleten das benötigte Umfeld, um solche Träume wahr werden zu lassen.“

ALLESSANDRO HÄMMERLE, OLYMPIASIEGER IM SNOWBOARDCROSS

# 2022



## NACHWORT

Wohin also des Weges in den nächsten 75 Jahren? Diese Frage führt uns sogleich zurück zum Ursprung. 1947 wurde festgehalten, dass die Industriellenvereinigung „bezweckt, [...] das Interesse und Verständnis für industrielle Fragen zu pflegen und zu fördern.“ Gleichsam begreift sich die IV aber auch als „treues“ Spiegelbild der Entwicklung Vorarlbergs, als gesamtgesellschaftliche Organisation, die Kunst, Kultur und Sport ebenso fördert wie sie sich für Bildung, Kinderbetreuung und eine industriefreundliche Politik einsetzt.

Was also ist die Industriellenvereinigung? Auch wenn manchen Leser:innen dieser Chronik dabei ein Widerspruch aufgefallen sein mag, sehen wir keinen Konflikt zwischen unserer ursprünglichen Vision, unserem modernen Selbstverständnis und einem zukünftigen Handeln, dass sowohl dem Wohle der Industrie als auch jenem ganz Vorarlbergs dient. Dabei ist es keineswegs die Absicht, die Interessen der Industrie mit jenen des Landes völlig gleichzusetzen. Selbst für den überzeugtesten Interessensvertreter wäre es verwegen zu behaupten, die eigenen Interessen seien ident mit jenen des gesamten Landes. Gegensätze zwischen verschiedenen Interessen, Menschen und Organisationen wird es immer geben – und wir begrüßen diese inhaltliche Auseinandersetzung. Konflikt und Konsens sind gleichermaßen Elemente unserer Identität – vorausgesetzt natürlich, ein Konsens wird ehrlich errungen und der Konflikt anständig ausgetragen.

Aber abseits des Teufels im Detail, der das tägliche Geschäft bestimmt und auch manchmal erschwert, verfolgt die IV dieselben übergeordneten Interessen wie all die unterschiedlichen Menschen, die sich freundlicherweise bereiterklärt haben, einen kleinen Teil in Form eines Zitats zu dieser Chronik beizusteuern: Wohlstand für Vorarlberg, sozialer Frieden für die Gesellschaft, und Chancengerechtigkeit für alle. Dafür setzen wir uns ein. Komme, was wolle.

Herzliche Grüße,

**CHRISTIAN ZOLL**, GESCHÄFTSFÜHRER IV-VORARLBERG

